



# JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 01 2013  
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

## „ICH HABE HOHE ERWARTUNGEN AN MEIN SPIEL“

FEINGEIST, REGISSEUR UND HARTER ARBEITER:  
MESUT ÖZIL UND DAS GEHEIMNIS SEINES ERFOLGES

## SELBSTBEWUSST RICHTUNG ISRAEL

U 21-TRAINER ADRION SAGT VOR DER EM:  
„WIR KÖNNEN GEGEN JEDEN BESTEHEN“

## EIN VEREIN SETZT ZEICHEN

WERDER BREMEN WIRD MIT DEM  
INTEGRATIONSPREIS AUSGEZEICHNET







# mach schnell schneller

entdecke, was der neue **adizero f50** dir bietet.

Mehr dazu unter [adidas.com/football](http://adidas.com/football)

## Liebe Leserinnen und Leser,

mein erstes Jahr im Amt des DFB-Präsidenten, es ging vorbei wie im Flug. Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Präsidium, aber auch in der Zentrale mit Helmut Sandrock an der Spitze bedanke ich mich bei allen. Als Kapitän einer großen Mannschaft, so habe ich meine Position bei meiner Wahl beschrieben. Ganz besonders gefällt mir dabei der Teamgeist, der sich bei so vielen schwierigen Themen, zum Beispiel im Bereich Sicherheit, gezeigt und bestätigt hat. Diese und andere komplizierte Aufgaben kann niemand alleine lösen, sie sind nur im Zusammenspiel aller Kräfte anzugehen und zu bewältigen. Teamwork als Leitmotiv meiner Arbeit habe ich vor einem Jahr angekündigt, dabei bleibe ich auch. In diesem ersten Amtsjahr hat sich gezeigt, dass das Themen- und Arbeitsspektrum weit über die Verbands- und Landesgrenzen hinausreicht. Dabei wurde deutlich, wie gut wir auch international aufgestellt sind.

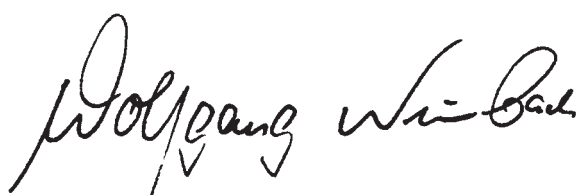
So war es der Wunsch der Politik, im Februar den 50. Jahrestag der Élysée-Verträge mit dem Länderspiel gegen Frankreich zu verbinden und diese Begegnung im Kalender entsprechend vorzuziehen. Daher stand dieses Spiel in Paris mit der Teilnahme von Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Hollande im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft. Begleitet vom Wiedersehen der beiden WM-Mannschaften von 1982 und unterstrichen zudem durch das Frauen-Länderspiel kurze Zeit später in Straßburg. Bei dieser Gelegenheit wurde dann auch der Kooperationsvertrag mit dem französischen Verband verlängert.

Ein ungewöhnlicher Anlass war der Grund meines Besuchs in Malaysia. Dort hat der DFB nicht wie üblich mit dem dortigen Landesverband, sondern mit der Asiatischen Konföderation eine enge Zusammenarbeit vertraglich vereinbart. Die Asiaten haben uns deutlich signalisiert, dass sie gerade in Ausbildungsfragen, zum Beispiel bei den Trainern, auf die deutsche Karte, das heißt auf das Know-how des DFB setzen – was wir als hohe Wertschätzung sehen. Dies gilt auch für das Treffen mit dem israelischen Botschafter in Deutschland, der sich in unserer DFB-Zentrale ausdrücklich für den Besuch unserer U 18 mit einer größeren DFB-Delegation in seinem Heimatland bedankt hat.

Mit Blick in die Zukunft werden wir uns als einer von 13 Ausrichtern für die EURO 2020 bewerben. Bis 11. September läuft die Ausschreibung für die in Frage kommenden deutschen Städte. Ich bin optimistisch, dass wir mit unserer Kandidatur erfolgreich sein werden, weil wir seit 1988 keine EM-Endrunde mehr ausgerichtet und andererseits immer wieder bewiesen haben, wie wir dank unserer guten strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen solche Großereignisse bewältigen. Zuletzt war UEFA-Präsident Michel Platini als Ehrengast beim Pokalhit Bayern München gegen Borussia Dortmund nicht nur vom Niveau des Spiels fasziniert, wie er mir sagte, sondern auch von der Qualität der gesamten Veranstaltung in der Allianz Arena.

Ein besonderes Datum für den DFB, aber auch für mich persönlich, ist der 24. Mai. An diesem Tag findet der UEFA-Kongress in London statt, bei dem offiziell bekannt gegeben wird, wo das Champions-League-Finale 2016 stattfinden wird. Es ist ja schon durchgesickert, dass wir mit dem Berliner Olympiastadion hierfür glänzende Chancen haben. Ich kann das bestätigen, doch die endgültige Entscheidung will die UEFA erst im Mai treffen.

Ebenfalls bei diesem Kongress wird über meine Bewerbung für die Mitgliedschaft im UEFA-Exekutivkomitee entschieden. Sollte ich gewählt werden, würde ich mich sehr stark im Sinne des europäischen Fußballs für die deutschen Interessen engagieren. Dabei setze ich natürlich auf ein enges Zusammenspiel mit unseren anderen Vertretern in den UEFA-Gremien, an der Spitze Karl-Heinz Rummenigge als Vorsitzender der ECA, der Vereinigung der Profiklubs.



**Wolfgang Niersbach**  
DFB-Präsident





**56** Außenansicht von  
Startrainer Guus Hiddink:  
„Deutschland ist ein Vorbild“



**10** Konzentriert ins Jahr 2013:  
Joachim Löw und das deutsche  
Team wollen zur WM



**68** Baguette und Beckham:  
Annike Krahn und Linda Bresonik  
unterm Eiffelturm

**76** Sonderpreis für Inte-  
gration: Werder Bremen setzt  
auf Nachhaltigkeit



**102** Felix Neureuther  
fuhr früher gegen  
Schweinsteiger Ski





# JOURNAL

AUSGABE 01 2013 | INHALT



**16** Der Spielmacher:  
Mesut Özil hat hohe Ziele



## Nationalmannschaft

- 10 Mit voller Konzentration zur WM
- 16 Magic Mesut
- 20 Legenden aus Wachs
- 22 Käpt'n Lahm über Ziele und Träume
- 27 Der Weg nach Brasilien
- 28 Nivels Rückkehr ins Leben

## Fans

- 32 Zehn Geschichten aus zehn Jahren
- 37 Bierhoff lobt die Fans
- 38 Reise in die USA zu gewinnen

## Junioren

- 40 Rainer Adrion im Interview
- 44 U 21-Torhüter: ein Fall für drei
- 47 Helden wie wir
- 48 Eine italienische Reise

## Frauen

- 68 Krahn und Bresonik in Paris
- 72 Allianz mit Herzblut

## Nachhaltigkeit

- 76 Grüne Welle in Bremen
- 81 Fischer über Werders Werte

## Amateurfußball

- 84 Besuch beim ältesten Klub
- 89 Gesetz stärkt Ehrenamt
- 90 Neue Online-Vereinsberatung

## Kurzpass

- 9 Hohe Auszeichnung für Braun
- 31 SAP neuer Premium-Partner
- 63 Kooperation mit Asiens Verband
- 83 Projekt zum Vereinsdialog
- 92 Die Entdeckung der Langsamkeit
- 98 Neuberger-Preis verliehen

## Nachspielzeit

- 53 Beckenbauer ist Europas Kaiser
- 56 Hiddinks Vorbild Deutschland
- 60 „MV“ feiert 80. Geburtstag
- 64 Elf deutsche Elfmeter im Check
- 74 Sandrock über Spielmanipulation
- 94 Heimspiel bei „Kalle“ Riedle
- 102 Felix Neureuther: Tor um Tor









---

## **PERFEKTE BEINARBEIT**

---

78 Jahre gab es für die Nationalmannschaft in Frankreich alles – außer Siege. Vorbei! Thomas Müller und Sami Khedira trafen beim 2:1 im Stade de France. Ein Sieg für die Geschichtsbücher. Ein toller Start ins Fußballjahr. Aber keine Angst: Dieses Team bleibt mit beiden Beinen auf dem Boden. Genauso wie Bundestrainer Joachim Löw.





**Abschied vom „Capitano“.** Michael Ballack wird am 5. Juni in Leipzig sein Abschiedsspiel veranstalten. Neben Weggefährten aus der DFB-Auswahl hat er auch ehemalige Mitspieler aus Chemnitz, Kaiserslautern, Leverkusen, München und Chelsea eingeladen. Der 98-malige Nationalspieler hatte im vorigen Sommer seine Laufbahn beendet.

„Mit dem Spiel möchte ich mich nun von meinen Fans und Wegbegleitern gebührend verabschieden“, sagt er.

**Technik für die Torlinie:** Jetzt ist es offiziell: Die Schiedsrichter bekommen bei der WM 2014 technische Unterstützung. „In jedem Stadion wird ein System installiert, das von den Spieloffiziellen vor den Partien jeweils getestet wird“, teilte die FIFA mit. Eingesetzt werden soll die Torlinientechnologie GLT. „Wenn die Funktionalität gegeben ist, sehe ich das positiv“, sagte Oliver Bierhoff, Manager der Nationalmannschaft.



**Große Anerkennung** für DFB-Kapitän Philipp Lahm und Mesut Özil: Die beiden deutschen Nationalspieler sind von den Fans in die „UEFA-Mannschaft des Jahres 2012“ gewählt worden. Auf der Internetseite der UEFA wählten 5,3 Millionen User die Profis von Bayern München und Real Madrid unter die besten elf Spieler des vergangenen Jahres.

# 230.000

Kinder und Jugendliche haben bei rund 3.000 Abnahmetagen im Jahr 2012 das „DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen“ abgelegt. In diesem Jahr wird darüber hinaus das Schulfußball-Abzeichen eingeführt, Schulen können sich unter [www.fussballabzeichen.de](http://www.fussballabzeichen.de) anmelden.

Célia Okoyino da Mbabi (rechts) im Endspiel um den Algarve Cup gegen die US-Amerikanerin Kristie Mewis.



## ERFOLGE, ERFAHRUNGEN UND NEUE ERKENNTNISSE

**Frauen-Nationalmannschaft:** Erneute Finalteilnahme an der Algarve

In jedem Winter kommen einige der besten Frauen-Nationalmannschaften der Welt zum Algarve Cup an die portugiesische Südküste – für Bundestrainerin Silvia Neid und die deutsche Auswahl in diesem Jahr eine perfekte Vorbereitung auf die EM in Schweden (10. bis 28. Juli). Besondere Herausforderung: Vier Spiele standen in acht Tagen auf dem Programm, vier Gegner auf hohem Niveau. Testen gegen die Besten. Wieschon im Vorjahr erreichte die junge deutsche Mannschaft, bei der einige Leistungsträgerinnen verletzungsbedingt fehlten, das Finale. Dort gab es jedoch, und das war anders als 2012, eine Niederlage. Die USA gewannen das Spiel 2:0 und damit auch das Turnier. Die beiden Treffer der US-Amerikanerinnen erzielte die herausragende Angreiferin Alex Morgan.

„In der ersten Halbzeit waren wir nicht eng genug an den Gegenspielerinnen und haben nicht so gut ins Kombinationsspiel gefunden“, sagte Silvia Neid. „In der zweiten Halbzeit haben wir aber noch einmal Druck gemacht.“ Ihr Fazit hatte sie schon vor dem abschließenden Spiel gezogen: „Ich bin zufrieden mit dem, was war. Wir haben gesehen, dass das Team Ausfälle gut kompensieren kann.“ Eine wichtige Erkenntnis auf dem Weg zur Europameisterschaft.

Begonnen hatte das Turnier ohne Tore. Doch dem 0:0 im ersten Spiel gegen Dänemark ließ die deutsche Mannschaft einen Sieg gegen den Weltmeister folgen. Beim 2:1 gegen Japan tra-

fen Verena Faißt und Dzsener Marozsan für die DFB-Auswahl. Bereits im Vorjahr hatte es beim gleichen Turnier einen Sieg gegen Japan gegeben (4:3), auch dabei hatte Marozsan schon getroffen. „Das war eine sehr kompakte Leistung. Mir hat gefallen, wie die Mannschaft sich nach dem Gegentreffer zurückgekämpft hat“, sagte die Bundestrainerin.

Zum erneuten Einzug ins Endspiel fehlte jetzt noch ein Sieg gegen Norwegen, das Team, das man bei der Europameisterschaft im Sommer wiedersehen wird. Den Norwegerinnen hätte ein Unentschieden gereicht. Nach dem torlosen ersten Durchgang lagen sie noch auf Kurs, aber dann sorgten Célia Okoyino da Mbabi und Nadine Keßler für klare Verhältnisse zugunsten der deutschen Auswahl. Silvia Neid sah dennoch Verbesserungspotenzial: „Es war nicht alles gut in unserem Spiel, aber dafür haben wir hinten kaum etwas zugelassen.“ Dann kamen das Finale, die USA und die erste Niederlage seit dem WM-Viertelfinale 2011 gegen Japan.

Doch bereits nach dem letzten Abpfiff an der Algarve ging der Blick wieder nach vorne. Die EM-Vorbereitung läuft. Am 5. April schon gibt es ein Wiedersehen mit den USA in Offenbach. Tests gegen Schottland und Kanada sowie drei Lehrgänge folgen, abgeschlossen wird diese Phase mit dem Spiel gegen Japan in München (29. Juni). Danach geht es zur EM. Die Gegner in der Vorrunde: Niederlande, Island, Norwegen.



# „ES HAT ALLES EINEN GUTEN SINN GEHABT“

**Engagement:** Höchster mexikanischer Staatsorden für Egidius Braun

Egidius Braun hat in seinem Leben schon viele Geburtstage gefeiert, in diesem Jahr war es sein 88. Und doch war dieser Festtag ein besonderer für ihn. Der Staat Mexiko zeichnete Braun mit seinem höchsten Orden für Ausländer, dem „Orden Mexicana del Águila Azteca“ aus. Überreicht wurde er von Botschafter Francisco N. González Díaz. Damit wurde Brauns Engagement für die „Mexico-Hilfe“ gewürdigt. Während der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 entstand unter Brauns Führung das Hilfswerk, das heute zu den wesentlichen Aufgaben der DFB-Stiftung Egidius Braun zählt und durch den DFB und viele ehemalige Nationalspieler unterstützt wird.



Egidius Braun erhält vom mexikanischen Botschafter den „Orden Mexicana del Águila Azteca“.

Einige von ihnen, aus den Anfangstagen der Stiftung, waren zur Ehrung des DFB-Ehrenpräsidenten in die Aachener Domsingenschule gekommen: Rudi Völler, der als Erster eine Spende gegeben hatte, Toni Schumacher, Hans-Peter Briegel. Der DFB war mit einer hochrangigen Delegation in Aachen vertreten. Neben DFB-Präsident Wolfgang Niersbach kamen Generalsekretär Helmut Sandrock und Schatzmeister Horst R. Schmidt in die Domstadt. „Ich war

in Querétaro dabei, als Egidius Braun die Mexico-Hilfe ins Leben gerufen hat und durch sein persönliches Engagement etwas geschaffen wurde, das bis heute wirkt“, sagte Niersbach. „Er hat sich immer für unsere soziale Verantwortung stark gemacht und gezeigt, was der Fußball auf diesem Feld bewegen kann.“

Braun, der von 1992 bis 2001 DFB-Präsident war, sagte: „Ich nehme diese Auszeichnung stellver-

tretend für all die vielen Mitstreiter in Empfang, die die Mexico-Hilfe seit ihrer Gründung unterstützen. Besonders dankbar bin ich dem DFB, der sich seit nunmehr 27 Jahren für Kinder und notleidende Menschen vor Ort engagiert.“ Er habe etwas bewegen können, sagte Braun, und „Anstöße gegeben zu manchem, an das ich in den Anfängen noch gar nicht gedacht habe. Es hat alles einen guten Sinn gehabt. Und ich hoffe, dass viele neue Menschen weitermachen“.

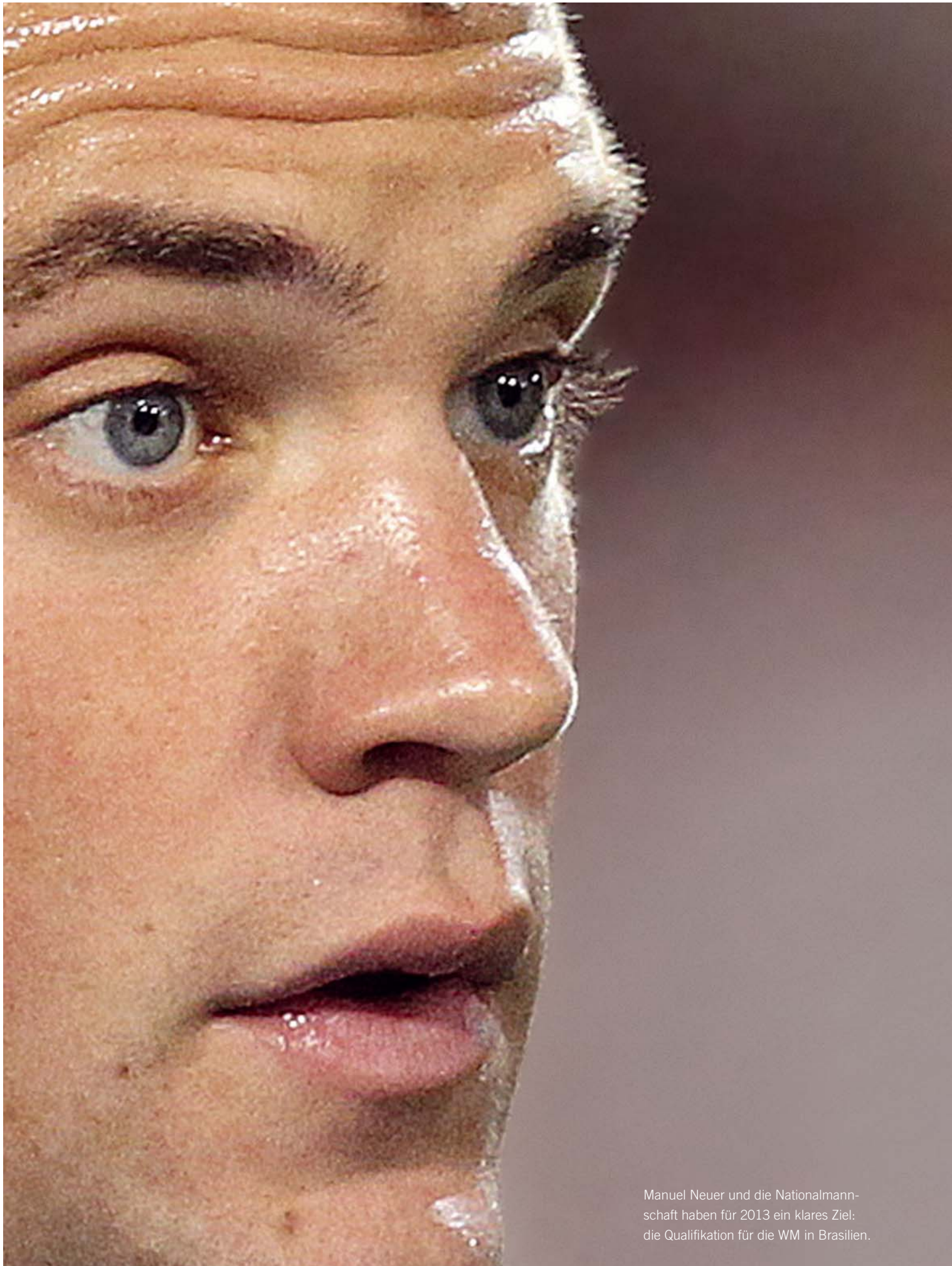
**Nationalmannschaft:** Wir sehen uns ...



Das Länderspieljahr 2013 ist das Jahr der Weichenstellung. Und wie so oft das Wiedersehen mit bekannten Gesichtern. Viermal spielt die DFB-Auswahl in diesem Jahr vor heimischem Publikum. Den Auftakt macht am 26. März die Begegnung in der WM-Qualifikation in Nürnberg gegen Kasachstan mit dem Fürther Heinrich Schmidtgal (von links). Nach der Sommerpause kommt am 14. August das Team aus Paraguay nach Kai-

erslautern. Leistungsträger der Südamerikaner ist der frühere Dortmunder Torjäger Lucas Barrios. Gut drei Wochen darauf, am 6. September, das Treffen mit Österreich in München – ein Heim-Auswärtsspiel für Bayerns David Alaba. Auch hier geht es um die Qualifikation für Brasilien, ebenso wie beim abschließenden Heimspiel des Jahres am 11. Oktober in Köln. Gegner: die Iren mit ihrem Trainer-Original Giovanni Trapattoni.





Manuel Neuer und die Nationalmannschaft haben für 2013 ein klares Ziel: die Qualifikation für die WM in Brasilien.



# Volle Konzentration!

Bonjour, 2013! Mit einem 2:1-Erfolg gegen Frankreich hat die deutsche Nationalmannschaft das neue Fußballjahr eröffnet. In Paris stimmte die Balance, ohne Ball und mit Ball, offensiv und defensiv. Der Auftakt ist gelungen, es war ein ansehnlicher Anfang. Wichtiger ist aber die Qualifikation, wichtiger ist die Entwicklung des Teams. Wer 2014 Erfolg haben will, muss 2013 die Grundlagen schaffen – nicht nur sportlich.

**D**as Schönste sind für Joachim Löw die Turniere. Das Größte wäre für ihn der WM-Titel. Davor steht die Qualifikation. Das DFB-Team führt die Tabelle der Europa-Qualifikationsgruppe C vor Schweden an; läuft alles normal, wird das Ticket für Brasilien früher oder später gebucht. Und doch: Zufriedenheit hat noch nie eine Entwicklung gefördert, Stillstand hat selten viel bewegt. Bundestrainer Löw hat das Jahr 2013 deshalb unter eine Überschrift gestellt, die aus einem Wort besteht: „Konzentration“. Voller Fokus, keine Ablenkung.

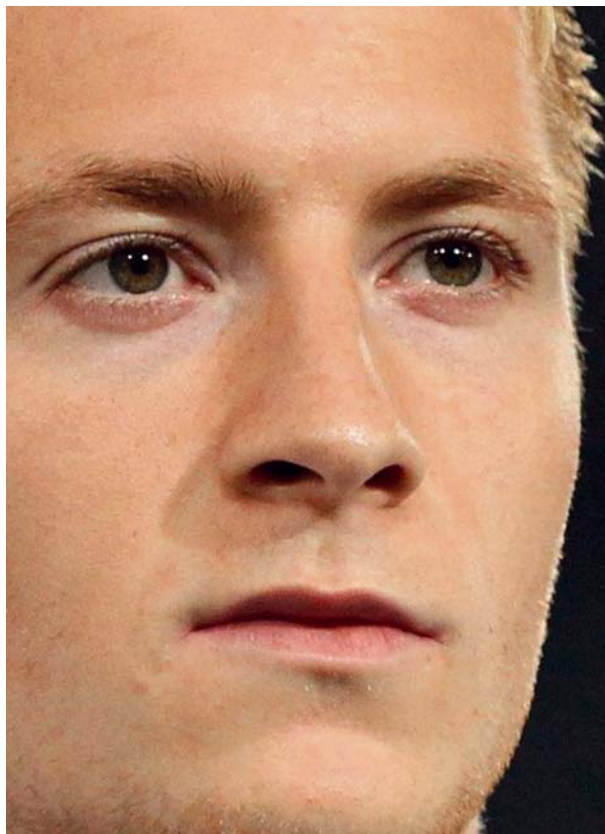
Der Bundestrainer ist von seinen Spielern und dem spielerischen Potenzial seines Teams überzeugt. Wenn die Mannschaft spielt, was sie kann, wird sie gegen Teams wie Schweden, Österreich und Irland keine Probleme bekommen. Wenn nicht, wird es schwer. Also fordert Löw mit Vehemenz ein, was selbstverständlich scheint: dass

die Mannschaft jede Aufgabe ernst nimmt und mit großer Überzeugung angeht. „Ich werde nicht zulassen, dass wir unsere Ziele gefährden, weil wir glauben, dass wir uns das Ticket für Brasilien im Vorbeigehen abholen“, sagt Löw. „Wir dürfen nicht nachlassen.“ Dann, so ist Löw sicher, führt Konzentration fast zwangsläufig zur Qualifikation. Nicht, weil es sich reimt, sondern weil ihre Qualität der Nationalmannschaft den entscheidenden Vorteil bringt.

Und dann ist Träumen erlaubt, auch wenn jeder weiß, dass Können und Glück zusammenkommen müssen. Vor sechs Jahrzehnten folgte auf die WM in Brasilien das Wunder von Bern, diesmal soll ein Wunder ausbleiben, diesmal träumt man davon, das Turnier am Zuckerhut mit dem Titel zu versüßen. In Südamerika soll nachgeholt werden, was in Südafrika nicht geschafft wurde. Die Sportliche Leitung der Nationalmannschaft hat diesen Traum. Alle Nationalspieler haben diesen

**Text** Steffen  
Lüdeke





„Wir haben uns als Nationalmannschaft weiterentwickelt. Der Weg ist noch nicht zu Ende.“

Marco Reus

Traum. Die zigmillionen Fans der Nationalmannschaft haben diesen Traum. Über den Traum sprechen will Löw nicht. „Prinzipiell ist es mir noch viel zu früh, über 2014 zu reden“, sagt der Bundestrainer.

Lieber spricht er über die Gegenwart, über 2013, über die Aufgaben in den kommenden Wochen und Monaten. Und über einen kalten Abend in Paris. Das Jahr der Konzentration begann am 6. Februar mit einer konzentrierten Leistung. In der französischen Hauptstadt spielte Deutschland gegen Frankreich. Mathieu Valbuena traf für die Équipe Tricolore, die Deutschen erzielten zwei Tore. Thomas Müller und Sami Khedira sorgten für ein Ergebnis, das im dreifachen Sinne geschichtsträchtig ist. Das 2:1 war der erste Sieg der deutschen gegen die französische Nationalmannschaft seit zweieinhalb Jahrzehnten, es war der erste Sieg in Frankreich nach 78 Jahren, zudem war es der erste Sieg zum Auftakt eines Jahres seit 2008. Das Echo in den Medien fiel entsprechend euphorisch aus. „Eine Lektion der Deutschen“, schrieb die „L'Équipe“, der „Guardian“ befand: „Beeindruckende Deutsche schlagen Frankreich erstmals seit 26 Jahren. Frankreich war gut, Deutschland besser.“ Die Zeitungen

in Deutschland waren im Tenor ähnlich, das Spiel wurde begrüßt und mit ihm das neue Fußballjahr. „Bonjour, 2013. Deutschland besiegt seinen Frankreich-Fluch“, schrieb der „Spiegel“.

Der Titulierung als historischer Erfolg haftet aber eine zweite Wahrheit an: die Vergangenheit. Schön, aber vergangen, und für die Zukunft nicht viel wert. Löw hat die Hymnen nach dem Frankreich-Spiel nicht mitgesungen, er hat sich über den Sieg seiner Mannschaft gefreut, auch über die Art und Weise, wie dieser Erfolg herausgespielt wurde. Gegen Frankreich stimmte die Balance, die noch 2012 mitunter gefehlt hatte. Die Defensive stand sicher, ohne dass die Offensive dadurch an Spielfreude eingebüßt hätte. „Es war ein temporeiches Spiel mit hoher Qualität. Solche Spiele zeigen, dass auch Freundschaftsspiele echte Tests sein können. Heute haben wir viele Dinge gut umgesetzt“, sagte Löw.

Für die Entwicklung seiner Spieler ist hilfreich, dass sich der deutsche Fußball insgesamt auf einem guten Weg befindet. Das Miteinander von Verband und Vereinen hat zu Rahmenbedingungen geführt, mit deren Hilfe die Klubs der Bundesliga die Lücke zu Spanien und England geschlossen haben. Eine Erkenntnis des Frühjahrs 2013 ist auch, dass München international nicht mehr einsam ist. Schalke 04 und insbesondere Borussia Dortmund haben gezeigt, dass Klubfußball „Made in Germany“ nicht nur ein bayerisches Gütesiegel ist. „Diese Erfolge sind ein schöner Beleg dafür, dass in Deutschland und in der Bundesliga schon lange gut und seriös gearbeitet wird“, sagt Löw.

Auch unterhalb der Königsklasse ist der Aufschwung deutscher Mannschaften signifikant. Alle sieben Bundesliga-Teams haben im Europapokal überwintert – ein

## TERMINE 2013

|            |            |                |                  |
|------------|------------|----------------|------------------|
| 22.03.2013 | Kasachstan | Astana         | WM-Qualifikation |
| 26.03.2013 | Kasachstan | Nürnberg       | WM-Qualifikation |
| 29.05.2013 | Ecuador    | Miami          |                  |
| 02.06.2013 | USA        | Washington     |                  |
| 14.08.2013 | Paraguay   | Kaiserslautern |                  |
| 06.09.2013 | Österreich | München        | WM-Qualifikation |
| 10.09.2013 | Färöer     | Tórshavn       | WM-Qualifikation |
| 11.10.2013 | Irland     | Köln           | WM-Qualifikation |
| 15.10.2013 | Schweden   | Solna          | WM-Qualifikation |



Weil Deutschland eine Bank braucht,  
die nicht einfach so weitermacht,  
sind wir: die Bank an Ihrer Seite.



**COMMERZBANK**   
Die Bank an Ihrer Seite





„Das 4:4 gegen Schweden hat uns gezeigt, dass wir nicht nachlässig werden dürfen und noch Arbeit vor uns haben.“

Thomas Müller

Bis zum Tag der Eröffnung der Weltmeisterschaft am 12. Juni 2014 in São Paulo bestreitet Deutschland zudem diverse Testländerspiele – nicht um Punkte, sondern um die Punkte Spielverbesserung und Balance zwischen Vorwärts- und Rückwärtsbewegung. Im Februar wurden zwei weitere Termine bestätigt. Der letzte zuletzt. Unmittelbar vor Beginn der WM-Vorbereitung werden Philipp Lahm und Co. gegen die Mannschaft Chiles antreten. Wann steht fest: am 5. März 2014. Wo steht fest: in Deutschland. Wo genau, steht noch nicht fest. Wohl aber, welchen Hintergrund Gegner und Terminwahl haben. „Auch wenn wir die Qualifikation für Brasilien noch nicht geschafft haben, richten wir unsere Planungen darauf aus“, sagt Oliver Bierhoff. Denn für den Manager der Nationalmannschaft steht ebenso fest wie für Joachim Löw: „Wir haben das Selbstbewusstsein, um den Anspruch zu formulieren, dass wir diese Gruppe gewinnen wollen.“

historischer Rekord. Und beileibe kein Zufall, wie Löw auf der Trainertagung zu Beginn des Jahres betonte. Das Treffen in Düsseldorf nahm der Bundestrainer auch zum Anlass, sich bei den Kollegen aus der Bundesliga für deren „exzellente Arbeit in den Vereinen“ zu bedanken. Von den internationalen Erfolgen der Bundesligisten profitiere auch die Nationalmannschaft, sagte Löw. Zumal die Trainer in den Klubs immer mehr auf junge deutsche Spieler setzen. „Sie genießen das Vertrauen der Trainer“, sagte Löw. „Das ist ein großer Fortschritt im Vergleich zu früher.“

Löw weiß aber auch, dass sowohl bei den Vereinen als auch bei Nationalmannschaft das Limit noch nicht erreicht ist. Mit seinem Spiel ist das Team noch nicht am Ziel. „Wir haben unseren Spielstil gefunden, aber noch nicht perfektioniert“, sagt er stattdessen. Seine Ziele für 2013 hat der Bundestrainer folglich nicht mit Siegen und Punkten beschrieben. Auch nicht damit, wie früh seine Mannschaft die Qualifikation für die WM 2014 perfekt macht. Über allem steht für ihn die Vergrößerung der spielerischen Möglichkeiten durch das Verfeinern der Automatismen und die Ausweitung der taktischen Variationen. „Wir müssen, wollen und werden uns als Team entwickeln“, sagt Löw.

Alles zur Nationalmannschaft finden Sie auf [team.dfb.de](http://team.dfb.de).

Der Fahrplan dieser Entwicklung zeichnet sich immer konkreter ab. Erster Halt: Kasachstan. Mit den beiden Spielen im März gegen das Team des tschechischen Trainers Miroslav Beránek beginnt die Pflichtsaison für die deutsche Nationalmannschaft. Im September und Oktober folgen die Spiele gegen Österreich, die Färöer, Irland und Schweden. Spätestens dann soll Brasilien erreicht sein, je früher, desto besser.

Und wer nicht nur die Gruppe, sondern später auch das Turnier in Südamerika gewinnen will, muss auf die Besonderheiten einer WM in Brasilien vorbereitet sein. „Dazu gehört, dass wir Mannschaften als Testspielgegner finden, die die Art des Fußballs verkörpern, der uns auch bei der WM erwartet“, sagt Bierhoff. In dieses Beuteschema fällt auch Paraguay, die Mannschaft, die am 14. August nach Kaiserslautern kommt. Zuvor steht für Löw, Flick, Köpke und Bierhoff eine Reise an: Nach Nordamerika, wo die Nationalmannschaft am 29. Mai in Miami im Rahmen der zweiwöchigen USA-Tour gegen Ecuador spielt und am 2. Juni in Washington auf Jürgen Klinsmann und die amerikanische Nationalmannschaft trifft.

Danach wird eine Delegation des DFB ins Land des WM-Gastgebers fliegen. Durch das Aus im EM-Halbfinale gegen Italien hat die Nationalmannschaft die Teilnahme am FIFA Confederations Cup, dem WM-Vorbereitungsturnier, verpasst. In Brasilien wird der Deutsche Fußball-Bund dennoch vertreten sein. Es gilt, mögliche Gegner zu beobachten und die Gegebenheiten vor Ort noch besser kennenzulernen. Schon gegen Ende des vergangenen Jahres war der DFB in Brasilien und hat mögliche Quartiere inspiziert, beim zweiten Besuch werden die Favoriten noch einmal genauer unter die Lupe genommen. „Wichtig sind die klimatischen Verhältnisse und die Trainingsbedingungen“, sagt Bierhoff über die Auswahlkriterien, „aber natürlich müssen sich die Spieler auch in den Unterkünften wohlfühlen.“ Der Manager geht schließlich von einem langen Aufenthalt in Brasilien aus, am besten bis zum 13. Juli 2014, dem Tag des Endspiels in Rio de Janeiro.



Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der Deutschen Fussball-Nationalmannschaft eine erfolgreiche Qualifikation für die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Brasilien 2014™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fussball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

**Infront — Our Experience.  
Shared Passion. Your Success.**

#### Werbepartner bei DFB-Länderspielen





# MAGIC MESUT

Manchmal hat es den Eindruck, als würde Mesut Özil über den Platz schweben. Alles sieht einfach aus, selbstverständlich, federleicht. Dabei steckt hinter dem Künstler Özil auch der Arbeiter Özil, der sich immer weiterentwickeln will und alles dafür tut. Und der auch deshalb inzwischen zu den besten Spielern der Welt gehört.

**Text** Lars  
Wallrodt

**W**er heutzutage ein Fußballstar sein will, braucht weit mehr als die Gabe, eine Fliege aus 20 Metern von der Querlatte schießen oder einen Gegenspieler auf dem Anstoßpunkt ausspielen zu können. Ein Fußballstar ist heute ein Gesamtkunstwerk, ein Puzzle aus vielen präzise gefertigten Teilen. Eines davon heißt Social Media. Wer es nicht schafft, sich bei Facebook, Twitter und Co. gut zu verkaufen, ist kein wirklich Großer. Cristiano Ronaldo hat auf Facebook fast 55 Millionen Freunde, denen seine Seite gefällt. Lionel Messi kommt auf 43 Millionen „Likes“, David Beckham auf 25 Millionen. Der deutsche Netzwerk-König ist Mesut Özil.

Neun Millionen Menschen haben seine Statusmeldungen abonniert. Zum Vergleich: Lukas Podolski, Manuel Neuer und Bastian Schweinsteiger kommen auf jeweils 1,3 Millionen „Freunde“, Mario Götze auf 1,4 Millionen und Marco Reus auf 800.000. Als Özil neulich über „Twitter“ ein selbstgeschossenes Foto seines Sixpack-Bauchs in die Welt hinausgeschickte, seufzten vor allem die weiblichen Fans unter seinen über eine Million Twitter-Followern verzückt auf. Auch bei diesem Dienst ist er nationale Spitze. Die Anhänger lechzen nach den netten Belanglosigkeiten, die Özil liefert. Ein Foto aus dem Mannschaftsbus mit den Real-Madrid-Kollegen – gefällt mir. Ein Bild von seiner Bulldogge Rocky – gefällt mir. Ein Schnappschuss auf dem Jennifer-Lopez-Konzert – gefällt mir.

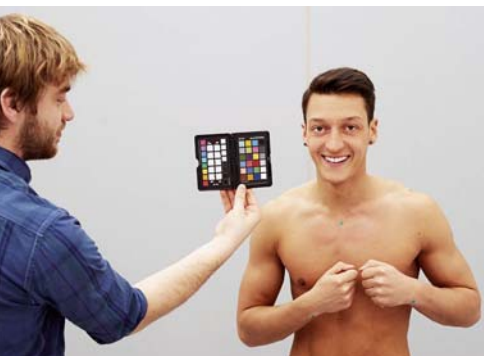
Längst sind die sozialen Netzwerke zum Gradmesser für Popularität geworden, und für Mesut Özil steht die Skala auf Superstar-Status. Der 24-Jährige ist seit seinem Wechsel zu Real Madrid im Jahr 2010 endgültig in die Riege derjenigen aufgestiegen, die als prägend für den Welt-











Probesitzen und Maß nehmen: Mesut Özil bekommt eine eigene Wachsfigur.

fußball gelten dürfen: Cristiano Ronaldo, Messi, Xavi, Ibrahimović – Özil.

Bald wird der deutsche Nationalspieler sogar geklont. Für das Wachsfigurenkabinett „Madame Tussauds“ wurde Özil im Januar rundum vermessen. Anhand von Kopfumfang, Handabdrücken, Haarfarbe, Augenfarbe et cetera wird nun sein lebensgetreues Abbild geschaffen. Er wird demnächst neben den wächsernen Oliver Kahn, Franz Beckenbauer, Jürgen Klinsmann und Uwe Seeler stehen. Eine „große Ehre“ sei das, sagt Özil.

Kein deutscher Spieler trug **2012** häufiger das Nationaltrikot als Mesut Özil. In seinen **13** Einsätzen erzielte er **6** Treffer. Damit war er obendrein der beste Torschütze. Insgesamt hat er bislang **44** Länderspiele bestritten, in denen er **14**-mal traf.

Seine Beliebtheit kommt nicht von ungefähr. Kein anderer deutscher Spieler legte in den vergangenen Jahren eine derart steile Karriere hin wie der Junge aus Gelsenkirchen. Im Ortsteil Bismarck wuchs er auf, und gleich nebenan, in Gelsenkirchen-Bulmke, steht noch heute der „Affenkäfig“, wie Mesut und seine Kumpel früher

den eingezäunten Bolzplatz nannten, auf dem er die ersten kleinen Schritte als Fußballer machte. Er sei schon damals nicht vom Ball zu trennen gewesen, berichten diejenigen stolz, die ihn noch kennen von damals, als er als Dreikäsehoch über den Hartplatz fegte.

Nun lenkt er das Spiel von Real Madrid und das der deutschen Nationalmannschaft. Seine Pässe, die so unnachahmlich intuitiv kommen und die gegnerischen Abwehrreihen zerschneiden wie ein meisterhaft geführtes Skalpell, sind seine stärkste Waffe. Das waren sie auch schon, als er bei Schalke 04 zum ersten Mal Profiluft schnupperte. Und auch, als er bei Werder Bremen zu jenem Spielmacher reifte, für den Real Madrid im Jahr 2010 rund 15 Millionen Euro zahlte. Übrigens ein Schnäppchenpreis im internationalen Vergleich.

Doch Özil ist längst mehr als nur ein Passgeber und Vorbereiter. Er hat sich herausgeackert aus der Rolle des dribbelstarken Leichtgewichts. Mittlerweile ist er ein Schlachtenlenker, das Nervenzentrum seines Teams. Doch dafür musste er hart arbeiten. Das ist die andere, die unbekannte Seite seines glamourösen Spiels.

Wer ihn heute trifft, muss nicht mehr Angst haben, dass man ihm beim Händeschütteln die Hand bricht. Früher war er ein Leichtgewicht, wog bei 1,82 Metern Größe kaum 70 Kilogramm. Mittlerweile hat Özil durch

gezieltes Krafttraining Muskelmasse aufgebaut, „drei bis vier Kilo“, sagt er, aber bloß nicht mehr: „Sonst verliere ich meine Schnelligkeit“. Das hat sich gelohnt. Denn ein Filigrantechniker wie er braucht trotz aller Begabung Stabilität, um bei den Attacken der Gegenspieler nicht automatisch umzufallen. Er kann nun den Ball besser abblocken und dadurch das Spiel am Laufen halten. Seine Spielweise hat sich dadurch nicht grundlegend geändert, sie ist nur auf einem anderen Niveau angelangt. Noch immer zeichnet ihn jene schwebende Eleganz aus, diese Leichtfüßigkeit, die selbst das Schwierige so einfach aussehen lässt. Wenn er antritt und mit wenigen Ballkontakten durch die Gegenschar huscht, geht ein verzücktes Raunen durch die Zuschauer.

Doch das Spiel des Strategen ist längst mehr als nur das Resultat einer motorischen Hochbegabung. „Mesut hat gelernt, wie er mit seinem Körper umgehen muss“, sagt Mustafa Özil, Vater des Spielers. Früher, erzählt er, habe sein Sohn schon mal zum Hamburger und Softdrink gegriffen. Oder zum Döner. „Heute weiß er, was ihm guttut und was nicht.“ Wie zum Beweis bestellt Mesut Özil Seezunge und stilles Wasser, als wir uns in einem Restaurant in Madrid treffen. Özil erzählt, dass sich mittlerweile eine Köchin darum kümmert, dass er regelmäßig gutes Essen auf den Tisch bekommt: „Ich ernähre mich nun sehr bewusst, weil ich gemerkt habe, dass es mir und meiner Leistung guttut“, sagt er. Viel Fisch und Gemüse, wenig Fleisch, lautet die Formel. Nur manchmal geht er mit seinen Kumpels Karim Benzema und Sergio Ramos, die beide ebenfalls bei Real Madrid spielen, noch aus und lässt mal fünf gerade sein.

Gut hat ihm auch José Mourinho getan. Seit bald drei Jahren wird Özil mittlerweile vom exzentrischen Portugiesen trainiert. Ein Coach, an dem die Spieler sich reiben – und an dem sie wachsen. Als Özil im September 2012 einige schwächere Spiele ablieferte, soll Mourinho ihn angeschrien haben, berichteten spanische Medien. An anderer Stelle lobte „Mou“ seinen Spielmacher als „besten Zehner der Welt“. Sportlich hat Özil von seinem Trainer Effektivität gelernt. Den einfachen Pass zu spielen, wenn es ihm in den Füßen juckt, ins Dribbling gegen drei Abwehrhünen zu gehen. Abseits des Platzes hat Mourinho ihn menschlich gestählt. Nicht, dass Özil bislang als Sensibelchen bekannt war, das nicht. Im Gegenteil: Eines seiner

Erfolgsgeheimnisse ist die Resistenz gegen Geschwätz. Kritik von außen interessiert Özil nicht.

Aber wer ein Weltstar werden will, muss sich auch intern behaupten. In kleineren Klubs ist das kein Problem: Da klopf der Präsident dem Spielmacher auf die Schultern, die Mitspieler hofieren einen und der Trainer tut alles, um den Star bei Laune zu halten. Spielt man bei Real Madrid, besteht die Mannschaft aus 20 Stars der Premiumkategorie. Mourinho schafft es, seine Spieler auch charakterlich zu entwickeln. Zuckerbrot und Peitsche, reizen und streicheln, lautet sein Rezept. Wer durch seine Schule geht, kann anschließend lebenslang Frank Sinatra singen: „If you can make it there, you'll make it anywhere“.

Für Özil, der ja mit 24 Jahren immer noch ein Spieler in der Entwicklung ist, ist das besonders wichtig. Mentale Stabilität ist das, was bei den jungen Hochbegabten, denen der Ball wie ein dressiertes Hündchen gehorcht, besonders wichtig ist, wenn sie das große Talent in die große Karriere führen soll. Özil aber kommt mittlerweile als Stammspieler von Real Madrid daher. Das ist wie eine Impfung mit purem Selbstvertrauen.

Das spiegelt sich auch in der deutschen Nationalmannschaft wider. Özil ist dort unumstritten, obwohl es für die Zehner-Position im zentralen Mittelfeld durchaus hochkarätige Alternativen gibt. Dabei gibt er intern nicht den Zampano. Große Sprüche sind nicht sein Ding, auch wenn er innerhalb des Teams als lockerer Typ mit Humor gilt und bei seinen Kollegen sehr beliebt ist. Was ihn allerdings in das Zentrum der Mannschaft hebt, ist seine sportliche Ausnahmerecheinung. 2009 gab er sein Debüt bei Bundestrainer Joachim Löw, ein Jahr später sorgte er mit einer starken Leistung bei der WM in Südafrika dafür, dass die deutsche Mannschaft den dritten Platz erreichte. Seitdem ist er von der Spielmacherposition der DFB-Auswahl nicht wegzudenken.

Wenn ihn eines ein wenig stört an seiner Karriere, dann höchstens, dass in der Heimat seine Entwicklung nur am Rande registriert wird. Spielt er für die Nationalmannschaft, verlangt die Öffentlichkeit wie selbstverständlich Höchstleistungen von ihm. Ansonsten ist es relativ still um Deutschlands derzeit wohl besten Fußballer. „Es stimmt, dass wenig geschrieben wird. Nicht nur über mich, sondern auch über Sami Khedira“, hat Özil sich leise beschwert, „ich finde es schade, dass in Deutschland davon offenbar nicht so viel Notiz genommen wird. Meist nur, wenn die spanischen Zeitungen negativ über uns geschrieben haben.“

In der Tat drängen sich nicht die deutschen Reporter auf der Tribüne des Bernabéu-Stadions, wenn Real spielt, so wie man es von japanischen Reportern kennt, wenn Shinji Kagawa für Manchester United aufläuft. Özil ist kein „Everybody's Darling“, kein Lukas Podolski, dem es Spaß macht, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Der Real-Profi schottet sein Privatleben konsequent ab. Mit Fragen nach eventuellen Liebschaften scheitern die

„Ich weiß, dass ich ein Leben führe, von dem Millionen Menschen träumen. Aber ich habe hart dafür gearbeitet. Und arbeite noch immer hart.“

Mesut Özil

Boulevardreporter regelmäßig bei Özil. „Ihr sollt über mich als Fußballer schreiben, mein Privatleben möchte ich für mich behalten. Ich weiß, dass ich ein Leben führe, von dem Millionen Menschen träumen. Aber ich habe hart dafür gearbeitet. Und arbeite noch immer hart“, sagte er 2012 in einem Interview.

Die Fans müssen sich mit dem begnügen, was Özil auf dem Spielfeld zeigt. Und das ist eine ganze Menge. Zusammen mit Nationaltorhüter Manuel Neuer war er der einzige deutsche Spieler, der zuletzt für die Auszeichnung „Weltfußballer des Jahres“ nominiert war. Bei der Wahl wurde er 14., der Bayern-Schlussmann kam auf den 19. Rang. Zufrieden ist Özil damit nicht. „Ich bin Stammspieler im besten Klub der Welt. Natürlich will ich auch der beste Spieler der Welt werden. Ich habe hohe Erwartungen an mich und bin überzeugt, dass ich sie erfüllen kann“, sagt er.



## DEUTSCHE PROFIS BEI REAL MADRID

|                     |           |
|---------------------|-----------|
| Paul Breitner       | 1974–1977 |
| Bodo Illgner        | 1996–2001 |
| Sami Khedira        | seit 2010 |
| Christoph Metzelder | 2007–2010 |
| Günter Netzer       | 1973–1976 |
| Mesut Özil          | seit 2010 |
| Bernd Schuster      | 1988–1990 |
| Ulli Stielike       | 1977–1985 |



# Aus Wachs gewachsen

*Madame Tussauds*  
BERLIN ★

Wenn die Wachsfigur von Mesut Özil fertiggestellt ist, kommt sie in prominente Gesellschaft. Denn im Berliner „Madame Tussauds“ sind nicht nur Barack Obama, Angela Merkel, Julia Roberts, Justin Bieber oder E.T. zu sehen, sondern auch weitere Fußballstars, die DFB-Geschichte mitgeprägt haben. Von gestern, von heute – und alle, natürlich, aus Wachs. Aber ziemlich lebensecht.

FRANZ BECKENBAUER



OLIVER KAHN



JÜRGEN KLINSMANN

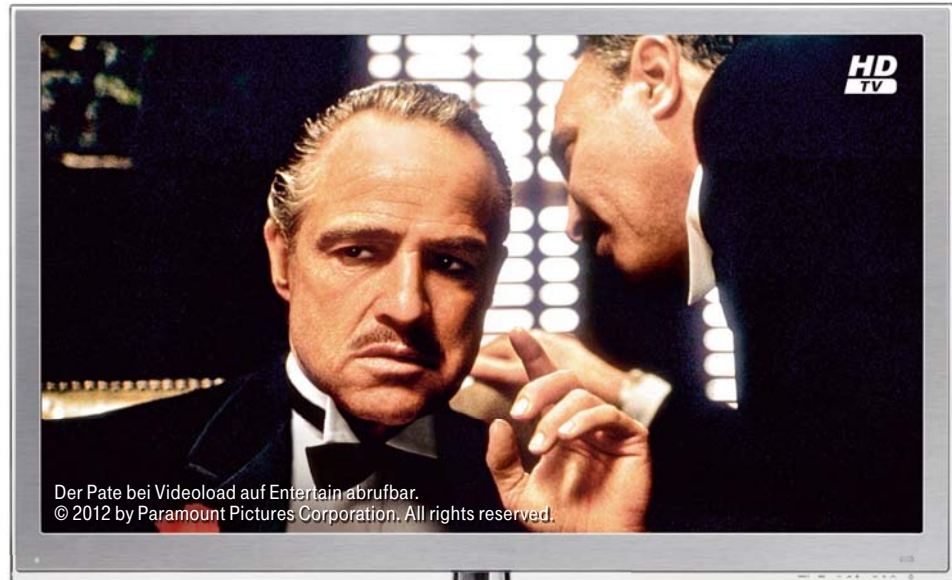


UWE SEELER



# „ICH MACHE IHM EIN ANGEBOT, DAS ER NICHT ABLEHNEN KANN.“

DER PATE



Der Pate bei Videoload auf Entertain abrufbar.  
© 2012 by Paramount Pictures Corporation. All rights reserved.

Mehr Infos hier:



**HD START  
JETZT 1 JAHR  
INKLUSIVE!<sup>1</sup>**

## ENTERTAIN IST DAS GÜNSTIGE KOMPLETTPAKET AUS FERNSEHEN, TELEFON UND INTERNET.

### Fernsehen

- Rund 100 TV-Sender, davon 17 in HD inklusive sowie weitere zubuchbar
- Größte Auswahl an Filmen und Serien in HD auf Abruf

### Surfen und Telefonieren

- Internet-Flatrate mit DSL 16000
- Festnetz-Flatrate

Entertain Comfort  
monatlich nur

**39,95 €<sup>2</sup>**

Zzgl. HD-fähigen Festplattenrekorders mit 500 GB Speicher für nur 4,95 €/Monat<sup>2</sup>



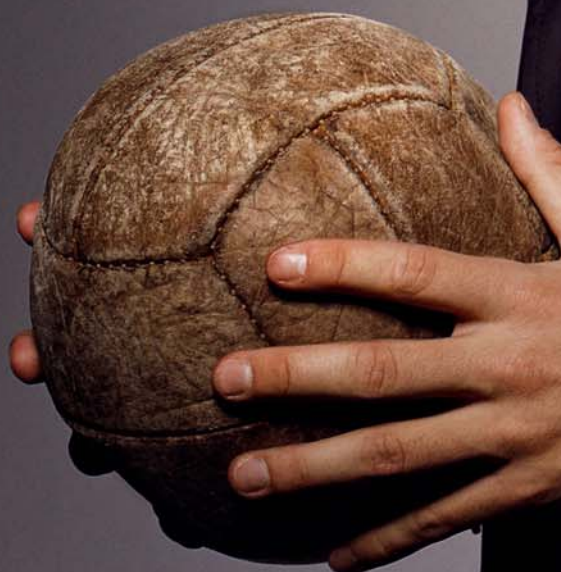
**ERLEBEN, WAS VERBINDET.**

1) Bei Beauftragung des HD Start Paketes bis zum 30.04.2013 erhalten alle Entertain Neukunden das HD Start Paket 12 Monate ohne Aufpreis. Erfolgt keine Kündigung mit Frist von 6 Werktagen zum Ende des Monats, kostet das HD Start Paket ab dem 13. Monat 4,95 €/Monat.

2) Bei Buchung bis 30.12.2013 kostet Entertain Comfort für Neukunden in den ersten 24 Monaten 39,95 €/Monat, danach 44,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit des Entertain Paketes beträgt 24 Monate. Voraussetzung für Entertain sind der Festplattenrekorder MR 303 (für 4,95 €/Monat als Endgeräte-Servicepaket) und ein IPTV-fähiger Router (ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99 €). Kündigungsfrist 6 Werktagen. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar.



„Aus vielen  
Zielen kann  
sich ein Traum  
ergeben“



**Interview** Steffen  
Lüdeke

Kapitän in München, Kapitän für Deutschland: Seit neun Jahren ist Philipp Lahm Nationalspieler. Dieses Jahr wird er 30. Doch er hat noch eine ganze Menge vor: mit dem FC Bayern, mit der Nationalmannschaft. Und wenn alles nach Plan läuft, feiert er 2013 auch ein besonderes Jubiläum.

**Herr Lahm, eines Ihrer liebsten Hobbys ist Snooker. Sie haben sogar einen Tisch bei sich zu Hause. Was machen Ihre Fertigkeiten mit Queue und Kugel? Kommen Sie nach der Geburt Ihres Sohnes noch häufig an den Snooker-Tisch?**

Seltener als vorher. Die Familie hält mich auf Trab, und natürlich habe ich auch als Profi viele Termine. Wir spielen zum Glück erfolgreich, deshalb habe ich viele englische Wochen. Das alles führt dazu, dass die Freizeit für einen Familienvater weniger wird. Darunter leidet auch mein Snooker-Spiel.

**Was fasziniert Sie so am Snooker?**

Snooker ist sehr strategisch. Man beschäftigt sich ja nicht nur mit der Kugel, die man lochen will, sondern überlegt schon, wie das Bild danach aussieht. Man muss also vorausschauend spielen. Man muss das Maximum an Perfektion anstreben, weil im Grunde jeder Fehler bestraft wird. Mich reizt auch die Herausforderung, dass keine Situation der anderen gleicht. Jeder Stoß ist eine neue Herausforderung.

**Anders also als beim Fußball ...**

Wieso?

**Sie haben gesagt, dass für Sie beim Fußball nicht mehr viel Neues kommen kann, weil Sie schon so oft als rechter oder linker Verteidiger gespielt haben und Sie darum die meisten Situationen kennen würden.**

Das stimmt. Ich spiele jetzt seit etlichen Jahren entweder auf der Position des linken oder des rechten Außenverteidigers. Ich meine, dass ich diese Position im Griff habe. Das erlaubt mir, zunehmend Einfluss auf die Mannschaft zu nehmen.

**Wie meinen Sie das?**

Das entwickelt sich im Laufe der Jahre. Es ist doch klar, dass man zu Beginn der Profikarriere zunächst mehr auf sich schaut und sich fragt: Wie kann ich mich verbessern? An welchen Schwächen muss ich arbei-

ten? Welche Fehler muss ich abstellen? Mit der Zeit kommt dann die Erfahrung dazu und der Blick geht dann auch über den „eigenen Tellerrand“ hinaus.

**Dann sind Sie nur noch nebenbei Außenverteidiger?**

Nein, natürlich nicht. Ich muss mich auf dem Spielfeld immer noch mit meinem Spiel beschäftigen. Wenn man über Jahre auf der gleichen Position spielt und schon sehr viel erlebt hat, kann man sich mehr um das gesamte Mannschaftsgebilde kümmern.

**2013 hat für Sie auch mit der Nationalmannschaft positiv begonnen. Beim Sieg in Frankreich hat insbesondere das gestimmt, worauf Bundestrainer Joachim Löw großen Wert legt: die Balance zwischen Defensive und Offensive. Sehen Sie als nächsten Schritt in der Entwicklung der Nationalmannschaft, diese Balance künftig konstant zu finden?**

Auf höchstem Niveau geht es genau darum. Wenn man sich die Spiele der Top-Teams anschaut, sieht man, dass deren Spielweise immer davon geprägt ist, dass diese Balance stimmt. Es ist das Schwierigste im Fußball, offensiv zu agieren und in der Defensive trotzdem gut organisiert und sicher zu stehen. Davon lebt die Offensive ja auch. Defensive Stabilität gibt der Offensive die Sicherheit, die sie für ein kreatives und risikofreudiges Spiel benötigt. Diese Balance muss man sich erarbeiten, das ist sehr schwierig. Zumal für die Nationalmannschaft, die ja im Regelfall nur für ein paar Tage zusammen ist. Eine richtige Chance dazu haben wir in der Nationalmannschaft im Grunde nur in der Vorbereitung vor den großen Turnieren.

**Das nächste große Turnier ist die WM 2014. Qualifiziert ist Deutschland noch nicht. Fürchten Sie, dass es im Oktober gegen Schweden zu einem Endspiel um den Gruppensieg kommen könnte?**

Wir haben es nicht in der Hand, das zu verhindern. Wenn Schweden alle Spiele gewinnt, dann ist die Konstellation eben so. Aber mir wäre vor ihr nicht





Bislang 96-mal spielte Philipp Lahm für die Nationalmannschaft.

bange. K.-o.-Spiele sehe ich als Herausforderung. Allerdings müssen wir uns jetzt noch nicht mit dem Spiel gegen Schweden beschäftigen. Wir haben zuvor noch ein paar andere Aufgaben zu bewältigen, wir sollten nicht den zweiten Schritt vor dem ersten setzen. Wir schauen nur auf uns, und wenn wir unsere Leistung bringen, bin ich sicher, dass sich unsere Qualität durchsetzt.

**In Europa gibt es keine Mannschaft, gegen die der FC Bayern von zehn Spielen die Mehrzahl verlieren würde. Das sind Ihre Worte. Gilt dies für die Nationalmannschaft in gleicher Weise?**

Ja, ähnlich. Das haben die letzten Jahre gezeigt. Wir waren bei den großen Turnieren konstant mindestens im Halbfinale. Die meisten Mannschaften treffen wir auf Augenhöhe – mindestens. Man muss aber immer noch sagen, dass Spanien die vergangenen drei Turniere in Serie gewonnen hat. Aus meiner Sicht hat Spanien im Weltfußball noch immer eine exponierte Stellung. Das ist für mich eine Jahrhundertmannschaft. Deshalb ist dieses Team für mich bei einem Turnier auch immer noch der größte Favorit.

**Wenn alles normal läuft, erreichen Sie in diesem Jahr die Marke von 100 Länderspielen. Aktuell stehen Sie bei 96. Ihre Karriere im DFB-Team begann vor fast zehn Jahren. Wie gut erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Länderspiel?**

Das vergisst man nicht, das wird immer präsent sein. Die erste Einladung, die ersten Momente beim Team, das erste Spiel – ich weiß das alles noch wie gestern. Das sind prägende Momente, die bleiben. Ich war damals gerade mal ein halbes Jahr Profi, dann wurde ich zum Länderspiel gegen Kroatien berufen. Für mich ging alles sehr schnell, binnen sechs Monaten wurde ich vom Amateur- zum Nationalspieler.

**Mittlerweile sind Sie Kapitän und Führungsspieler. Inwieweit hat sich im Laufe der Jahre der Druck verändert, den Sie spüren, wenn Sie zur Nationalmannschaft fahren?**

Am Druck würde ich das nicht unbedingt festmachen, auch als junger Spieler spürt man Druck. Die Situation von damals lässt sich dennoch nicht mit der heutigen vergleichen. Schon deshalb nicht, weil sich die Struktur der Nationalmannschaft erheblich gewandelt hat. Ich als Neuling war damals von sehr vielen deutlich älteren Spielern umgeben, die alle so um die 30 Jahre alt waren. Jetzt bin ich fast 30 – und auf einmal bin ich von sehr vielen Spielern umgeben, die sehr viel jünger sind.

**Bei der EM 2004 in Portugal ist die Mannschaft nach der Vorrunde ausgeschieden. Oliver Kahn hat sich danach dennoch lobend über Sie geäußert. Haben Sie sich in dieser Hinsicht etwas von Oliver Kahn abgeschaut? Gehen auch Sie nach Enttäuschungen auf die jungen Spieler zu?**

Olli hat das nebenbei zu mir gesagt. Ich glaube nicht, dass er sich daran erinnert. Aber für mich als junger Spieler war das etwas Großes. Natürlich habe ich mir damals viele Gedanken über meine Leistung und meinen Anteil am Misserfolg gemacht. Da haben mir diese Worte geholfen. Und natürlich mache ich das jetzt in ähnlicher Weise.

**Vor den Spielen haben Sie oft ein Gespür dafür, wie die Mannschaft drauf ist. Hatten Sie vor dem EM-Halbfinale gegen Italien eine Ahnung von dem, was kommen wird?**

In den ersten Minuten eines Spieles bekommt man schon ein Gefühl, wie man selbst und auch die Mannschaft drauf ist. Vor dem Spiel gegen Italien hatte ich ein sehr gutes Gefühl. Weil unsere Mannschaft sehr viel Qualität hat und weil auch die Leistungskurve vor dem Spiel gestimmt hat. Leider kommt es vor, dass einen das Gefühl täuscht. Aber Italien und die EM sind abgehakt, wir haben jetzt 2013 und neue Ziele.

**Sie unterscheiden zwischen Träumen und Zielen. Ist der WM-Triumph im kommenden Jahr in Brasilien noch Traum oder schon Ziel?**

Ich finde es zu früh, jetzt schon darüber zu reden, was im Sommer 2014 kommen könnte. Ich habe mich nach der EM über die WM geäußert, dazu stehe ich auch, weil eine deutsche Nationalmannschaft mit der Historie und der Qualität des aktuellen Kaders nicht ohne die größten Ambitionen zu einem Turnier fahren kann. Als Leistungssportler ist man immer sehr ehrgeizig, man will so viele Titel wie möglich gewinnen. Natürlich habe ich den Traum vom WM-Titel. Aber aktuell müssen wir uns auf unsere Ziele konzentrieren. Für uns gilt es, so schnell wie möglich die Qualifikation zu schaffen. Wenn wir das erreicht haben, muss es unser Ziel sein, eine Top-Vorbereitung auf die WM zu haben. Dann muss es unser Ziel sein, die Gruppenphase zu überstehen. Ein Schritt nach dem nächsten, aus vielen Zielen kann sich ein Traum ergeben. Deshalb ist das Wichtigste immer das nächste Ziel.



Besser leben.

# REWE



Ernährungspartner  
Deutscher Fußball-Bund



1 Portion (150 g) enthält:  
\*% des empfohlenen täglichen Bedarfs

Brennwert  
66 kcal | 3,3 %\*

Ballaststoffe  
5,1 g | 20,4 %\*

Vitamin A  
1013,51 µg | 126,7 %\*

Von  
Natur aus  
✓ Mit Ballaststoffen  
✓ Reich an  
Vitamin A

## Zwei, die zusammengehören.

Als Ernährungspartner des DFB wünscht REWE der deutschen Nationalmannschaft viel Erfolg bei der Qualifikation zur WM 2014.

[www.rewe.de](http://www.rewe.de)







EURO LLOYD  
DFB REISEBÜRO  
PART OF HRG GERMANY

# Reisen wie die Profis

... mit den Profis



## Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH  
Otto-Fleck-Schneise 6a  
D-60528 Frankfurt am Main  
Tel. +49 (0)69 677 207-20  
Fax +49 (0)69 677 207-29

[www.euroloyd-dfb.de](http://www.euroloyd-dfb.de)

A Hogg Robinson Group company

# Der Weg zur WM

Die Spiele der WM-Qualifikationsgruppe C im Überblick:

|                                                                                               |   |                                                                                               |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
|  Deutschland | - |  Färöer      | 3:0 (1:0) |
|  Kasachstan  | - |  Irland      | 1:2 (1:0) |
|  Schweden    | - |  Kasachstan  | 2:0 (1:0) |
|  Österreich  | - |  Deutschland | 1:2 (0:1) |
|  Irland      | - |  Deutschland | 1:6 (0:2) |
|  Kasachstan  | - |  Österreich  | 0:0 (0:0) |
|  Färöer      | - |  Schweden    | 1:2 (0:0) |
|  Deutschland | - |  Schweden    | 4:4 (3:0) |
|  Färöer      | - |  Irland      | 1:4 (0:0) |
|  Österreich  | - |  Kasachstan  | 4:0 (1:0) |

|                                                                                              |   |                                                                                               |            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Kasachstan | - |  Deutschland | 22.03.2013 |
|  Schweden   | - |  Irland      | 22.03.2013 |
|  Österreich | - |  Färöer      | 22.03.2013 |

|                                                                                                |   |                                                                                               |            |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Irland       | - |  Österreich  | 26.03.2013 |
|  Deutschland | - |  Kasachstan | 26.03.2013 |

|                                                                                                |   |                                                                                              |            |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|---|----------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Österreich | - |  Schweden | 07.06.2013 |
|  Irland     | - |  Färöer   | 07.06.2013 |

|                                                                                              |   |                                                                                            |            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|---|--------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Schweden | - |  Färöer | 11.06.2013 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|---|--------------------------------------------------------------------------------------------|------------|

|                                                                                                 |   |                                                                                                |            |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---|------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Kasachstan  | - |  Färöer     | 06.09.2013 |
|  Deutschland | - |  Österreich | 06.09.2013 |
|  Irland      | - |  Schweden   | 06.09.2013 |

|                                                                                                |   |                                                                                                 |            |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|---|-------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Kasachstan | - |  Schweden    | 10.09.2013 |
|  Österreich | - |  Irland      | 10.09.2013 |
|  Färöer     | - |  Deutschland | 10.09.2013 |

|                                                                                                 |   |                                                                                                |            |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---|------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Schweden    | - |  Österreich | 11.10.2013 |
|  Deutschland | - |  Irland     | 11.10.2013 |
|  Färöer      | - |  Kasachstan | 11.10.2013 |

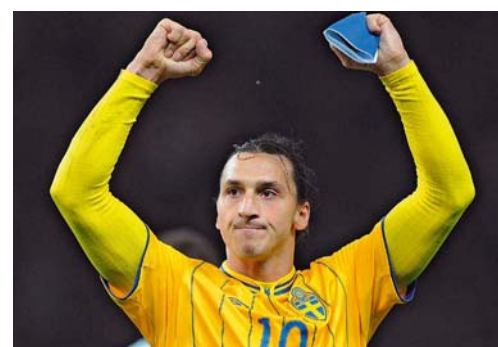
|                                                                                              |   |                                                                                                 |            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|---|-------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
|  Irland   | - |  Kasachstan  | 15.10.2013 |
|  Färöer   | - |  Österreich  | 15.10.2013 |
|  Schweden | - |  Deutschland | 15.10.2013 |

|                | Sp. | S. | U. | N. | Tore | Pkt. |
|----------------|-----|----|----|----|------|------|
| 1. Deutschland | 4   | 3  | 1  | 0  | 15:6 | 10   |
| 2. Schweden    | 3   | 2  | 1  | 0  | 8:5  | 7    |
| 3. Irland      | 3   | 2  | 0  | 1  | 7:8  | 6    |
| 4. Österreich  | 3   | 1  | 1  | 1  | 5:2  | 4    |
| 5. Kasachstan  | 4   | 0  | 1  | 3  | 1:8  | 1    |
| 6. Färöer      | 3   | 0  | 0  | 3  | 2:9  | 0    |



**FIFA WORLD CUP**  
**Brasil**

Wer jubelt zum Schluss? Bastian Schweinsteiger und Deutschland liegen derzeit vor den Schweden mit Superstar Zlatan Ibrahimović und Robbie Keane's Iren auf WM-Kurs.





---

# DER WEITE WEG ZURÜCK INS LEBEN

Text Thomas  
Hackbarth

Die Einladung kam per Brief, und Daniel Nivel sagte zu. Der 58-jährige Gendarm, der 1998 von deutschen Hooligans brutal attackiert und schwer verletzt wurde, war Ehrengast des Deutschen Fußball-Bundes beim Länderspiel gegen Frankreich. Ein Besuch in Freundschaft und Verbundenheit.

**D**en Mantelkragen hochgeschlagen, der dunkle Anzug, die gestreifte Krawatte, der sehr aufrechte Gang – Daniel Nivel betritt die Empfangshalle des Hotel du Collectionneur, ein Fünf-Sterne-Haus unweit des Arc de Triomphe. Er sieht gut aus. Seine Frau Lorette, sein Sohn Vincent und dessen Verlobte begleiten ihn, als er leicht verspätet im kalten Paris ankommt. Stau, zähfließender Verkehr. Fast drei Stunden haben sie für die Fahrt aus Lens gebraucht. Dort leben die Nivels in ihrem Haus, das sie behindertengerecht haben umbauen lassen. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und Schatzmeister Horst R. Schmidt begrüßen die Familie, abends werden Daniel und Lorette Nivel Gast des DFB sein. Zum ersten Mal erleben beide ein Länderspiel im Stade de France.

„Die größte Freude für mich ist es, zu registrieren, dass Daniel Nivel einen fitten Eindruck macht. Aber wir dürfen nie vergessen, was geblieben ist“, sagt der DFB-Präsident. 43 Jahre alt ist Nivel damals gewesen, Familienvater, ein Bereitschaftspolizist, als ihn am 21. Juni 1998 am Tag des Gruppenspiels Deutschland gegen Jugoslawien in Lens eine Gruppe von 20 Hoo-

ligans attackierte. Grundlos. Rücksichtslos. Sein Kollege rannte weg, auf Daniel Nivel schlugen und traten die Täter ein, auch noch als er stark blutend am Boden lag, an Kopf und Hirn verletzt. Sein Gewehr hatten sie ihm entrissen und den Kolben mehrfach mit großer Wucht auf seinen Kopf gestoßen. Einer der Mittäter, der heute 45-jährige Frank R., sagte: „Wir haben sein Leben zerstört. Und unsere auch.“

Daniel Nivel und Lorette sitzen am Tisch im Hotel du Collectionneur, Kaffee und Wasser werden serviert, ihnen gegenüber Wolfgang Niersbach, Andreas Köpke, Oliver Bierhoff und Horst R. Schmidt. Bierhoff und Köpke standen 1998 im deutschen Team, das 2:2 gegen Jugoslawien gespielt hatte und direkt nach dem Schlusspfiff ahnungslos zurück nach Nizza flog. Erst im Teamcamp erfuhren die Nationalspieler von der brutalen Gewalttat. Niersbach erinnert sich: „Irgendwann kam das Gerücht, ein Beamter sei zu Tode gekommen, was sich dann zum Glück nicht bestätigte. Die Betroffenheit ist sehr groß gewesen. Es waren Deutsche, die das getan haben.“ Egidius Braun, damals DFB-Präsident, erwägte kurzzeitig sogar, die Mannschaft aus dem Turnier zu nehmen.



Seit diesem Sonntag vor nun bald 15 Jahren ist Nivel rechtsseitig gelähmt, auf einem Auge blind, er hört schlecht. Den rechten Arm hält er angewinkelt, im Gehen faltet er die Hände vor dem Bauch, vielleicht um die Behinderung zu kaschieren. Er kann nicht mehr riechen. Essen ist für ihn genusslose Kalorienaufnahme. Er schmeckt nichts mehr. Die vier Haupttäter, gegen die das Landgericht Essen 1999 Haftstrafen zwischen dreieinhalb und zehn Jahren verhängte, haben ihm das alles genommen. Seinen Lebensmut konnten sie ihm nicht nehmen. Sein Gesicht ist ein frohes, ruhiges Lächeln. Er strahlt Zuversicht aus.

Nivels Frau sagt, ihr Mann verstehe fast alles. Sprechen kann er nur stockend, weshalb sie das Reden in der Öffentlichkeit übernimmt. Das Paar hat zwei Söhne, Vincent wird im Sommer heiraten. Tausende hatten damals gespendet, bis heute gilt das Versprechen des DFB, sich für Nivel einzusetzen. Der DFB-Schatzmeister hat diese Zusage nach Paris in einem Brief an die Familie erneuert. Bereits 2006 hatte Schmidt einen Tag mit den Nivels verbracht, der DFB hatte die Familie zum WM-Gruppenspiel gegen Polen nach Dortmund eingeladen. Seitdem besteht ein vertrautes Verhältnis. Lorette Nivel sagt in Paris: „Wir freuen uns sehr, ihn wiederzusehen. Alles ist sehr natürlich, sehr aufrichtig, sehr ehrlich.“ Auch Braun, der im Februar 88 Jahre alt wurde, nimmt bis heute Anteil an Nivels Schicksal.

Lorette erzählt von dem Morgen, als die Einladung des DFB eintraf. „Ich ging mit Daniel zum Briefkasten, und als er das DFB-Logo auf dem Umschlag sah, begann er schon zu strahlen“. Nachts, am Bus vor dem Stade de France, steht Daniel dann neben Horst R. Schmidt. Und plötzlich spricht er. So schlimm sei es doch nun auch nicht, die Kälte, sagt er und auch, dass die Deutschen 2:1 gewonnen haben, sei schon in Ordnung.

Vor Gericht sagte Lorette damals in Essen: „Alles, was mein Mann gerne tat, kann er nicht mehr tun – lesen, schreiben, zeichnen. Er hat gern gebastelt, heute kann er nicht einmal mehr ein Werkzeug halten.“ In Paris fragen wir sie, ob ihr Mann und sie inzwischen Frieden geschlossen haben. Lange überlegt sie und sagt dann: „Es ist ein weiter Weg gewesen, bis es Daniel so ging wie heute. Wir werden nie vergessen, was passiert ist, aber die Tat muss auch nicht unser Leben bestimmen. Wir denken nicht jeden Tag daran.“

#### DANIEL-NIVEL-STIFTUNG

Die Stiftung wurde im Oktober 2000 unter Beteiligung des DFB, des Französischen Fußball-Verbandes und der FIFA gegründet. Primäres Ziel ist es, Gewalt durch präventive Maßnahmen zu verhindern. In diesem Jahr organisiert die Stiftung mit Blick auf die EM 2016 Seminare für deutsche und französische Polizisten.





Protagonisten des WM-Halbfinals von 1982: Alain Giresse (links) und Toni Schumacher.

## EIN WIEDERSEHEN NACH 30 JAHREN

**Nationalmannschaft:** WM-Teams aus Frankreich und Deutschland in Paris

**H**art ging es zur Sache und hoch ging es her, damals im WM-Halbfinale 1982. In der spannendsten und spielerisch besten Begegnung der deutsch-französischen Länderspielgeschichte, die die DFB-Auswahl im Elfmeterschießen zu ihren Gunsten entschied. Herzlich und in entspannter Atmosphäre begegneten sie sich jetzt wieder: 30 Jahre später vor dem Länderspiel zwischen Frankreich und Deutschland in Paris. „Die Jungs, die bei jenem Halbfinale dabei gewesen waren, haben einiges gemeinsam. Wenn man mit so einem dramatischen Spiel das Tor zu einem WM-Finale aufstößt, dann bleibt das unvergessen. Auch für die Kollegen, die damals

so knapp vor dem Endspiel gescheitert sind“, sagte Ulli Stielike, seinerzeit Deutschlands Abwehrchef. Nicht alle konnten kommen, die geladen worden waren. Doch die, die gekommen waren – Toni Schumacher, Felix Magath, Ulli Stielike, Lothar Matthäus, Uwe Reinders, Hansi Müller und Wilfried Hannes sowie Dieter Müller als DFB-Ehrgast auf deutscher Seite und die französischen Akteure mit Alain Giresse, Maxime Bossis, Jean Etti, Dominique Rocheteau und Bernard Genghini sowie Trainer Michel Hidalgo an der Spitze – fanden schnell zueinander. „Der Dominique Rocheteau hat sich mit seiner Lockenpracht doch kaum verändert“, scherzte Stielike.

„Dieses Halbfinale war das emotionalste Spiel meiner Karriere“, sagte Lothar Matthäus. Auch die beiden Verbandspräsidenten Wolfgang Niersbach und Noël Le Graët erinnerten an den „Thriller von Sevilla“. Und an die politische Bedeutung des Wiedersehens. „Dieses Treffen, mit dem wir unsere freundschaftlichen Beziehungen noch stärker festigen wollen, ist Teil der Symbolik des Élysée-Vertrags von 1963. Schon damals hatten Charles de Gaulle und Konrad Adenauer die Idee, den deutsch-französischen Vertrag mit Fußballspielen zwischen beiden Nationen auszustatten“, sagte Niersbach bei seiner Dankesrede. In fließendem Französisch.

### Historie: Deutschland 1, Frankfurt 3

Vor 25 Jahren debütierte die Nationalmannschaft in der Bundesliga. Wie bitte? Es ist der 20. Februar 1988 in Frankfurt am Main, 20. Spieltag: Die Eintracht empfängt Bayer 05 Uerdingen. Kurz vor Spielbeginn Konfusion, die Uerdinger haben vergessen, ihren zweiten Trikotsatz mitzunehmen. Schwarz-Rot gegen Blau-Rot – so kann Schiedsrichter Wiesel das Spiel nicht anpfeifen, zu ähnlich sind sich die Farben. Bernd Pfaff, damals Leiter der DFB-Jugendabteilung, eilt zur DFB-Zentrale, nur wenige Meter vom Waldstadion entfernt, und besorgt einen kurzärmeligen Trikotsatz: weiß und mit Adler auf der Brust. „Einigt euch, wer das Trikot wechselt“, sagt Wiesel. Das müssen schließlich die Kicker aus Krefeld, bei denen nach 55 Minuten ein gewisser Oliver Bierhoff eingewechselt wird. Glück bringt ihnen der weiße DFB-Dress nicht. Sie verlieren 1:3. An den Trikots soll es dem Vernehmen nach nicht gelegen haben.





Trikottausch in Hannover (von rechts): DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Gerhard Oswald, Fadi Naoum (beide SAP) und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock.

## ANSTOSS AUF DER CEBIT

**Sponsoring:** SAP ist neuer Premium-Partner des DFB

Einem passenderen Ort hätte man für die Bekanntgabe der Zusammenarbeit mit einem Software-Unternehmen gar nicht auswählen können. Auf der CeBIT in Hannover unterzeichneten DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und SAP-Vorstandsmitglied Gerhard Oswald einen bis zum 31. Dezember 2017 laufenden Vertrag. SAP ist damit neuer Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit: Gemeinsam mit SAP will der DFB künftig seine Softwarestrukturen weiterentwickeln. Dazu gehört vor allem die Implementierung eines Kundenmanagement- und Ticketing-Systems, um den Service für Fans, Vereine und Verbände zu verbessern. „Um den DFB auch im Softwarebereich innovativ und serviceorientiert aufzustellen, ist SAP mit

seiner Erfahrung, seinem Know-how und seiner Verbundenheit zum Fußball für uns der ideale Partner“, sagte Wolfgang Niersbach.

Sponsoring, betonte Gerhard Oswald, habe für SAP Tradition: „Das, was uns zum führenden Anbieter von Unternehmenslösungen gemacht hat – Engagement, Erfahrung, Können, Leistung –, sind Eigenschaften, die auch Spitzensportler auszeichnen. Die Partnerschaft mit dem Deutschen Fußball-Bund sehen wir als großartige Plattform für uns, und wir freuen uns außerordentlich auf die Zusammenarbeit.“

SAP ist neben Bitburger, Coca-Cola, der Commerzbank, der Deutschen Post sowie der Deutschen Telekom der sechste Premium-Partner des DFB.

**Torrekord:** Messi schenkt Müller sein Trikot



Von Torjäger zu Torjäger: Der viermalige Weltfußballer Lionel Messi hat Gerd Müller ein Trikot mit persönlicher Widmung zukommen lassen. Darauf ist zu lesen: „Für Gerd Müller, meinen Respekt und Bewunderung, eine Umarmung“. Hintergrund: Messi hatte 2012 den 40 Jahre alten Torrekord überboten. Der Argentinier traf 91-mal und damit sechsmal mehr als Müller. Der freute sich sehr über die große Geste des kleinen Mannes aus Barcelona: „Ich bin sehr dankbar und stolz, das Trikot des besten Spielers der Welt zu erhalten.“ Zu sehen ist es jetzt im Vereinsmuseum des FC Bayern.

## NACHGEFRAGT ...

DFB-Auslandsexperte Michael Nees fügt den vielen Stationen seiner Vita eine ganz besondere hinzu. Der 45-Jährige ist der neue Technische Direktor des Israelischen Fußballverbandes (IFA). In Tel Aviv hat Nees einen Vertrag bis 2015 unterschrieben.



### Herr Nees, wie wird man Technischer Direktor des Israelischen Fußballverbandes?

Ich hatte im Dezember beim DFB in Frankfurt ein Gespräch mit Vertretern des Israelischen Fußballverbandes. Ich habe zu Beginn mein Konzept und ein paar Ideen vorgestellt, daraus ist ein sehr produktives Gespräch entstanden. Wir haben 90 Minuten über Fußball diskutiert. Es war ein sehr freundschaftlicher Austausch, an dessen Ende beide Seiten das Gefühl hatten, dass es passt.

### Deutschland und Israel verbindet eine sehr spezielle Geschichte. Inwieweit spielt dies für Sie eine Rolle?

Made in Germany ist im Fußball ein Gütesiegel, daraus entsteht ein Anspruch, dem ich gerecht werden muss. Und natürlich ist das Verhältnis historisch gesehen speziell und belastet. Daraus resultiert für mich eine Verantwortung, weil ich mich gerade in Israel als Repräsentant für Deutschland fühle. Für mich ist es eine große Ehre, dass ich für diesen Job ausgewählt wurde.

### Wie genau ist Ihre neue Aufgabe definiert?

Ich bin zuständig für alle Nationalteams unterhalb der A-Mannschaft. Also für die organisatorischen Belange ebenso wie für die konzeptionelle Ausrichtung und die Kommunikation mit den Trainern. Und zusätzlich werde ich ab Juli als Cheftrainer verantwortlich für die U 21-Nationalmannschaft Israels sein. So kann ich einerseits meine Erfahrung als Koordinator einbringen und gemeinsam mit Trainern Dinge erarbeiten und andererseits wieder direkt mit einer Mannschaft trainieren.

### Dann haben Sie nicht lange überlegen müssen, den Job anzunehmen?

Nein. Für Israel gibt es viele gute Gründe. Die israelischen Klubs spielen in den europäischen Wettbewerben, das Niveau des Vereinsfußballs hier ist dadurch geprägt. Israel ist kein Fußball-Entwicklungsland. Der letzte Schritt hat allerdings bisher gefehlt, das gilt auch für die Auswahlmannschaften. Meine Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich das ändert. Israel ist aber auch ansonsten ein tolles Land, die Lebensqualität ist hoch, die Menschen sind sehr freundlich und respektvoll.

### Wenn Sie die U 21 übernehmen, ist das Highlight bereits Geschichte – die U 21-EM in Israel im Juni.

Ja, aber es kommen weitere. Wir wollen alles versuchen, uns für die EM 2015 in Tschechien zu qualifizieren. Ich werde die EM im Juni mit großem Interesse beobachten. Für mich wird es spannend sein, zu sehen, wie sich der Verband bei der Ausrichtung eines solchen Großereignisses präsentiert. Und natürlich will ich die Spieler beobachten, mit denen ich danach weiter in der U 21 zusammenarbeiten kann.





# ALLES AUS LIEBE

**Text** Niels  
Barnhofer

Zehn Jahre, 143 Länderspiele, knapp 50.000 Mitglieder und jede Menge Erlebnisse. Der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola feiert sein Jubiläum und blickt auf eine spannende Zeit. Das DFB-Journal präsentiert zehn Geschichten aus zehn Jahren.



## Tour de Hollensteiner

Die Rallye Paris-Dakar ist bekannt. Die Strecke Bielefeld-Pretoria wird dagegen seltener gefahren. Bewältigt hat sie Armin Hollensteiner. Zur WM 2010 machte sich das Fan Club-Mitglied mit seinem Land Rover auf den Weg. Für die Anreise nahm er sich drei Monate Zeit. Und war professionell vorbereitet: Vor der Abreise belegte er einen Mechanikerkurs. Unterwegs wurde er zum Blogger und berichtete von der Tour auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de). Zu erzählen hatte er einiges. Unter anderem von Nacho, einem vollbärtigen Spanier, der mit seiner Vespa von Valencia in Richtung Südafrika aufgebrochen war. Ihn gabelte Hollensteiner in Äthiopien auf, weil er wegen der Regenzeit dort gestrandet war. Bis nach Kenia nahm er ihn mit. Unterwegs erzählte Nacho von seiner Motivation: eine Wette mit einem spanischen Nationalspieler. Der versprach ihm Tickets für alle WM-Spiele der Spanier, sollte er es mit seinem Roller bis ans Kap schaffen. Nacho bekam die Tickets, Hollensteiner eine Geschichte mehr. An der Fortsetzung wird bereits gearbeitet. Zur WM 2014 in Brasilien will er wieder mit dem Auto. Der Plan: den Land Rover von einem europäischen Hafen nach Florida verschiffen, dann durch Mexiko und Mittelamerika runter an den Zuckerhut. Gute Reise!

Von Bielefeld nach Pretoria: Armin Hollensteiner fuhr in drei Monaten nach Südafrika.





## Ein Held auf zwei Rädern

Auf Nachos Spuren wandelte Peter Lohmeyer. Wenn auch nicht über eine solche Distanz wie der Spanier. In der Hamburger Arena sattelte der Schauspieler kurzerhand seine Vespa, als er am 6. Juni 2007 vor dem EM-Qualifikationsspiel gegen die Slowakei als prominentes Mitglied des Fan Club Nationalmannschaft vorgestellt werden sollte. Fast bis auf den Rasen fuhr er mit seinem Roller vor. Ein „Notfall“ hatte das notwendig gemacht. Denn Lohmeyer drohte seinen Auftritt im Stadion zu verpassen, weil er sich am falschen Eingang einfand und nicht am verabredeten Treffpunkt. Das Missverständnis konnte aufgeklärt werden. Und dank seines Rollers gelang Lohmeyer noch eine Punktlandung.

## Adi verpflichtet

Adolf „Adi“ Katzenmeier kennt die Waden der Nation. Über Jahrzehnte hat der Masseur die Muskeln der Nationalspieler gelockert. 2005 stellte er sich dann einer neuen Herausforderung. Als Physiotherapeut begleitete er den Cup der Fans. Eine Herkules-Aufgabe. Rund 70 Hobby-Spieler behandelte er an den beiden Turniertagen. Manche mit frischen Wehwehchen, andere mit alten Verletzungen. In Erinnerung aber blieb dem Mann mit den heilenden Händen ein Spieler der VSG Nante Berlin. Besser gesagt dessen voluminöse Waden, die auch ziemlich fest waren. O-Ton Adi Katzenmeier: „Ich dachte, ich knete eine Litfasssäule.“

## Bitte mal rechts ranfahren!

Fast 80.000 Kilometer ist der Fan-Bus seit 2006 gefahren. Bei Länderspielen und den meisten großen Turnieren ist er „on tour“. Dabei heißt es jedoch: Spielort ist nicht gleich Einsatzort. Denn der Fan-Bus ist eigentlich immer im Dienst. Sehr zum Leidwesen seines Fahrers Stefan Kippert. Wenn der nämlich mal einen Rastplatz ansteuert, um sich seine vorgeschriebene Ruhezeit zu nehmen, ist an Nickerchen nicht zu denken. Der Fan-Bus wird schnell zur Attraktion, lockt Schaulustige an, aber auch Neugierige, die an die Scheibe klopfen, weil sie reinwollen. Gehört das mittlerweile zur Normalität, so staunte Kippert während der WM 2006 nicht schlecht. Er war gerade auf der Autobahn Richtung Berlin unterwegs, als ihn ein Polizei-Wagen überholte und ihn zum Halten aufforderte. Der Fahrer ging von einer Kontrolle aus. Er war aber umso überraschter, als die Beamten um eine Besichtigung des Fan-Busses baten. Sie wollten Fotos für ihre Kinder machen.

## Willis Wanderung

Und dann war da noch Willi. Willi ist in Erinnerung geblieben, weil er ständig weg war. Weil er seine Plastiktüte Gassi führte und bei jeder sich bietenden Gelegenheit Edding und Trikot aus ihr zückte. Willi machte Extrameter, um jedem nur halbwegs Prominenten ein Autogramm abzuluchsen. Dabei hatte Willi doch eine exklusive Stadionführung gewonnen. Stadion-Innenraum, VIP-Bereich, Umkleidekabine. Was davon bei Willi hängengeblieben ist, abgesehen von den Unterschriften, ist schwer zu sagen. Aber feststeht: Er hat sich wie Bolle gefreut. Dabei hätte er die Stadionführung um ein Haar verpasst. Als Willi nämlich von seinem Gewinn informiert werden sollte, wimmelte seine Frau die Anruferin ab: „Wir essen jetzt erstmal Abendbrot, rufen sie später noch mal an.“

## Little Wembley

Fan-Match. Das erste in der Geschichte des Fan Clubs. In Original-Trikots. Gegen England. In London. In Sichtweite des Wembley-Stadions. Großes Kino. Da hat man sofort Bilder vor Augen. Der Fußballbegeisterte fan-tasiert und träumt. Und ist aufs Tiefste betrübt, als er im August 2007 die Realität des Wembley Park Sports Ground erblickt. Holpriger Rasen. Der Platz hat ein Gefälle von rund zehn Prozent. Alte Autoreifen rings um das Feld. Kein Flutlicht. Im diffusen Londoner Licht wird der Charme einer Industriebrache noch verstärkt. Die Nationalhymnen scheppern aus einem alten Kassettenrekorder. Und dennoch: „Auf dem Platz würden wir nicht mal unsere Kühe laufen lassen, aber es war echt kultig“, erinnert sich der damalige Spielführer Konrad Hilpert. Auch die Leistung stimmte. Die deutschen Fans gewannen mit 6:0.



Oben: Peter Lohmeyer kam gerade noch pünktlich.



Rechts: Adi Katzenmeier bei der Arbeit



10.000 Pappen wurden beim EM-Spiel 2008 gegen Portugal eingesetzt. Mit Erfolg: Die DFB-Auswahl gewann 3:2.





Mit dem Roller zur WM:  
Nacho aus Valencia.



2007: Premiere des Fan-Matches unweit des Wembley-Stadions – unter nicht ganz einfachen Bedingungen.



## Wohltäters wirrer Weg

Hartnäckigkeit zahlt sich aus! Vor allen Dingen, wenn man wohltätig sein will. Das musste Fan Club-Betreuer Tom Roeder feststellen. Der hatte bei der EURO 2012 das Kinderheim Kremmentschuk in der Ukraine besucht. Weil er sah, dass die Not groß war, versprach er, Kleider zu sammeln. Er hielt Wort, startete gemeinsam mit dem Fan Club einen Aufruf und machte sich im vergangenen November mit einem randvoll gefüllten Sprinter, den Mercedes-Benz kostenlos zur Verfügung stellte, auf den Weg. Doch an seinem Bestimmungsort kam er nie an. Der Grund: die Bürokratie. Er durfte nicht in die Ukraine einreisen. Zu neu die Ware. Kein Antrag auf Hilfsleistungen durch das Kinderheim. Keine Diskussion. Keine Chance. Kein Herz für Kinder. Doch Roeder ließ sich nicht entmutigen. Er wollte Gutes tun und ließ sich davon nicht abhalten. Kurzerhand steuerte er das Kinderheim Ośrodek Wychowawczy in Katowice an. Eine gute Entscheidung. Leuchtende Augen von über 80 Kindern waren der Lohn. Eine bessere Belohnung kann es für eine solche Aktion nicht geben.

## „Zeugs furtschmeißen“

Es ist eine gewagte Theorie: Aber wäre Michael M. Zeugwart beim DFB, würde das Nationalmannschafts-Gepäck für ein Turnier um ein Vielfaches leichter sein. Warum Softcase, Trolley oder den ganzen Firlefanz mitschleppen, wenn die Habseligkeiten doch in eine dieser praktischen Plastiktüten passen? Oder direkt am Körper getragen werden können? Das heißt, Deutschland-Trikot, Fan Club-Kappe und abgeschnittene Jeans. So präsentierte sich Michael M. bei der WM 2010 im Fan Village in Pretoria. Und jetzte von dort zu den deutschen Spielen. Auch zum Viertelfinale gegen Argentinien nach Kapstadt. In seiner Basis-Ausstattung. Und der Rest? Im Falle des Ausscheidens, was die direkte Heimreise vom Spielort zur Folge gehabt hätte? Da hatte der Oberpfälzer Michael M. nur eine Anweisung an die verdutzten Fan Club-Mitarbeiter: „Des Zeugs könnt's er furtschmeißen, des is oilles net so fül wert wie des Umbuchen, des Trikot hab i ja an.“ Die DFB-Auswahl gewann. Michael M. flog mit zurück nach Pretoria und nahm auch sein „Zeugs“ wieder mit nach Hause.

## In die Quere gekommen

Manchmal, da hat das Fan-Dasein seine Tücken. Zum Beispiel, wenn man seiner sozialen Ader freien Lauf lässt und für andere Leute einspringt. So ist es Fan Club-Betreuer Michael Sander ergangen, als er sich 2009 vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Russland in Moskau bereit erklärte, sich ausnahmsweise mal um das Riesentrikot zu kümmern. Als er den Finger hob, hatte er wohl nicht bedacht, dass das XXL-Jersey nicht mal eben im Handgepäck zu transportieren ist. Knapp 70 Kilo wiegt das Textil. Elende Schleperei! Dann war das gute Stück endlich im Stadion verstaut und einsatzbereit. Und tatsächlich gab es in der 35. Minute das Tor von Miroslav Klose zu bejubeln. Den Treffer, der das deutsche Team zur WM in Südafrika brachte. Also hieß es: Riesentrikot aufziehen. Klappte auch ganz gut. Allerdings wurde es quer statt längs hochgezogen. Die Schadenfreude war groß. Und die Erkenntnis wuchs: Gut, dass es auch für das Riesentrikot Experten gibt.

## 10.000 Pappen südwärts

Alles war bestens geplant. Das Motiv kreiert. Die Materialien besorgt. Die Choreografie stand, mit der die Nationalmannschaft zum Viertelfinale der EURO 2008 gegen Portugal begrüßt werden sollte. Zumindest bis wenige Stunden vor Anpfiff der Partie in Basel. Dann nämlich intervenierte die UEFA. Die blockübergreifenden Folienbahnen wurden aus Sicherheitsgründen untersagt. Was also tun? Die Choreo-Organisatoren Sven Buschbacher und Karsten Daebel klemmten sich ans Telefon. Besorgten 10.000 Pappen in Schwarz und Rot und Gold. Und fanden einen Helfer, der die Ware aus Mannheim in die Schweiz karnte. Eine Stunde vor Spielbeginn trafen die Pappen am Stadion ein. Da waren die Blöcke allerdings schon voll, ein einfaches Auslegen der Pappen nicht mehr möglich. Dennoch hat es geklappt. Karsten Daebel sagt: „Es haben dann alle Fans beim Verteilen mitgeholfen. Das war ziemlich cool.“ Sah auch genauso aus.





# FAN CLUB-MITGLIEDER SIND IMMER MITTENDRIN.

**LEIDENSCHAFT, GEMEINSCHAFT, EMOTIONEN**

Genießen Sie das exklusive Vorkaufsrecht für Heimspiel-Tickets, Reiseangebote zu Auswärtsspielen, die Chance auf einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der Nationalmannschaft und viele weitere Vorteile.

Jetzt Mitglied werden:

**[www.fanclub.dfb.de](http://www.fanclub.dfb.de)**

[www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft](https://www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft)





# „Das fasziniert auch die Spieler“

Geschichten, Gesänge  
und Gänsehautmomente:

Oliver Bierhoff über ganz  
besondere Fans und  
ihre Bedeutung für das  
Nationalteam.

Interview Niels  
Barnhofer



## Herr Bierhoff, woran denken Sie, wenn Sie auf den Fan Club angesprochen werden?

» An die Gänsehautmomente, die uns die Fans beschern. Und davon gab es in den vergangenen Jahren einige. Die Choreografien, die Gesänge, die Unterstützung zur rechten Zeit, der Aufwand, den die Fans betreiben, um uns zu begleiten – dahinter stecken so viele Geschichten. Den Fan Club zu gründen, war einfach eine sehr gute Idee.

## Knapp 50.000 Mitglieder hat der Fan Club mittlerweile. Haben Sie mit einer solchen Entwicklung gerechnet?

» Beim Start waren wir alle hoch motiviert. Diese immense Resonanz, wie wir sie inzwischen haben, ließ sich damals aber nicht erahnen. Das gehört auch zur Gesamtbewertung des Fan Clubs dazu: Er weiß auf allen Ebenen zu überraschen. Die Vielzahl der Fans, die sich leidenschaftlich engagieren, dokumentiert nicht nur, welche große Sympathie die Nationalmannschaft genießt, sondern wie groß die Identifikation der Fans mit dem Team ist.

## Wie erklären Sie sich diesen Zuspruch?

» Es gibt viele gute Gründe, dem Fan Club beizutreten. Die Fans können die emotionale Nähe zur Nationalmannschaft ausdrücken und sich mit Gleichgesinnten austauschen. Sie sind ja über ganz Deutschland verteilt und sehen sich nicht wöchentlich wie in der Bundesliga. Zusätzlich erhalten die Mitglieder viele Leistungen. Und dabei geht es längst nicht nur darum, bevorzugt Tickets angeboten zu bekommen. Jedes Mitglied erhält ein richtig gutes Paket.

## Was meinen Sie konkret?

» Die Mitglieder des Fan Club können die Szenerie rund um ein Länderspiel mit zahlreichen Aktionen mitgestalten. Außerdem können sie von zahlreichen Leistungen profitieren. Sie können günstiger in unserem Online-Fanshop einkaufen. Sie erhalten das DFB-Journal. Es gibt spezielle Reise-Angebote zu Länderspielen. Der „Cup der Fans“ ist mittlerweile eine feste Einrichtung. Es gibt Gewinnspiele. Das Drumherum wächst immer mehr. Ein gutes Beispiel dafür ist auch die Kommunikation. Der Fan Club hat eine eigene Homepage und einen eigenen Auftritt auf Facebook. Es gibt einen Newsletter, der regelmäßig verschickt wird. Das alles verdeutlicht das Interesse für die Mitglieder, aber es zeigt auch, dass der Fan Club offen ist für Austausch und Anregungen.

## Ist den Spielern das bewusst, was die Fans investieren?

» Ja, auf jeden Fall. Unsere Spieler haben in den vergangenen Jahren schon gespürt, wie sehr die Stimmung auf den Rängen vom Fan Club getragen wurde. Das wird nicht nur registriert, sondern wirklich auch geschätzt. Was da geleistet wird, fasziniert auch die Spieler. Zum Beispiel der Support bei den großen Turnieren. Da ist ja oft schon die Anreise mit erheblichem Aufwand für die Fans verbunden. Und dennoch grenzt das schon an Völkerwanderungen. Die Fan-Camps oder Fan-Treffs, die in Österreich und der Schweiz, in Südafrika oder zuletzt in Polen und der Ukraine organisiert wurden – das verdient größte Anerkennung.

## Wie ist es mit der Wechselwirkung zwischen Spielern und Fans – gibt es die wirklich?

» Ja, ganz sicher. In den Stadien bei den Spielen funktioniert das auf jeden Fall. Das kann jeder Spieler bestätigen. Und ich finde, dass unsere Fans ein sehr gutes Gespür für die Situation haben und wissen, wann sie uns helfen können. Umgekehrt denke ich aber auch, dass die Emotionen von der Mannschaft auf die Fans übergehen. Insofern kommt es nicht von ungefähr, dass die Spieler nach jedem Spiel in die Kurve gehen und sich für die Unterstützung bedanken.







## USA-REISE ZU GEWINNEN

**G**lückskinder aufgepasst! Der Fan Club Nationalmannschaft veranstaltet im Laufe des Jubiläumsjahres verschiedene Gewinnspiele. Einer der Hauptgewinne wird eine Reise zu den Länderspielen in den USA Ende Mai und Anfang Juni sein.



## BESONDERE MOMENTE

Fußball ist Emotion. Das gilt nicht nur für die Fans. Auch die Nationalspielerinnen und -spieler erleben immer wieder Momente mit hohem Erinnerungswert. In der Rubrik „Fan-tastic Moments“ berichten sie auf der Homepage des Fan Club Nationalmannschaft unter [fanclub.dfb.de](http://fanclub.dfb.de) über denkwürdige Begegnungen mit Fans. Immer freitags gibt es eine neue Anekdote.



Gesucht: das beste Fan-Team 2013.

## FANS IN TOPFORM

**F**ans werden zu Fußballern. Unter diesem Motto steht auch in diesem Jahr wieder der „Cup der Fans“. Der genaue Termin und der Austragungsort sind noch nicht fixiert, aber die Trainingspläne können so ausgerichtet werden, dass die Spieler im Herbst in Topform sind. Über die genauen Daten und die Anmelde-möglichkeiten wird unter anderem über den Fan Club-Newsletter informiert.



Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf [fanclub.dfb.de](http://fanclub.dfb.de)

## EIN LAND IN 20 SPRACHEN

Wie heißt unser Ziel für 2014? Brasilien. Einigkeit bei uns, Einigkeit weltweit. Aber was sagen die anderen Nationen, wenn sie gefragt werden? Eine kleine Auswahl:

ÄGYPTEN  
CHINA  
DÄNEMARK  
ENGLAND  
FINNLAND  
FRANKREICH  
GRIECHENLAND  
ISRAEL  
ITALIEN  
JAPAN  
NIEDERLANDE  
POLEN  
PORTUGAL  
RUSSLAND  
SCHWEDEN  
SPANIEN  
SÜDKOREA  
TSCHECHIEN  
TÜRKEI  
UNGARN

البرازيل  
巴西  
BRASIL  
BRAZIL  
BRASILIA  
BRÉSIL  
Brasília  
ברזיל  
BRASILE  
ブラジル  
BRAZILIË  
BRAZYLIA  
BRASIL  
БРАЗИЛИЯ  
BRASIL  
BRASIL  
ברזיל  
BRAZÍLIE  
BRAZÍLYA  
BRAZÍLIA

## EURE STIMME ZÄHLT!

Die Experten-Meinung der Fans ist gefragt. Seit dem Länderspiel gegen Frankreich wählt der Fan Club Nationalmannschaft auf seiner Homepage den „Man of the Match“. Beim ersten Voting lag Mesut Özil in der Gunst der Anhänger knapp vor Ilkay Gündogan. Auch bei den Begegnungen der Frauen-Nationalmannschaft wird die „Spielerin des Spiels“ gekürt. Erste Siegerin war Doppel-Torschützin Nadine Keßler. Gelegenheiten mitzustimmen, bieten sich also das ganze Jahr hindurch.



Nadine Keßler bot beim Länderspiel in Frankreich eine gute Leistung.



In der Fan-Gunst stand Miroslav Kloses Treffer zum 2:0 gegen Schweden ganz oben.

## DIE BESTEN UND DIE SCHÖNSTEN

Große Resonanz fand die Wahl des Nationalspielers des Jahres. Beinahe 20.000 Stimmen wurden abgegeben. Die meisten entfielen auf Mesut Özil, der damit zum zweiten Mal nach 2011 in der Fan-Gunst vorne lag. Das schönste Tor der Nationalmannschaft im vergangenen Jahr erzielte nach Meinung der Anhänger Miroslav Klose. Sein Treffer zum 2:0 beim 4:4 gegen Schweden wurde als bester ausgedeutet. Erstmals wurden die Votings auch bei der Frauen-Nationalmannschaft durchgeführt. Nationalspielerin des Jahres wurde Alexandra Popp. Das Tor des Jahres erzielte Dzsener Marozsan mit dem Treffer zum 2:2 gegen die USA.



Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf [fanclub.dfb.de](http://fanclub.dfb.de) oder auf der offiziellen Facebook-Seite [www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft](http://www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft).

## RAKETEN, PAPPNASEN UND PLANWAGEN

Zu jedem Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft bieten die Fan Club-Betreuer Reisen an. Aber nicht nur die Fülle der Angebote, sondern auch die Themen der Trips sind erwähnenswert. Denn gelegentlich begnügen sich die Betreuer nicht damit, die Fans von A nach B zu bringen, sie versehen ihre Reise mit einem Motto oder einem touristischen Programm. So veranstaltete Tom Roeder eine Karnevalstour nach Paris. Daniel Rohde bietet eine Planwagenfahrt zum Irland-Länderspiel an. Und mit Rico Jakob kann man etwas auf der Reise nach Astana zum Kasachstan-Länderspiel erleben – unter anderen mit Stationen in Taschkent und am Weltraumbahnhof Baikonur.



Touristen-Attraktion für Fans in Kasachstan: der Weltraumbahnhof Baikonur.

## À VOTRE SANTÉ

Im Jubiläumsjahr lässt sich der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola nicht lumpen. Anlässlich des zehnten Geburtstags hat er bereits einen ausgegeben. Beim Länderspiel in Paris erhielt jeder mitgereiste Fan, der sein Ticket über den DFB gebucht hatte, ein Freigetränk. Weitere Geburtstags-Überraschungen: das Zehn-Euro-Ticket für die Fan Club-Mitglieder für das Kasachstan-Spiel in Nürnberg. Und für die Begegnung in Astana zahlt der Deutsche Fußball-Bund für alle mitreisenden Fans sogar den Eintrittspreis komplett.





Vier Jahre nach dem EM-Triumph von Schweden fährt die deutsche U 21 als Mitfavorit zum Turnier nach Israel (5. bis 18. Juni). Die Auswahl von Trainer Rainer Adrion (59) überstand die Qualifikation ohne Niederlage. Im Interview spricht der Coach über die Entwicklung seiner Mannschaft, die Aussichten für die EM, seine Schlüsselspieler. Und über einen, der noch immer ein Teil des Teams ist.

**Interview**  
Maximilian Geis

**Herr Adrion, nach dem Gewinn des EM-Titels 2009 nimmt erstmals wieder eine U 21 an einer Europameisterschaft teil. Dürfen die deutschen Fans auf den Titel hoffen?**

Natürlich fährt man zu einem Turnier, um möglichst lange dabei zu sein und am Ende den Pokal hochzuhalten. Aber dieses Ziel haben alle acht Teilnehmer. Wir wollen auf den Punkt topfit sein. Dann können wir gegen jeden bestehen.

**Was gibt am Ende eines solch harten Wettbewerbs den Ausschlag?**

Auf diesem ausgeglichenen Niveau entscheiden Kleinigkeiten. Bei der EURO 2009 in Schweden hat das deutsche Team in der Vorrunde zweimal unentschieden gespielt und ist mit nur drei Toren ins Halbfinale eingezogen. Dort war es gegen Italien ein sehr enges Spiel, das durch einen Klasseschuss von Andreas Beck entschieden wurde und bei dem Manuel Neuer



# Wir können gegen jeden bestehen

im deutschen Tor alle Hände voll zu tun hatte. Das Team hat sich während des Turniers bis zum Titelgewinn gesteigert. Ich will damit sagen, dass man in den entscheidenden Momenten des Spiels eine Top-Leistung zeigen muss, um Außergewöhnliches zu erreichen. Und die Spieler müssen ihre maximale Qualität abrufen.

## **Schon die Vorrundengruppe der EM wird keine leichte Aufgabe.**

Ja, aber auch das ist für alle Teams gleich. Ich habe bei der Auslosung beobachtet, dass meine Kollegen aus den Niederlanden und Spanien nicht erfreut waren, als Deutschland aus dem Lostopf gezogen wurde.

## **Zum Auftakt geht's am 6. Juni gegen die Niederlande. Welche Erkenntnisse haben Sie über den ersten Gegner?**

Wir haben unser Nachbarland bereits durch Marcel Lucassen und Paul Schomann aus dem DFB-Trainer-

stab beobachten lassen. Das Team hat die Qualifikation quasi mit zwei verschiedenen Mannschaften bestritten. Louis van Gaal hat sein Team stark verjüngt und bereits neun Spieler aus der U 21 in der A-Nationalmannschaft eingesetzt. Wie man hört, sollen alle für die U 21 spielberechtigten Akteure im EM-Kader stehen. Beispielsweise Luuk de Jong von Borussia Mönchengladbach, der vor allem in den Play-offs ein wichtiger Faktor für das Oranje-Team war.

## **Zweiter Gegner ist Titelverteidiger Spanien am 9. Juni in Netanya. Was erwarten Sie vom Top-Favoriten?**

Spanien haben mein Assistententrainer Lars Isecke und ich persönlich gescoutet, zudem wird DFB-Trainer Frank Engel das Team weiter beobachten und analysieren. Die Mannschaft ist technisch natürlich hervorragend ausgebildet, hat eine gute Hierarchie im Team und hat gewohnt souverän die Endrunde erreicht. Mit Rodrigo von Benfica Lissabon stellen sie den besten Torschützen der gesamten Qualifikation. Die Spanier gehören beim Turnier zum Kreis der Mitfavoriten.

## **Zum Vorrundenabschluss wartet Russland. Die große Unbekannte?**

Russland habe ich selbst gegen Portugal im Vorfeld der Play-offs beobachtet. Das ist eine kompakte Mannschaft, die als Kollektiv überzeugt. Die Russen werden ein harter Brocken sein, weil man solche Gegner erst einmal besiegen muss.

## **Von den Gegebenheiten im Gastgeberland konnten Sie sich bei der Auslosung im Dezember selbst ein Bild machen. Wie war Ihr Eindruck?**

Israel ist ein wunderschönes Land. Im Sommer ist die EM das zentrale Ereignis. Dem fiebern viele Menschen entgegen. Diese Vorfreude war bei der Auslosung zu spüren. Man merkt auch, dass sich die Einheimischen von der mitunter turbulenten Situation nicht beeindrucken lassen.

## **Man muss sich also keine Gedanken über die Sicherheitslage machen?**

Wir beobachten die Situation. Aber wir vertrauen unseren Gastgebern und der UEFA als Turniervveranstalter, dass sie für optimale Bedingungen sorgen werden. Auch vor der WM in Südafrika wurden von einigen große Bedenken geäußert, und es wurde ein fröhliches Fußball-Fest.

## **Wo bezieht die deutsche Delegation ihr Quartier?**

Wir werden im Carlton-Hotel in Tel Aviv wohnen. Der Trainingsplatz liegt beim Sportzentrum von Hapoel Tel Aviv, einem der Spitzenklubs in Israel. Die Bedingungen sind gut, wir haben kurze Wege zwischen Hotel und Trainingsplatz, und auch die Stadien sind von dort aus gut zu erreichen.

## **Sehen Sie die Hitze im israelischen Sommer als Problem?**

Wir werden uns anpassen müssen, denn wir spielen im Drei-Tages-Rhythmus und mindestens zweimal zur späten Anstoßzeit um 21.30 Uhr Ortszeit. Deshalb starten wir, nach dem ersten Trainingslager am



## U 21-EM IN ISRAEL (5.–18.6.2013)

### Gruppe A

|            |                                 |             |
|------------|---------------------------------|-------------|
| 05.06.2013 | Israel – Norwegen (18 Uhr MESZ) | Netanya     |
| 05.06.2013 | England – Italien (20.30 Uhr)   | Tel Aviv    |
| 08.06.2013 | England – Norwegen (18 Uhr)     | Petah Tikva |
| 08.06.2013 | Italien – Israel (20.30 Uhr)    | Tel Aviv    |
| 11.06.2013 | Israel – England (18 Uhr)       | Jerusalem   |
| 11.06.2013 | Norwegen – Italien (18 Uhr)     | Tel Aviv    |

### Gruppe B

|            |                                              |             |
|------------|----------------------------------------------|-------------|
| 06.06.2013 | Spanien – Russland (18 Uhr)                  | Jerusalem   |
| 06.06.2013 | Niederlande – <b>Deutschland</b> (20.30 Uhr) | Petah Tikva |
| 09.06.2013 | Niederlande – Russland (18 Uhr)              | Jerusalem   |
| 09.06.2013 | <b>Deutschland</b> – Spanien (20.30 Uhr)     | Netanya     |
| 12.06.2013 | Spanien – Niederlande (18 Uhr)               | Petah Tikva |
| 12.06.2013 | Russland – <b>Deutschland</b> (18 Uhr)       | Netanya     |

### K.-o.-Runde

Die beiden Halbfinals werden am 15. Juni (17.30 und 20.30 Uhr) stattfinden, die Spielorte sind noch offen. Das Endspiel wird am 18. Juni (20.30 Uhr) im Teddy-Kollek-Stadion in Jerusalem ausgetragen.



Chiemsee, die direkte Turniervorbereitung auf Zypern. Dort wohnen wir in Agia Napa, wo wir auch in der Qualifikation bereits zu Gast waren. Das Klima ist ein Faktor, aber wir haben mit unseren Ärzten einen Plan erarbeitet, wie wir darauf reagieren. Das beginnt bei der genauen Terminierung der Trainingszeiten und endet bei Kühlwesten und Eistonnen, die den Jungs für die Regeneration nach Einheiten und Spielen zur Verfügung gestellt werden.

### Welche Bedeutung hat das Erreichen der EM für Sie persönlich und für das Team?

Auf dieses Ziel haben wir zwei Jahre hingearbeitet. Die Qualifikation war die Krönung unserer zweijährigen Aufbauarbeit mit Kaderfindung, Spielerscouting und den Qualifikationsspielen. Für die Jungs ist es eine riesige Herausforderung, sich nach der Etablierung in der Bundesliga auf internationalem Parkett im Vergleich mit den Besten ihres Jahrgangs zu beweisen.

Guter Teamgeist:  
Die U 21 wird bestens vorbereitet zur EM-Endrunde nach Israel fliegen.



### Wer sind die prägenden Figuren in Ihrem Team?

Wir haben ein gutes Gerüst mit mehreren erstklassigen Torhütern wie Oliver Baumann, Bernd Leno und Kevin Trapp. Dazu einen stabilen Abwehrverbund um Tony Jantschke, Sebastian Jung, Jan Kirchhoff und Lasse Sobiech. Im Mittelfeld haben wir enorme Qualität, unter anderem mit Sebastian Rode, Christoph Moritz und Sebastian Rudy. Im Angriff stehen gefährliche Flügelstürmer wie Karim Bellarabi, Maximilian Beister, Patrick Herrmann, Peniel Mlapa und Kevin Volland mit echten Zentrumsstürmern wie Pierre-Michel Lasogga oder Sebastian Polter. Kapitän des Teams ist Lewis Holtby, der unser bester Torhüter ist und das Team so anführt, wie ich es von einem Kapitän erwarte.

### Holtby hat im Winter den Sprung nach England zu Tottenham Hotspur gewagt.

Ich habe in vielen Gesprächen gespürt, dass Lewis, nicht zuletzt wegen seines englischen Vaters, eine sehr enge Beziehung zur Insel hat und unbedingt in die Premier League will. Auch wenn ich ihn gerne in der Rückrunde in der Bundesliga gesehen hätte, hat er mit dem Wechsel eine wichtige Weichenstellung in seiner Karriere vorgenommen. Die ersten Eindrücke sind positiv. Ich hoffe, dass er diesen neuen Schwung mit zur EM nehmen wird.

### Holtby in Tottenham, Jan Kirchhoff wechselt nach der EM von Mainz zu Bayern München. Was bedeutet die offensichtlich gestiegene Wertschätzung der Junioren-Nationalspieler für Ihre Arbeit?

Dass die Jungs großes Potenzial haben, ist jedem klar. Sehen Sie sich nur an, wer aus unserem Jahrgang schon in der Nationalmannschaft von Bundestrainer Joachim Löw aktiv ist: Julian Draxler, Marc-André ter Stegen, André Schürrle, Mario Götze, Ilkay Gündogan, Lewis Holtby, Toni Kroos, Sebastian Rudy und Sebastian Jung waren schon oben und sind teilweise seit Jahren fester Bestandteil unseres A-Teams. Das ist eine enorm hohe Qualität.

### Welche Spieler stehen Ihnen bei der EM zur Verfügung?

Die Spieler, die die Qualifikation mit der U21 geschafft haben, werden auch beim Turnier in Israel für uns an den Start gehen. Diese Aussage des Bundestrainers steht. Über Einzelheiten tauschen wir uns dann vor der finalen Nominierung Mitte Mai aus, weil bis dahin noch viel passieren kann.

### Ein Spieler, der Ihnen nicht zur Verfügung stehen wird, ist Boris Vukcevic nach seinem schweren Autounfall im vergangenen Herbst. Haben Sie Kontakt zu ihm?

Wir sind laufend über seinen Weg informiert. Boris war Stammspieler bei uns, ein echter Kämpfer mit Durchhaltevermögen. Er hat immer wieder Schwierigkeiten in seiner Karriere bewältigt. Diese Eigenschaften helfen ihm bei seiner Genesung, die nach unseren Informationen sehr positiv verläuft. Die Feier der Mannschaft nach der gelungenen Qualifikation mit seiner Nummer und seinem Namen auf den Trikots war sehr bewegend. Boris ist ein Teil dieses Teams.

**MEIN TÄGLICH,  
MEIN GÜNSTIG,  
MEIN VORTEIL.**

**JEDEN TAG  
NEUE AKTIONS-  
ANGEBOTE!**



**JEDEN TAG NEUE PRODUKTE ZU AKTIONSPREISEN.  
JETZT REINSCHAUEN UND GELD SPAREN!**

MeinPaket.de – mit dem sicheren Bezahlungssystem **POSTPAY** und der Qualität von **DHL**





# Ein Fall für 3



In Sachen Körpergröße trennen sie nur wenige Zentimeter. 1,90, 1,89, 1,87. Auch sonst eint die drei die Leidenschaft für den Job im Tor und der Ehrgeiz, sich immer weiterzuentwickeln. Bernd Leno, Kevin Trapp und Oliver Baumann sind dabei in den vergangenen Monaten ein bemerkenswertes Stück weitergekommen. In ihren Klubs, in der U 21. Nächster Halt: Israel.

**Text** Oliver  
Trust

**D**ie Erkenntnis ist nicht neu, aber sie ist immer wieder schön: Der deutsche Torwartnachwuchs gehört nicht nur zur europäischen Spitze, er muss auch den Vergleich mit der Weltspitze nicht scheuen. Bernd Leno, Kevin Trapp, Oliver Baumann – in ihren jeweiligen Bundesligaklubs sind alle drei die unumstrittene Nummer eins, was Wettkampfpraxis auf hohem Niveau garantiert. Das macht sie zur idealen Besetzung für das Tor der U 21. „Alle drei haben eine tolle Entwicklung hinter sich“, sagt DFB-Trainer Rainer Adrion. „Und alle drei haben weiteres Potenzial.“ Der sportliche Erfolg in Leverkusen, Frankfurt und Freiburg ist eng mit den Namen der jungen Torhüter verknüpft. Und nach Saisonende steht ihnen eine besondere Herausforderung bevor: In Israel findet die U 21-Europameisterschaft statt.

Der Leistungssprung hat seine Gründe. Zuerst einmal fällt der Blick auf die professionelle Ausbildung der

Vereine. Kein Profiklub kommt heute noch ohne hauptamtliche Torwarttrainer aus. Die Qualität der Torwartschulung ist auf einem hohen Niveau angekommen. Im Mittelpunkt stehen konzeptionell strukturierte Trainingspläne, die neben der reinen Torwartarbeit auf die Persönlichkeitsbildung abzielen. Torhüter sind meist die erste Station bei Offensivaktionen, von ihnen wird verlangt ein Spiel „zu lesen“ und sich nachhaltig in den Aufbau einzubringen. „Die Rolle des Torhüters hat an Bedeutung gewonnen“, sagt Bernd Leno.

Leno, die aktuelle Nummer eins der DFB-Auswahl, ist mit 21 Jahren der Jüngste des Trios, verfügt aber nach zahlreichen Einsätzen mit seinem Klub in der Champions League bereits über reichlich internationale Erfahrung. „Vielleicht kann man ihn den Shooting Star nennen“, sagt Adrion. Erstaunlich gelassen erledigt der Ex-Stuttgarter brenzlige Situationen. Bevor Leno in Leverkusen den verletzten René Adler ersetzte,



## DEUTSCHLANDS KEEPER

Seit 1994 werden U 21-EM-Endrunden ausgetragen. Deutschland ging bei seinen Teilnahmen mit diesen Torhütern an den Start:

### 2009

Manuel Neuer (FC Schalke 04)  
Florian Fromlowitz (Hannover 96)  
Tobias Sippel (1. FC Kaiserslautern)

### 2006

Michael Rensing (Bayern München)  
Patrick Platins (VfL Wolfsburg)  
Florian Fromlowitz  
(1. FC Kaiserslautern)

### 2004

Tim Wiese (1. FC Kaiserslautern)  
Timo Ochs (VfL Osnabrück)  
Michael Rensing  
(Bayern München)

### 1998

Simon Jentzsch (Karlsruher SC)  
Christian Fiedler  
(Hertha BSC Berlin)

Kevin Trapp  
(von links), Bernd  
Leno und Oliver  
Baumann –  
Adrians EM-Kandi-  
daten.

spielte er beim VfB Stuttgart in der Regionalliga-Mannschaft. Von dort aus wagte er den Sprung ins Leverkusener Profi-Team und ergriff die Chance, weit weg von zu Hause „auf hohem Niveau zu spielen“ (Leno). Der Karrieresprung gelang erstaunlich schnell. Leno bringt ein „ausgeglichenes Gesamtpaket“ (Adrian) mit, strahlt im Strafraum Ruhe aus und hat Stärken in Situationen Mann-gegen-Mann entwickelt. „Ich spüre großes Vertrauen in Leverkusen“, sagt Leno. „Das hilft einem Torwart enorm.“

Nicht minder beeindruckend ist der Sprung, den Kevin Trapp bei Eintracht Frankfurt machte. Er kam aus der Torwertschule des 1. FC Kaiserslautern

zur Eintracht, ausgestattet mit beeindruckender Sprungkraft und athletischer Statur. Nicht nur körperlich setzte Trapp als Nummer eins bei den Frankfurtern neue Maßstäbe. „Ich habe bei meinen Wechslen immer auch auf die Nähe zur Heimat geachtet, weil mir Familie und Freunde wichtig sind“, sagt Trapp. Er war 15 Jahre alt, als er

ins Internat des FCK wechselte, später stieg er zu den Profis auf – und empfahl sich für Aufsteiger Frankfurt. „Der Wechsel hat mich weitergebracht“, sagt er. Neben

der Strafraumbeherrschung gehört auch die Reaktionsschnelligkeit zu Trapps Qualitäten. „Kevin hat in den vergangenen Monaten einen enormen Schub bekommen“, analysiert Adrian.

Beim Freiburger Baumann zeichnete sich früh ein überdurchschnittliches Talent ab. „Er war sehr früh bei uns und war in seiner Entwicklung schon sehr weit“, sagt Adrian. Baumann gehört zur „ersten Generation“ der Nachwuchstorhüter, die sich in den Fokus spielten. Der Freiburger fällt im Vergleich zu den nüchtern wirkenden Leno und Trapp durch sein „Plus“ an Temperament auf. Im Freiburger Tor zeigte seine Leistungskurve immer weiter nach oben. Baumann hat vielleicht die konstanteste Entwicklung hinter sich und übernimmt in einer jungen SC-Mannschaft seit langem Führungsaufgaben. Im DFB-Junioren-Team ist der Südbadener mit einem Monat Vorsprung vor Trapp der Älteste. Seine Vorzüge: gutes Stellungsspiel und spektakuläre Paraden. Baumann war der erste der drei, der sich einen Stammsplatz im Verein erkämpfen konnte.

Für ihn wie für die Kollegen Bernd Leno und Kevin Trapp gleichermaßen gilt Baumanns Erkenntnis: „In der Bundesliga zu spielen, bringt junge Torhüter enorm weiter.“ Auch für die U 21. Und auch im Hinblick auf die Europameisterschaft.

Die **3** Torhüter wollen ihren Teil dazu beitragen, dass das deutsche Team ein erfolgreiches Turnier spielt.





Gewalt in und rund um die Stadien gefährdet nicht nur Menschen, sondern auch die einzigartige Atmosphäre eines Fußballspiels. Wir alle können dazu beitragen, dass der Sport, die Faszination und das mitreißende Stadionerlebnis im Vordergrund stehen.

**Wer für den Fußball ist, ist gegen Gewalt.**



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND

# Helden wie wir

Ein Märchen im Mittsommer: Vor knapp vier Jahren gewann die deutsche U 21 mit Trainer Horst Hrubesch in Schweden den EM-Titel. 4:0 gegen England im Endspiel von Malmö. Zehn der 14 Spieler, die im Finale zum Einsatz kamen, haben schon für die Nationalmannschaft gespielt. Und einige von ihnen sind ganz entscheidend an der Entwicklung des deutschen Teams beteiligt.

**Manuel Neuer** ist seit 2010 die Nummer eins im Tor der Nationalmannschaft und wechselte im Sommer 2011 von Schalke 04 zu Bayern München.

**Jérôme Boateng** kam über Hamburg und Manchester 2011 zum FC Bayern. Seit 2009 feste Größe in der DFB-Auswahl.

**Sebastian Boenisch** spielt inzwischen international für Polen. Der Linksverteidiger steht derzeit bei Bayer 04 Leverkusen unter Vertrag.

**Sandro Wagner** traf im Endspiel 2009 doppelt. Nach Stationen in Duisburg, Bremen und Kaiserslautern spielt er jetzt mit Hertha BSC Berlin um den Bundesliga-Aufstieg.

**Sami Khedira** war 2009 Kapitän des Europameisters. Seit der WM 2010 aus dem Nationalteam nicht mehr wegzudenken und Profi bei Real Madrid.

**Benedikt Höwedes** gehört seit 2011 zum festen Kreis des Nationalteams, war auch bei der EM 2012 mit dabei. Bei Schalke 04 ist er seit 2011 Spielführer.

**Mats Hummels** feierte mit Borussia Dortmund schon zwei Meisterschaften und einen DFB-Pokalsieg. Hat sich auch in der Nationalmannschaft etabliert.



**Mesut Özil** spielt wie Khedira in Madrid. Der Spielmacher ist inzwischen einer der begehrtesten Spieler der Welt. 2012 bester Torschütze der DFB-Auswahl.

**Andreas Beck** ist Kapitän von 1899 Hoffenheim und gehörte zum vorläufigen Aufgebot für die WM 2010. Bislang neun Einsätze im Team von Joachim Löw.

**Gonzalo Castro** hat fünf A-Länderspiele absolviert und ist Leistungsträger in Leverkusen. Erzielte im Endspiel vor vier Jahren die deutsche Führung.

**Fabian Johnson** ist inzwischen in Hoffenheim und Nationalspieler – allerdings für die USA unter Teamchef Jürgen Klinsmann.

**Daniel Schwaab** wurde ausgebildet in Freiburg und spielt inzwischen mit Bayer Leverkusen regelmäßig um die internationalen Plätze.

**Dennis Aogo** steht bei derzeit zehn A-Länderspielen. Arbeitgeber des gebürtigen Karlsruhers ist der Hamburger SV.

**Marcel Schmelzer** hat wie Kollege Hummels mit Borussia Dortmund schon einige Erfolge gefeiert. Gehört seit Ende 2010 auch zur Nationalmannschaft.





# Eine italienische Reise

Am Absatz des Stiefels, im Großraum Bari, trafen an einem Tag die U 19-, U 20- und U 21-Nationalmannschaften von Deutschland und Italien aufeinander. Der Dreierpack in Apulien war die erste Länderspiel-tour, die drei DFB-Nachwuchsteams miteinander unternahmen. Und nicht nur sportlich, sondern auch logistisch eine große Herausforderung. Das Protokoll einer ungewöhnlichen Dienstreise.

**Text** Maximilian  
Geis

**E**s ist eine Premiere in der langen Geschichte des DFB. Erstmals spielen drei Junioren-Teams des Verbandes an einem Tag – und dann auch noch gegen die Auswahlmannschaften eines einzigen Landes. Die U 20 traf bereits in der Internationalen Spielrunde am 10. Oktober vorigen Jahres auf Italien und gewann in Aachen 4:1. Nun steht das Rückspiel an. Auch für die U 21, die im März 2011 in Kassel gegen Italiens Klasse von 1990 2:2 spielte. Für Rainer Adrions Team zudem der vorletzte Test vor der Europameisterschaft in Israel. So wurde die Idee der italienischen Reise geboren, der sich auch die U 19 anschloss. Für Frank Wormuth, Trainer der U 20-Nationalmannschaft, auch eine „gute Gelegenheit, um Gespräche zu führen und sich mit den Kollegen auszutauschen“.



Robin Dutt begrüßt Roland Vrabec (oben), der U 19-Trainer Christian Ziege vertrat, und seinen italienischen Amtskollegen, Trainerlegende Arrigo Sacchi.

Die Kabine der U 21 ist hergerichtet, die U 19 mit Samed Yesil (links) hat ihr Spiel zu diesem Zeitpunkt schon beendet – und 0:1 verloren.



## Sonntag, 20 Uhr – Düsseldorf, Flughafen-Hotel

Am Düsseldorfer Flughafen trifft sich Deutschlands Fußball-Zukunft. Die meisten Spieler waren Samstag und Sonntag noch in Bundesliga und zweiter Liga aktiv. Beispielsweise Mönchengladbachs Patrick Herrmann und Tony Jantschke, die auf den 1. FC Nürnberg mit Alexander Esswein und Sebastian Polter getroffen sind. Vor wenigen Stunden Gegner, spielen sie ab sofort im selben Team. Kurzer Plausch und gemeinsames Abendessen. Dann versammeln die Trainer ihre Talente zur Vorbesprechung.

## Montag, 10 Uhr – Düsseldorf, Flughafen

Dunkelblaue Trainingsanzüge mit dem Adler der Nationalmannschaft auf der Brust so weit das Auge reicht. Nachwuchstalente aus ganz Deutschland sitzen nebeneinander und warten auf den Einstieg in die Maschine, die den DFB-Tross nach Bari bringen wird. Eine logistische Herausforderung für die Teammanager und die Mitarbeiter des Euro Lloyd DFB Reisebüros, die alle Spieler nach Düsseldorf gebracht haben. 102 Personen umfasst die Reisegruppe des DFB. Zuvor haben die drei Zeugwart der Teams, Sven Holtrode (U 19), Michael Schmidt (U 21) und Thorsten Schöning (U 20), echte Schwerstarbeit verrichtet: 270 Gepäckstücke fliegen mit, macht ein Gesamtgewicht von 5,2 Tonnen. So viel wie vier Kleinwagen. Problem: Das Volumen der Gepäckstücke übersteigt den Frachtraum des Flugzeugs. Die Lösung: Die sechs hinteren Reihen werden geräumt und mit Koffern belegt. Die deutschen Talente rücken zusammen.

## Montag, 11:30 Uhr – irgendwo zwischen Mailand und Bari

Robin Dutt, dessen Konzept eine engere Verzahnung der Junioren-Teams untereinander vorsieht, ist ein großer Befürworter der Reise. „Wir haben bei dieser Maßnahme die Möglichkeit, räumlich nah beieinander zu sein“, sagt der Sportdirektor während des Fluges. „Dies wird uns wichtige Zeit für Gespräche und Beobachtungen unter den Trainern und Funktionsteams geben. Zudem können wir im Quervergleich mit Italien unser aktuelles Leistungsvermögen testen.“

## Montag, 13:50 Uhr – Bari, Flughafen „Karol Wojtyła“

Der Flughafen in Bari ist nach „Karol Wojtyła“ benannt, dem späteren Papst Johannes Paul II. Italiens Sonne lächelt den deutschen Gästen bei milden 18 Grad zu. Die Mannschaften teilen sich in drei Busse auf und machen sich auf den Weg in die Quartiere. Zurück bleibt eine kleine Gruppe, die das Gepäck aufnimmt und auf den Weg bringt. Wieder muss kräftig angepackt werden. Denn von den zehn angekündigten italienischen Helfern sind nur drei erschienen.

## Montag, 15 Uhr – Trani, Hotel San Paolo

Im Quartier der U 21 ist Mittagsruhe. Man merkt, dass keine Hochsaison ist. Der malerische Hafen von Trani lädt zwar zu einem Spaziergang ein, doch Rainer Adrion und sein Team nutzen die Zeit zur kurzen Erholung von den Reises Strapazen. Dann geht es gleich weiter mit der Gegneranalyse. Man ist ja schließlich nicht zum Urlaub hier.





## Montag, 18 Uhr – Barletta, Stadio Cosimo Puttilli

Mit dem Bus geht es für die U 21 zum Training im „Stadio Cosimo Puttilli“. Die sportliche Heimat des S.S. Barletta Calcio bietet 3.998 Zuschauern Platz. Der Namensgeber war in den 1940er-Jahren Italienischer Meister im Laufen. Die Farbe bröckelt an den Tribünen, die Katakomben führen unter der Oberfläche zum Spielfeld. Das Flutlicht bescheint den sattgrünen Rasen der 1970 eröffneten Arena. Hier wird am Mittwoch die U 20 ihr Länderspiel absolvieren.

## Dienstag, 12 Uhr – Trani

Rund um die Mittagspause bei der U 21 sind Medientermine angesetzt. Der Noch-Mainzer und Bald-Bayer Jan Kirchhoff gibt ein Interview bei DFB-TV, Bernd Leno telefoniert mit der Redaktion von „Spox“ in München und steht danach wie seine Torwart-Kollegen Oliver Baumann und Kevin Trapp sowie die Nürnberger Alexander Esswein und Sebastian Polter für ein Foto-Shooting bereit. Auch DFB-Trainer Rainer Adrion lässt sich im Hafen von Trani kurz ablichten, bevor es in die nächste Sitzung mit seinem Trainerteam geht.

## Dienstag, 17 Uhr – Andria, Stadio Degli Ulivi

Die Spannung steigt, die abschließenden Trainingseinheiten stehen an. Erstmals sieht die U 21 das Stadion in Andria mit seinen 9.141 Plätzen. Der Boden ist sandig. Dennoch ist volle Konzentration angesagt. Wie auch bei der U 20. Und bei der U 19, die auf einem Kunstrasen in Bisceglie den Ernstfall probt.

## Mittwoch, 11 Uhr – Santo Spirito, Stadio San Pio

Der Himmel über dem Stadion, das nach einem der populärsten italienischen Heiligen benannt wurde, ist – wie sollte es anders sein? – azurblau. Der Sonnenschein trägt. Der Wind pfeift bei frischen zehn Grad und drückt die Nationalfahnen auf Halbmast-Höhe. Vor der Partie der U 19 schüttelt Robin Dutt freundschaftlich die Hand seines Amtskollegen, des italienischen Trainer-Idols Arrigo Sacchi, der die Nachwuchsarbeit des italienischen Verbandes verantwortet. Weitere Tribüngäste sind Andreas Möller und Stefan Reuter. Beide wurden 1990 mit Deutschland Weltmeister beim „Estate Italiana“, dem italienischen Sommer. Die Partie wird von zwei taktisch gut geschulten Mannschaften gestaltet. Torszenen sind Mangelware. Die einzig gute Chance der Gastgeber nutzt Palma zur Führung für den Gastgeber. Es bleibt der einzige Treffer in der ersten Begegnung des Tages zwischen dem Nachwuchs der beiden traditionsreichen Fußball-Verbände. „Das erste Drittel geht an Italien“, lautet Dutt's Zwischenfazit.

## Mittwoch, 13:30 Uhr – Trani

Die U 19 verlässt das Stadio San Pio mit dem Mannschaftsbus, die U 20 startet die Aufwärmphase in Barletta. Und die U 21 sitzt beim Mittagessen.

Moritz Leitner unterlag mit der U 21 knapp 0:1. Liverpools Borini erzielte das einzige Tor des Spiels.

270 Gepäckstücke fliegen mit, macht ein Gesamtgewicht von 5,2 Tonnen. So viel wie 4 Kleinwagen.



Leonardo Bittencourt brachte die deutsche U 20 in Führung, Endstand: 2:0.

Spielvorbereitung auf der anderen Seite: Die Ordner werden eingewiesen.





Dutt beim Shakehands mit U 19-Spieler Matthias Strohmaier vom FC Augsburg.

### Mittwoch, 15 Uhr – Barletta, Stadio Cosimo Puttilli

Die Arena in Barletta ist mit 2.000 Zuschauern gut besetzt. Die U 20-Nationalteams werden beim Anstoß mit Jubel empfangen. Man merkt, dass die Begegnungen zwischen Italien und Deutschland auch im Nachwuchsbereich echte Klassiker sind. Immer wieder kreierte das Team von Frank Wormuth aussichtsreiche Offensivaktionen. Es dauert allerdings bis zur Schlussminute, ehe Leonardo Bittencourt die deutsche U 20 mit einem Freistoß in Führung bringt. Wenige Augenblicke später erhöht Sead Kolasić per Strafstoß auf 2:0. Es steht 1:1 im Ländervergleich, in der Tordifferenz 2:1 für Deutschland. Typisch Deutschland – Italien: Die Spiele sind sehr eng, von der Taktik geprägt. Gute Erkenntnisse für Robin Dutt auf der kleinen Tribüne. Der Sportdirektor setzt sich direkt nach dem Schlusspfiff ins Auto und steuert das zwölf Kilometer entfernte Andria an.

### Mittwoch, 17 Uhr – Andria, Stadio Degli Ulivi

Die Kabine ist eingerichtet, die U 21 kann kommen. Während sich der Verkehr rund um die Spielstätte staut, setzt ein kurzer Regenschauer ein.

### Mittwoch, 18:30 Uhr – Andria, Stadio Degli Ulivi

Anpfiff in Andria. Das Match ist der Höhepunkt der italienischen Reise. „Sport1“ überträgt live nach Deutschland, 5.000 Zuschauer haben sich auf den Weg ins Stadion gemacht. Die Nationalhymnen sind gespielt, beide Sportdirektoren rechtzeitig zum Spielstart angekommen. Die Partie endet mit einem knappen 1:0-Erfolg der Gastgeber, den Fabio Borini vom FC Liverpool nach einer Stunde Spielzeit sicherstellt. Damit entscheidet Italien den sportlichen Gesamtvergleich für sich.

### Mittwoch, 23:15 Uhr – Bari, Flughafen „Karol Wojtyła“

Der ganze Transport noch mal von vorn, diesmal für den Heimweg. 5,2 Tonnen Gepäck finden wieder ihren Platz im Flugzeug, 102 Personen nehmen Platz. Das Flugzeug hebt ab.

### Donnerstag, 1 Uhr – Düsseldorf, Flughafen

Mit der Landung in Deutschland endet das letzte Kapitel der italienischen Reise. Die Spieler schleppen ihre Taschen und Koffer vom Gepäckband zum Ausgang. Wer einen weiten Heimweg hat, übernachtet in Düsseldorf. Alle übrigen Mitglieder der deutschen Fußball-Zukunft werden mit einem Fahrservice nach Hause gebracht. Robin Dutt resümiert: „Italien hat gezeigt, dass sie mit uns auf Augenhöhe stehen und dass wir in der Nachwuchsarbeit nicht nachlassen dürfen. Dass die Spiele so eng ausgegangen sind, ist keine Überraschung. Denn hier sind zwei Nationen aufeinandergetroffen, die in der Ausbildung gute Arbeit leisten.“ Grundsätzlich sagt der Sportdirektor: „In der Rückschau war diese Reise sportlich und organisatorisch eine tolle Maßnahme. Ich denke schon, dass man so eine Maßnahme wiederholen kann, wenn sich eine passende Gelegenheit ergibt.“ Erfahrung hat man darin ja jetzt.

## SACCHI: „ICH SEHE DEUTSCHLAND VOR UNS“

**Arrigo Sacchi, was denken Sie über die drei Vergleiche zwischen den U 19-, U 20- und U 21-Teams von Deutschland und Italien?**

Die drei Begegnungen waren richtig und wichtig für die Teams und Spieler, die ja unsere Zukunft darstellen. Die Jungs werden von diesen Begegnungen langfristig enorm profitieren. Derzeit sehe ich Deutschland in der Nachwuchsarbeit vor uns, wenn man die Erfahrung, die technischen Fähigkeiten und die physischen

Qualitäten betrachtet. Da haben wir noch Nachholbedarf.

**Wie sehen Sie den deutschen Fußball im Moment?**

Er hat sich in den vergangenen Jahren enorm gewandelt. Die deutschen Spieler zeigen heute einen technisch und taktisch sehr anspruchsvollen Spielstil. Das war in der Vergangenheit, bei allem Respekt, nicht so deutlich erkennbar. Man kann dem DFB für die exzellente

Arbeit, die er in diesem Bereich leistet, nur gratulieren.

**Sie haben viele Trainer durch Ihre Arbeit inspiriert. Sehen Sie noch entscheidende Innovationen für den Fußball von heute?**

Der Fußball entwickelt sich weiter. Und mit ihm wandeln sich kleine Details in großartige Verbesserungen. Ich hoffe, dass ich diesen Prozessen weiterhin auf den Grund gehen kann. Denn dann kann ich sie mit meiner Erfahrung verbinden und weitergeben.







**RESPECT**

**The Opponent**



**RESPECT**

**Diversity**



**RESPECT**

**The Game**

# EUROPAS KAISER



Für einen kurzen Augenblick schien Michel Platini etwas unsicher zu sein. Aber wirklich nur ganz kurz, und die Zweifel des UEFA-Präsidenten an der Rechtmäßigkeit der Ehrung waren ja auch mit einem Augenzwinkern versehen. „Es ist wohl das erste Mal, dass ein Präsident einen Kaiser auszeichnet“, sagte Platini. „Ich weiß gar nicht, ob das protokollarisch erlaubt ist.“ Ist es, so viel ist sicher. Der Franzose ehrte Franz Beckenbauer mit dem „UEFA President's Award 2012“. Für den 67-Jährigen war es bereits der zweite hochrangige Preis binnen weniger Wochen. Denn schon im Januar war ihm in Zürich der „Presidential Award“ der FIFA verliehen worden.

Die UEFA-Ehrung im „Schuhbeck's“ in der Münchner Innenstadt war ein Heimspiel für ihn. Obendrein garniert mit einem präsidentalen Kompliment. „Ihm zuzusehen, hat meine Leidenschaft für den Fußball erst geweckt“, sagte Platini und schob liebevoll uncharmant nach: „Für einen Deutschen und einen Libero warst du ein verdammt guter Fußballer.“ Beckenbauer gab die Komplimente gewohnt eloquent zurück. „Es ist schon eine tolle Sache, dass ich die Auszeichnung aus den Händen des UEFA-Präsidenten erhalte“, sagte er. „Aber noch toller ist, dass ich sie aus den Händen eines der besten Spieler der Fußballgeschichte bekommen habe.“

In München hatte sich das „Who is who“ des deutschen Fußballs eingefunden. Die DFB-Führung war mit Präsident Wolfgang Niersbach, Ligapäsident Dr. Reinhard Rauball, Schatzmeister Horst R. Schmidt, Vizepräsident Dr. Rainer Koch und Generalsekretär Helmut Sandrock vertreten. Auch die Führungsscrew des FC Bayern München um Präsident Uli Hoeneß und Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge ließ es sich nicht nehmen, ebenso wie die komplette Sportliche Leitung der Nationalmannschaft, angeführt von Bundestrainer Joachim Löw und Manager Oliver Bierhoff. Auch Spielerlegenden und Weggefährten wie Paul Breitner, Gerd Müller, „Katsche“ Schwarzenbeck, Günter Netzer, Wolfgang Overath, dazu Rekord-Nationalspieler Lothar Matthäus, Andreas Brehme, Rudi Völler, Stefan Reuter und Oliver Kahn applaudierten, als Beckenbauer die Auszeichnung bekam.

Mit Blick auf die hochrangige Gästeliste sagte Wolfgang Niersbach: „Dass heute die Größen des Fußballs versammelt sind, zeigt die Anerkennung und Wertschätzung für das, was Franz Beckenbauer für den Fußball geleistet hat. Wir alle haben ihm unglaublich viel zu verdanken. Wenn jemand einen solchen Preis verdient hat, dann er.“ Niersbach überreichte Beckenbauer darüber hinaus eine Mütze und Medaille der UEFA, die jeder Nationalspieler mit mindestens 100 Einsätzen bekommt. Die Ehrung fehlte dem „Kaiser“ noch.

Franz Beckenbauer wurde in seiner Heimatstadt München der „UEFA President's Award“ verliehen. Zur Preisverleihung kamen neben Michel Platini auch die Größen des deutschen Fußballs.



Franz Beckenbauer (Mitte) mit Dr. Reinhard Rauball, Michel Platini, Wolfgang Niersbach und Uli Hoeneß (von links).

## DIE BISHERIGEN PREISTRÄGER

|      |                    |
|------|--------------------|
| 2007 | Alfredo Di Stéfano |
| 2008 | Sir Bobby Charlton |
| 2009 | Eusébio            |
| 2010 | Raymond Kopa       |
| 2011 | Gianni Rivera      |



Welt- und Europameister: Günter Netzer (links) und Gerd Müller.



Auch die Sportliche Leitung der Nationalmannschaft gratulierte dem „Kaiser“ (von links): Hansi Flick, Oliver Bierhoff, Joachim Löw und Andreas Köpke.



# Verwandelt jeden Kilometer.

Der neue CLA. Das viertürige Coupé von Mercedes-Benz. Ungezähmt.

Wenn Design zum Statement wird. Der neue CLA überzeugt nicht nur mit seiner markanten Formsprache und dem geringsten Luftwiderstandsbeiwert aller Serienfahrzeuge, sondern auf Wunsch auch mit AMG Line. Genauso außergewöhnlich: #Untamed, eine digitale Photo Installation. Mehr Infos auf [www.untamed-installation.com](http://www.untamed-installation.com)

---

ab 13. April

---



Eine Marke der Daimler AG

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 8,4-5,3/4,9-3,6/6,2-4,2 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 144-109

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart





Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.

g/km; Effizienzklasse: C-A+.

Fahrzeugtypen. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.



# „Deutschland ist ein Vorbild“

Guus Hiddink hat auf vier Kontinenten gearbeitet, hat Real Madrid trainiert, Fenerbahçe Istanbul und den FC Chelsea. Mit den Niederlanden, Südkorea und Australien hat er an einer WM teilgenommen. Weltweit gehört der 66-Jährige zu den profiliertesten Trainern. In der neuen Interview-Serie „Außenansichten“ spricht er über die Entwicklung des Fußballs, seine Begegnungen mit Deutschland und Romarios Versuche als Abwehrspieler.

**Interview** Gereon  
Tönnihsen

## **Herr Hiddink, sind Sie ein mutiger Mensch?**

Wenn „mutig“ heißt, dass ich mit einem Seil um die Füße von einem Felsen springe, dann bin ich nicht mutig, nein. (lacht)

## **Die Frage bezog sich eher auf Entscheidungen, die nicht Ihr Leben gefährden könnten. Auf den Fußball zum Beispiel.**

Im Allgemeinen habe ich keine Angst davor, auch mal negative Erfahrungen zu machen. Als Zuschauer möchte ich mich für meine Mannschaft begeistern, und so versuche ich auch zu spielen. Das können Sie romantisch nennen, aber ich finde, dass man einen Fußball spielen lassen sollte, in dem man sich auch erkennt. Und dazu gehört auch Mut, ein gewisses Risiko, neben den taktischen Vorgaben. Wer Angst hat, Fehler zu machen, kann sich nicht verbessern.

## **Wie wichtig ist diese Eigenschaft für einen Trainer?**

Ich halte sie für wichtig. Wenn man eine Vorstellung vom Fußball hat, sollte man auch versuchen, sie durchzusetzen. Die grundsätzliche Frage ist doch: Warum spielen wir Fußball? Weil wir Tore schießen

wollen, das ist das Entscheidende. Und die nächste Frage ist: Wie machen wir das? Das heißt nicht, dass ich naiv bin. Natürlich muss man auch die Defensive im Auge haben, da muss man eine Balance finden.

## **Wie schwierig ist es, neue Dinge zu probieren?**

Nun, bequem ist das sicher nicht. Es ist wichtig, dass man im Verein oder Verband Rückhalt verspürt, dass man dort einen neuen Weg nicht scheut. Wir neigen dazu, dass wir das, was wir haben, festhalten wollen. Das ist auch nicht unbedingt schlecht. Aber man muss bereit sein, sich für Neues zu öffnen. Deutschland ist in dieser Hinsicht ein Vorbild, wenn man sieht, was sich hier in den vergangenen Jahren getan hat. Ich komme gerne dorthin und schaue mir Spiele an. Der Fußball in Deutschland war immer schon gut organisiert, aber die Attraktivität ist viel größer geworden. Fußball kann auch Abenteuer sein.

## **Sind Sie ein Abenteurer?**

Ich denke auf jeden Fall nicht als erstes: Was passiert, wenn es nicht klappt? Ich bin neugierig, ich will dazulernen.



Guus Hiddink gewann unter anderem 1988 mit dem PSV Eindhoven den Europapokal der Landesmeister.

**Haben Sie eine konkrete Vorstellung davon, wie perfekter Fußball aussehen kann?**

Fußball ist ein Spiel von Fehlern. Es gibt immer mal wieder Aktionen im Spiel, bei denen man sagt: Das war perfekt. Aber ständige Perfektion gibt es im Fußball nicht.

**Gut, aber wie muss der Fußball aussehen, damit er Ihnen gefällt?**

Ich kann mich dafür begeistern, wenn Spieler so mit dem Ball umgehen, dass es ganz einfach aussieht und dann auch noch in hohem Tempo. Das kann ich genießen. Und eine Mannschaft muss einen Plan haben, nicht nur, wenn sie in Ballbesitz ist, sondern auch, wenn sie ihn wieder zurückholen will. Man muss bei jedem Spieler sehen, dass er an diesem Plan beteiligt ist, im Spielaufbau, im Angriffsspiel. Keiner ist heute mehr nur Stürmer oder nur Abwehrspieler.

**Hat sich der Fußball also verändert?**

Nicht verändert, aber entwickelt. Fußball ist Evolution. Das Spiel ist athletischer geworden, schneller. Das verlangt natürlich auch von den Spielern mehr, gerade in der Koordination und in der Ballbehand-



Guus Hiddink (links) als Mittelfeldspieler von De Graafschap Doetinchem 1968 und als Trainer Südkoreas bei der WM 2002 mit dem deutschen Kollegen Rudi Völler. Die DFB-Auswahl gewann das Halbfinale 1:0.



lung. Umso wichtiger ist es, dass die Jungen und Mädchen schon so früh wie möglich auf hohem Niveau trainieren. Das hat man in vielen Ländern verstanden, auch in Deutschland.

### **Sie sind in der ganzen Welt herumgekommen. Ist die Spielauffassung überall gleich?**

Früher konnte man sehr einfach Unterschiede erkennen zwischen deutschem Fußball, britischem, spanischem, italienischem oder brasilianischem, in Bezug auf Tempo, Technik, Taktik. Das ist heute nicht mehr so. Der Weltfußball ist transparent geworden, er hat keine großen Geheimnisse mehr. Ich mache den Fernseher an, und sofort habe ich ein Live-Spiel von irgendwo auf der Welt. Das bedeutet natürlich auch, dass man viel sieht, dass man Vorbilder findet, an denen man sich orientiert. Das war früher vor allem die Premier League, später Spanien, inzwischen ist auch Deutschland dazugekommen.

### **Könnte man also mit alten Spielsystemen heute nichts mehr gewinnen?**

Schwierig. Mit einem „Catenaccio“ zum Beispiel würden Sie sicher das eine oder andere Spiel noch gewinnen, vielleicht in der WM-Qualifikation die Relegation erreichen. Aber ich glaube nicht, dass das auf Dauer noch erfolgreich wäre.

### **Gibt es demnach modernen und unmodernen Fußball?**

Ja, das kann man sagen. Das fängt ja schon im Training an. Wenn ich mich an meine Zeit als Spieler erinnere: Da gab es Einheiten, in denen wir gar keinen Ball gesehen haben, Hügel rauf, Hügel runter, in den Wald hinein und wieder raus. Ich übertreibe ein bisschen, aber wenn man ein Billard- oder Tennisspieler ist, dann rennt man doch auch nicht nur um den Tisch oder den Platz herum, wenn man besser werden will. Natürlich ist Fußball auch ein Laufsport, aber er ist auch ein Denksport. Wenn ich laufe, dann ist das mit einer Idee verbunden.

### **Sie sind jetzt 66. Lassen Sie sich noch inspirieren?**

Ich hoffe, jeden Tag. Ich schaue mir viele Spiele und Spieler an, analysiere Spielsysteme und schaue, was ich davon für meine Arbeit mitnehmen kann. Ich blicke gerne zurück, aber das kann man an Weihnachten machen. Dann hat man Zeit dazu, in Erinnerungen zu schwelgen. Die Realität ist heute. Man darf nicht stehen bleiben.

### **Heißt das, Sie sind auch ein Stück weit Fan geblieben?**

Das bin ich ganz sicher. Wie gesagt, heute kann man fast jederzeit irgendein Spiel sehen. Und das mache ich auch ziemlich oft. Wir haben in Russland ja andere Zeitzonen, und meine Kollegen und ich schalten dann alle Kanäle durch, bis wir ein Spiel gefunden haben. Dann bleiben wir oft bis drei, vier Uhr in der Nacht wach, um ein Spiel aus England, Deutschland, Spanien oder einem anderen Land zu schauen.

### **Auch, wenn Sie nicht so gerne zurückschauen: Können Sie sagen, was Sie heute anders machen als früher?**

Im Grunde genommen, nicht so viel. Natürlich habe ich mich als Mensch weiterentwickelt. Aber ich habe immer schon versucht, direkt zu sein, dann und wann hart, aber immer fair und menschlich – zu jedem in der Gruppe. Ich bin nicht nur Trainer, sondern auch Lehrer. Was die Trainingsinhalte angeht, war es mir immer wichtig, so viel wie möglich mit dem Ball zu machen, auch das Konditionstraining. Ich schreibe alles auf, und manchmal gucke ich noch in meine alten Unterlagen. So groß sind die Unterschiede nicht. Meine Mannschaften waren eigentlich immer offensiv ausgerichtet, ohne die Defensive zu vernachlässigen.

### **Bei uns gibt es die Fußball-Weisheit: Die Offensive gewinnt Spiele, die Defensive Meisterschaften. Sehen Sie das auch so?**

Das ist ein bisschen schwarz-weiß. Wenn ich sehe, wie die Bayern spielen: Die sind in der Bundesliga uneinholbar vorne. Aber bestimmt nicht, weil sie defensiv betont spielen. Auch Dortmund, das ist eine Mannschaft, die im Angriffsspiel ohne Bremse agiert. Die Trainer sorgen dafür, dass sich die Spieler entfalten können, auch in der Nationalmannschaft ist das so. Ich glaube, dieser Spruch hat heute keine Gültigkeit mehr.

### **Steht im Fußball das Kollektiv über allem?**

Ja und nein. Ein Talent darf man nie in seiner Kreativität bremsen, das wäre ein großer Fehler. Aber es trägt dennoch auch Verantwortung für die Mannschaft. Doch das ist etwas, das den jungen Spieler heute schon in der Jugend beigebracht wird. Auch die großen Talente müssen heute sehr hart arbeiten, diese Einstellung hat sich ein Stück weit geändert. Auf seinen Fähigkeiten allein kann sich keiner mehr ausruhen.



**Ist das vielleicht eine der wichtigsten Aufgaben eines Trainers, die Verbindung des Individuellen mit dem Einsatz für das Kollektiv?**

Ja. Als große Talente gelten oft vor allem die Kreativspieler. Und diese können sowohl die große Stärke als auch die große Schwäche sein. Sie können Spiele alleinentscheiden, aber sie können auch, wenn sie den Einsatz für ihre Mannschaft vernachlässigen, der entscheidende Nachteil sein. Diese Balance muss man als Trainer hinbekommen.

**An welche Fälle in Ihrer Karriere erinnern Sie sich in der Beziehung besonders?**

In meiner Zeit als Trainer in Eindhoven in den 80er-Jahren kam Romario zu uns, ein Riesentalent. Er hat jedes Jahr 30, 35 Tore geschossen. Aber im defensiven Bereich hat er nicht viel gemacht. Das hat einigen nicht gefallen. Da habe ich Romario mal im Training in der Abwehr spielen lassen, das hat er mit seinen kräftigen Beinen auch ganz gut gemacht. (lacht) Aber alle haben gemerkt, wie sehr seine Kreativität und sein Torinstinkt uns vorne gefehlt haben. Manchmal muss man die Mannschaft ein bisschen umbauen, den Spielstil einem herausragenden Spieler anpassen, damit der den Unterschied machen kann, damit man Erfolg hat. Das heißt nicht, dass der nur vorne stehen bleibt und auf Bälle wartet. Doch zu sehr einschränken sollte man ihn auch nicht. Davon profitieren alle.

**Wie klappt das mit Samuel Eto'o, den Sie jetzt bei Anshi Machatschkala trainieren?**

Wir brauchten ein, zwei Monate, in denen wir uns beschnuppert haben. (lacht) Manchmal dauert das ein bisschen. Er ist absolute Weltklasse, ein Spieler, der alles gewonnen und natürlich auch seine eigenen Vorstellungen hat. Inzwischen verstehen wir uns gut, er ist ein sehr guter Kapitän.

**Gibt es Spieler, mit denen Sie besonders gerne gearbeitet haben?**

Da will ich keinen besonders hervorheben. Aber ich habe mir natürlich, wie jeder Trainer das macht, Spieler gesucht, die so etwas wie mein verlängerter Arm auf dem Spielfeld waren. Wir Trainer denken ja gerne, dass wir durch unser Benehmen an der Seitenlinie, durch unser Rufen und unsere Gesten in jeder Sekunde Einfluss auf das Spiel haben. Ich habe das am Anfang auch gedacht, aber das ist nicht so. Als



Spieler habe ich doch auch nicht immer zu meinem Trainer geschaut und gedacht: Was will er jetzt? Wohin soll ich laufen? Deshalb suche ich immer Spielertrainer auf dem Platz, also Spieler, die wissen, was ich will, die das auch umsetzen können.

**In den zurückliegenden Qualifikationsrunden sind Sie zunächst mit Russland und dann mit der Türkei an der deutschen Mannschaft gescheitert. Welchen Eindruck hatten Sie von ihr?**

Die Deutschen waren einfach weiter als wir, das muss man so sagen. Wir waren in beiden Ländern im Umbruch. Der DFB hat die Talentförderung damals schon auf einem hohen Niveau betrieben, in den Vereinen werden die Spieler sehr gut ausgebildet. Davon profitiert selbstverständlich die Nationalmannschaft. Sie war, obwohl einige Spieler, wie zum Beispiel Özil oder Müller, noch sehr jung waren, schon sehr weit in ihrer Entwicklung. Die Spielauffassung ist eine ganz andere geworden. Ich bekomme das ja mit: Deutschland hat weltweit ein enormes Ansehen. Nicht nur wegen der Ergebnisse.

**Was trauen Sie ihr noch zu?**

Natürlich wollen die Deutschen wieder einen Titel, und das Potenzial haben sie auch. Aber bei einer Weltmeisterschaft will fast die Hälfte der Teilnehmer den Titel. Da gibt es immer mehr Verlierer als Gewinner.

**Warum haben Sie bei all Ihren Stationen eigentlich nie in Deutschland gearbeitet?**

Man hat mich nie gefragt. Im Ernst, es gab Kontakte nach Deutschland, aber zu dem Zeitpunkt stand ich bei anderen Vereinen oder Verbänden unter Vertrag. Deshalb war das damals nicht möglich.

**Aber gereizt hätte Sie das schon?**

Ja, ich komme gerne nach Deutschland. Die WM 2006, bei der ich mit Australien dabei war, war eine sehr gute Erfahrung. Die Organisation war perfekt, aber beeindruckt hat mich vor allem die Gastfreundschaft, ganz egal, wo man hinkam.

**Sie warten also schon auf den nächsten Flug Moskau - Frankfurt.**

(lacht) Das ist übertrieben. Grundsätzlich gilt für mich: Ich habe hoffentlich genug Energie, um noch ein bisschen weiterzumachen.

2009 gewann Hidink mit Chelsea den FA Cup. Ein halbes Jahr später unterlag er mit Russland dem deutschen Team in der WM-Qualifikation. Im Moment trainiert er den russischen Klub Anshi Machatschkala mit Superstar Eto'o.



Eine große Feier wollte er nicht. Im kleinen Rahmen feierte DFB-Ehrenpräsident Gerhard Mayer-Vorfelder in Stuttgart seinen 80. Geburtstag. Eigentlich könnte er in seinem Alter entspannt die Füße hochlegen. Doch das hat „MV“ noch nie gemacht. Er bleibt am Ball.



# Keine Zeit zum Älterwerden

So möchte wohl jeder gerne 80 werden. Wehklagen war noch nie seine Sache, er schaut nach vorne. „Ich habe keine Zipperlein, keine Probleme“, sagt er, „denn ich habe ja mein Leben lang Sport getrieben.“ So kennt man ihn. „Ein stürmisches Leben“, so lautet der Titel seiner Autobiografie, eins auf der Überholspur. Eins, das im deutschen Fußball Spuren hinterlassen hat.

Gerhard Mayer-Vorfelder ist immer noch Teil dieses Fußballs. Dass der 80. Geburtstag in Stuttgart im Gegensatz zum 70., als ihm 250 Gäste die Ehre gaben, im kleinen Rahmen stattfand, war sein ausdrücklicher Wunsch. Die Fußballfamilie wurde unter anderem vertreten durch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock; auch Wegbegleiter aus der Politik wie Lothar Späth, Günther Oettinger oder Fritz Kuhn gratulierten. Es war ein festlicher, persönlicher Rahmen, in dem Gerhard Mayer-Vorfelder und seine Frau Margit ihre Gäste empfingen.

„MV“, wie ihn fast jeder nennt, hat sich nicht auf das Altenteil zurückgezogen, er geht noch immer seinen Weg. Beim Württembergischen Fußballverband in Stuttgart hat er noch immer ein Büro, regelmäßig ist er dort anzutreffen und arbeitet die Post ab. Noch immer „tragen die Leute Wünsche an mich heran, weil sie glauben, dass ich noch immer zum Getriebe gehöre“. Dank seiner Kontakte, die man nach langer Politik-Laufbahn – schon in jungen Jahren war er Referent des baden-württembergischen Ministerpräsidenten – zuhauf hat, kann er noch immer manches möglich machen. Etwas bewegen. Und genau das ist ihm bis heute ein Herzensanliegen.

Wie er alle seine Ämter unter einen Hut bringen konnte, haben sich die Zeitgenossen oft gefragt. Staatssekretär, Kultusminister, Finanzminister in Baden-Württemberg, VfB-Präsident, Ligaausschuss-Vorsitzender, DFB-Vizepräsident (ab 1992) und Mitglied im UEFA-Exekutivkomitee, um nur die wichtigsten zu nennen – vor seiner Wahl zum DFB-Präsidenten am 28. April 2001. Und er hattenehmerqualitäten wie wenige andere.



Kaum war er Präsident des VfB Stuttgart, stieg der Klub 1975 aus der Bundesliga ab. „MV“ war daran nicht schuld, aber doch im Fokus. Die Volksseele beruhigte sich erst, als er den Verein unter Trainer Jürgen Sundermann nach zwei Jahren wieder nach oben führte. Als Aufsteiger ging es gleich in den UEFA-Cup, ein seltenes Kunststück. Es kamen viele erfolgreiche Jahre, in denen Stuttgart fast immer „Zuschauermeister“ und 1984 und 1992 auch sportlicher Meister (außerdem 1997 DFB-Pokalsieger) wurde. Und wenn die Fans doch mal frustriert waren und im Stadion „Vorfelder raus!“ brüllten, dann gab der seine legendäre Antwort: „Dann kann der Mayer ja bleiben!“

In die Ära „MV“ fallen die Anfänge von Stars wie Hansi Müller, Karlheinz Förster und Jürgen Klinsmann. Dank der vorbildlichen Jugendarbeit, der vielleicht besten in Deutschland in den 70ern und 80ern. Die Mannschaft hatte ein Gesicht und der Verein auch – das von „MV“. Bis 2000 war er Präsident seines VfB, zu dem er heute noch regelmäßig geht, und es ist auch sein Verdienst, dass es bei diesem einen Abstieg geblieben ist. Und die Bundesliga ohne den VfB Stuttgart eigentlich undenkbar ist.

Langweilig wurde es Mayer-Vorfelder auch danach nicht. Kaum war er DFB-Präsident, kam es zu einer der größten Bewährungsproben, die dieses Amt bereithielt: Die Affäre um den als Bundestrainer vorgesehenen Christoph Daum Ende 2000 kostete Kraft. Die Beförderung Rudi Völlers zum Teamchef war ein Glücksgriff, 2002 stand Deutschland sensationell im WM-Finale. Schon zuvor war Mayer-Vorfelder maßgeblich beteiligt, dass der DFB seine Nachwuchsförderung reformierte. Die Ergebnisse dieser Arbeit stürmen heute durch die Bundesliga. Und natürlich bilden sie auch das Gerüst der National-

mannschaft. Dass Deutschland heute wieder zur Weltspitze gehört, ist auch „MV“ zu verdanken.

Es war eine arbeitsintensive Zeit als DFB-Präsident: Bei der EM 2004 schied die deutsche Mannschaft in der Vorrunde aus. Im Juli desselben Jahres flog „MV“ nach New York und verpflichtete Weltmeister Jürgen Klinsmann als Völlers-Nachfolger. Klinsmann machte vieles neu und vieles anders, und auch Mayer-Vorfelder, der ihn schon in Stuttgart als kritischen Geist kennengelernt hatte („Wenn es hieß, heute tragen wir alle eine gelbe Krawatte“, kam Jürgen garantiert mit einer roten“) musste zuweilen schlucken über den Reformeifer. Dem aber gab der Erfolg recht. Und Klinsmann schrieb „seinem“ Präsidenten zu dessen Ehrentag ein paar sehr schöne Zeilen: „Ich werde Ihre Menschlichkeit und auch Ihre Fürsorge, die Sie mir und vor allem meiner Familie entgegengebracht haben, immer zu schätzen wissen. Denn neben der Politik und dem Fußball haben Sie immer die Menschen interessiert.“

Ab dem 23. Oktober 2004 bildete „MV“ mit Dr. Theo Zwanziger eine Doppelspitze, erstmals hatte der DFB zwei Präsidenten. Die WM im eigenen Land stand an, die zu den unvergesslichsten Ereignissen in der Geschichte der Bundesrepublik und der Biografie von Mayer-Vorfelder zählt. Am 6. September 2006 endete seine Präsidentschaft, guten Gewissens konnte er gehen. Aber nicht ruhen – dem FIFA-Exekutivkomitee gehörte er noch bis 2007 an, und weitere zwei Jahre war er UEFA-Vizepräsident, ehe er 2009 aufhörte.

Und was bringt die Zukunft? Als er 60 wurde, antwortete er auf die Frage nach der Midlife-Crisis: „Die kann noch einige Jahre warten.“ Vermutlich ist sie nie gekommen, er hatte dafür einfach keine Zeit.



# DIE SCHÖNSTE SEITE DER NATIONALMANNSCHAFT

team.dfb.de





## DFB kooperiert mit Asiens Fußballverband

Der DFB intensiviert sein Engagement in Asien. Zu diesem Zweck hat DFB-Präsident Wolfgang Niersbach in Malaysia ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, das für die Asia Football Confederation (AFC) von deren Präsident Zhang Jilong gegengezeichnet wurde. Das Memorandum regelt die erste Kooperation des DFB mit einem Kontinentalverband. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem technischen sowie dem konzeptionellen und strukturellen Bereich. Wesentlich ist vor allem die Trainerausbildung und der Informationsaustausch in den Bereichen Breitenfußball, Talentförderung, Marketing, Medien und Informationstechnologien. „Ich bin mir sicher, dass der Fußball in Asien von der Vereinbarung profitieren wird“, sagte Niersbach. „Der Austausch ist aber auch für uns wertvoll. Ich freue mich sehr auf die Kooperation mit den asiatischen Kollegen.“ Ein weiteres Memorandum wurde mit dem Französischen Verband unterzeichnet. Die bestehende Kooperation wird fortgesetzt. „Nicht nur auf dem politischen Sektor gibt es eine sehr enge deutsch-französische Beziehung, sondern eben auch im Fußball“, sagte der DFB-Präsident. „Daher ist die Verlängerung des Vertrags zwischen den Verbänden die logische Fortsetzung der exzellenten Beziehungen.“

## Kompetenz-Zentrum: Projektgruppe aufgestellt

DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock hat, beauftragt durch das DFB-Präsidium, eine Projektgruppe unter seiner Leitung aufgestellt, die sich mit den Fragen zum Bau eines Sportkompetenz-Zentrums befasst. In solch einem Zentrum sollen innovative Konzepte entwickelt und Wissen gebündelt werden. „Wenn wir die Inhalte und den Nutzen klar definiert haben und es dafür in den DFB-Gremien und beim DFB-Bundestag im Oktober 2013 eine Zustimmung gibt, sind im zweiten Schritt Überlegungen anzustellen, welche infrastrukturellen Maßnahmen wir ergreifen müssen, welche flächenmäßige Anforderungen an den Standort gestellt werden und welche Kosten entstehen“, sagt Sandrock.



## Umweltmeister 2012: Sonnenhof nutzt Sonnenkraft

Die SG Sonnenhof Großaspach ist Bundessieger des DFB Umweltcup 2012. Der Regionalligist setzt auf eine Photovoltaik-Anlage auf dem Stadionsdach und soziales Engagement im Gemeindeleben. In der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main wurden die Landes- und Bundessieger ausgezeichnet. Auf den Plät-

zen zwei und drei in der Gesamtwertung landeten der 1. FC Heidenheim und der SV Knudde 88 Giekau. Mehr als 400 Vereine nahmen an dem Wettbewerb teil und verwirklichten mehr als 1.400 Ideen für den Umwelt- und Klimaschutz. Alle umgesetzten Ideen bewirken in der Summe eine gewaltige jähr-

liche Einsparung von 1.222.000 kWh Strom, 804.000 kWh Heizenergie, 900.000 Kilogramm Treibhausgase (als CO<sub>2</sub>-Äquivalente) und 30.500 Kubikmeter Wasser. Allein die Stromeinsparung entspricht dem Verbrauch von 245 Einfamilienhäusern pro Jahr.



## „DFB-aktuell“: jünger, frischer, schneller

Nach dem erfolgreichen Relaunch des DFB-Journals im vergangenen Jahr hat der Verband nun auch das Stadionmagazin „DFB-aktuell“ einem Facelift unterzogen. Jünger, frischer, schneller soll das Heft daher kommen, mit vielen neuen Rubriken und so crossmedial wie möglich. Das „DFB-aktuell“ erscheint zu allen Heimspielen der Nationalmannschaft, in dieser Form erstmals beim Spiel gegen Kasachstan. Es ist bestellbar unter [shop@kickclick.com](mailto:shop@kickclick.com), außerdem kostenlos nachzulesen auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de) sowie in der DFB-App – wie auch das Journal.

## Nowotny besucht JVA Heinsberg

Der frühere Nationalspieler Jens Nowotny hat erstmals im Auftrag der Sepp-Herberger-Stiftung ein Gefängnis besucht. In der JVA Heinsberg sprach er mit den Jugendlichen aus der sogenannten DFB-Wohngruppe. Dort leben die rund ein Dutzend Teilnehmer an der Resozialisierungsinitiative „Anstoß für ein neues Leben“. Zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit hat es sich die älteste deutsche Fußballstiftung zum Ziel gesetzt, mit Jugendstrafgefangenen eine Perspektive für die Zeit nach der Inhaftierung zu erarbeiten. „Es gibt immer einen Weg zurück“, sagte Nowotny. „Wichtig ist, dass man sich Ziele setzt und Menschen hat, denen man vertrauen kann.“



Dieter Burdinski

## Traditionsteam Fünfter in Moskau

Als Fünfter ist die DFB-Traditionsmannschaft vom Legends Cup in Moskau zurückgekehrt. Nach Niederlagen gegen die Niederlande (4:6) und den späteren Turniersieger Russland (1:9) gab es im Platzierungsspiel gegen Italien, das mit den Weltmeistern Fabio Cannavaro und Fabio Grosso antrat, ein 7:4. Herausragender Spieler der Veranstaltung war der frühere KSC-Profi Sergej Kirjakow. Das deutsche Aufgebot: Claus Reitmaier, Dieter Burdinski, Matthias Herget, Lars Unger, Uli Borowka, Marko Rehmer, Thomas von Heesen, Jörg Albertz, Tobias Rau, Günter Hermann, Oliver Neuville und Roy Präger.

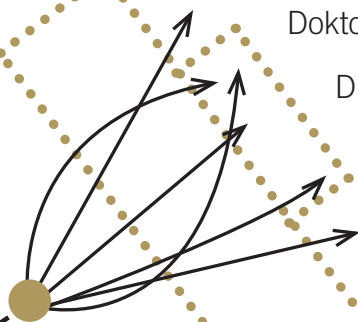




# Der Plan des Schützen beim Elfmeter

Aufzeichnung  
Thomas  
Hackbarth

Elf Elfmeter, elf Momente in der Geschichte der deutschen Nationalmannschaft. Losgelöster Jubel, Posen des Triumphs, nach dem Fehlschuss das Kleinmachen, das Im-Boden-versinken-wollen. Wir alle kennen die Bilder, wir alle kennen die Geschichten. Brehmes Coolness, Cambiasso ahnt nichts vom Zettel, Panenka, das Schlitzohr, lupft und Deutschland leidet. Doch was dachten die Schützen vor dem Schuss? Mit welcher Strategie im Kopf waren sie angelaufen? Georg Froese hat seine Doktorarbeit darüber geschrieben und dafür den DFB-Wissenschaftspreis gewonnen. Für das DFB-Journal nimmt der „Elfmeterdokter“ elf Schüsse unter die Lupe.



**GÜNTER NETZER****EM-VIERTELFINALE: ENGLAND - DEUTSCHLAND (1:3) AM 29. APRIL 1972 IN LONDON.**

Netzers Schuss rutschte Gordon Banks über die Hände und prallte vom Innenpfosten ins Tor. Etwas Glück war dabei. Netzer war auf jeden Fall eine gute Wahl als Schütze: Er verfügte über ein enormes Selbstbewusstsein. Im Spiel brachte er es auf 99 Aktionen am Ball, er spielte 64 erfolgreiche Pässe – jeweils Höchstwert aller Spieler. Eigentlich war Gerd Müller der Elfmeterschütze, doch Netzer schnappte sich den Ball. Dann hat er etwas den Mut verloren, so sieht es jedenfalls aus. Den Schuss hat er reingezittert.



Deutschland kann in diesem legendären Spiel den ersten Sieg einer deutschen Fußball-Nationalmannschaft in Wembley erreichen. Es steht 1:1. Sechs Minuten sind noch zu spielen, als Günter Netzer zum Elfmeter anläuft.

**PAUL BREITNER****WM-FINALE: DEUTSCHLAND - NIEDERLANDE (2:1) AM 7. JULI 1974 IN MÜNCHEN.**

Uli Hoeneß hatte zuvor gegen Polen verschossen, nun schnappte sich Paul Breitner den Ball. Der Spielstand von 0:1 sorgte schon für Druck. Beim Anlauf erkennt man, wie Breitner auf den niederländischen Torwart achtete, doch Jongbloed blieb regungslos in der Mitte stehen. Als Rechtsfuß schoss Breitner in sein „natürliches“ Eck, also links unten. Ob ein Elfmeter berechtigt ist oder nicht, macht für die psychologische Situation des Schützen im Übrigen keinen Unterschied. Für den Schützen ist der Elfmeter selbst eine neue Spielsituation.



Ohne dass ein einziger deutscher Spieler in Ballbesitz gekommen ist, gehen die Niederländer durch Neeskens Elfer mit 1:0 in Führung. In der 25. Minute gibt es Elfmeter für Deutschland. Ein 22-Jähriger übernimmt Verantwortung: Paul Breitner.

**ULI HOENEß****EM-FINALE: TSCHECHOSLOWAKEI - DEUTSCHLAND (7:5) AM 20. JUNI 1976 IN BELGRAD.**

Hoeneß hatte schon 1974 verschossen, damals hatte er den Ball ins Eck schieben wollen. Im EM-Finale 1976 entschied er sich wohl aus diesem Grund fürs Durchladen. Volle Kraft voraus, der Ball sollte direkt unter der Latte einschlagen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Elfmeter bei Turnieren härter geschossen werden als in anderen Spielen. Die Geschwindigkeit geht aber auf Kosten der Genauigkeit. Deshalb gehen gerade entscheidende Elfmeter bei großen Turnieren immer wieder über das Tor. Hoeneß besitzt namhafte Leidensgenossen. David Trezeguet etwa, der im WM-Finale 2006 die Unterkante der Latte traf, oder Roberto Baggio, der im WM-Finale 1994 den entscheidenden Elfer gegen Brasilien übers Tor schoss.



Weltmeister und Titelverteidiger Deutschland trifft auf das Überraschungsteam Tschechoslowakei. Das Elfmeterschießen läuft, Uli Hoeneß ist der vierte Schütze der DFB-Auswahl.



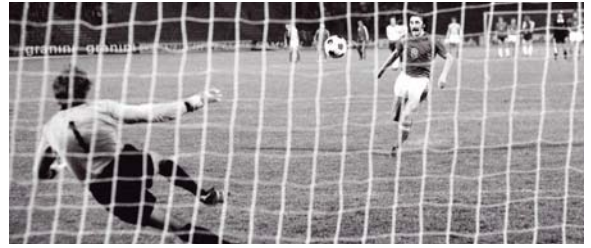
---

## ANTONÍN PANENKA

EM-FINALE: TSCHECHOSLOWAKEI – DEUTSCHLAND (7:5) AM 20. JUNI 1976 IN BELGRAD.

---

Die Tormitte ist statistisch eine sehr gute Option. Der Ball braucht 0,3 bis 0,4 Sekunden vom Punkt zur Linie, also muss der Torwart sich vor dem Schuss entscheiden. Die meisten tauchen in eine Ecke, es gibt diese empfundene Verpflichtung zur Bewegung, die englischen Sportpsychologen sprechen vom „action bias“. Der Lupfer hat zudem den Vorteil, dass der Torwart durch den langsamen Ball definitiv weg sein wird. Gerade Maier ist immer wie eine Katze in die Ecken getaucht. Andere bekannte Schüsse in die Mitte sind die Lupfer von Zidane 2006 und Pirlo 2012 sowie der Elfmeter von Stuart Pearce, der im WM-Halbfinale 1990 Bodo Illgner an die Füße schoss.



Direkt nach Hoeneß – alle Last liegt nun auf den Schultern des gewitzten Mittelfeldtechniklers Antonín Panenka. Der tritt an gegen die Katze aus Anzing: Sepp Maier.

---

## ULLI STIELIKE

WM-HALBFINALE: DEUTSCHLAND – FRANKREICH (8:7) AM 8. JULI 1982 IN SEVILLA.

---

Stielike wollte den Ball ins linke Eck schießen. Kurz vor dem Ball macht er ein paar Tippielschritte und sieht, dass Frankreichs Torwart Jean-Luc Ettori nach links springen will. Stielike hat später darüber gesprochen, dass er in dem Moment seine Taktik fallen lassen wollte. Ein klassischer Fehler. Heraus kommt ein unplatziertes Schuss halblinks und halbhoch. Stielike ist neben Lukas Podolski (2010) und Uli Hoeneß (1976) der einzige deutsche Nationalspieler, der jemals bei einer WM oder EM einen Elfmeter verschossen hat.



Eines der größten Spiele der deutschen WM-Geschichte geht ins Elfmeterschießen. Beim Stand von 2:3 ist Abwehrchef Ulli Stielike an der Reihe.

---

## HORST HRUBESCH

WM-HALBFINALE: DEUTSCHLAND – FRANKREICH (8:7) AM 8. JULI 1982 IN SEVILLA.

---

Untersuchungen belegen, dass es ein psychologisches Plus im Elfmeterschießen für das Team gibt, das im Spiel noch den Ausgleich geschafft hat. In dem Fall also für Deutschland. Beim Champions-League-Finale vergangenes Jahr war das für Chelsea auch so. Horst Hrubesch als Schütze für diesen Matchball war eine kluge Wahl. Er hatte beide Tore im EM-Finale 1980 erzielt. 1982 war er eine absolute Stütze der Mannschaft, er kam zur EM als Deutscher Meister und war mit 27 für den HSV erzielten Treffern Torschützenkönig der Bundesliga geworden. Eine solche Bilanz kann Spielern große Sicherheit geben. Entsprechend ruhig und souverän verwandelte er.



Im Elfmeterschießen vergibt Stielike, doch Schumacher pariert gegen Six und dann auch gegen Bossis. Horst Hrubesch soll nun Deutschland ins WM-Finale schießen.

---

## ANDREAS BREHME

WM-FINALE: DEUTSCHLAND – ARGENTINIEN (1:0) AM 8. JULI 1990 IN ROM.

---

Matthäus' Schuhprobleme brachten die vereinbarte Schützenliste durcheinander – ich meine, ein Glücksfall. Denn Matthäus hatte als einer der Superstars des Turniers viel zu verlieren. Brehme verwandelte mit rechts ins linke Eck. Bei der WM 1986 hatte er im Viertelfinale gegen Mexiko mit links verwandelt, damals mit Vollspann in die Mitte. Jetzt also schoss er mit rechts, sein schwächeres Bein, dafür sehr präzise. So platziert hatte er bereits im Halbfinale gegen England getroffen. Sein Vertrauen in den torwartunabhängigen Schuss war sehr groß. Einen Elfmeter in einem WM-Finale kurz vor Abpfiff schießen zu müssen, ist eine Drucksituation. Andererseits stand es 0:0, es gab also viel zu gewinnen. Brehme sagte später: „Elfmeter kann man nicht trainieren.“ Da allerdings bin ich anderer Meinung.



Fünf Minuten vor Abpfiff gibt es Elfmeter. Sergio Goycochea hatte im Turnierverlauf bereits vier Elfmeter pariert. Doch Andreas Brehme ist sich ganz sicher.

## GARETH SOUTHGATE

EM-HALBFINALE: ENGLAND - DEUTSCHLAND (6:7) AM 26. JUNI 1996.



Turniergastgeber England gegen Deutschland, 1:1 nach 90 Minuten und „Extra Time“. Das Elfmeterschießen muss entscheiden. Die ersten zehn Schützen treffen. Dann tritt Southgate an.

Ein Elfmeterschießen auf höchstem Niveau. Nicht nur wurden bis zu Southgates Schuss alle Strafstöße verwandelt, es waren auch harte, platzierte Schüsse. Southgate versuchte es dann flach ins linke Eck. Er war bereits der sechste englische Schütze, bei solchen „Sudden death“-Schüssen fällt die Trefferquote auf 63 Prozent. Andreas Köpke wurde später zum besten Torhüter der EM gewählt. Konsequent springt er ins linke Eck und pariert den Ball. Vor dem Schuss verzichtet er auf jedes Störmanöver – eigentlich ein Versäumnis, denn damit kann der Torwart den Plan des Schützen durch-einanderbringen. In solchen Situationen sind zwei Reaktionsmuster beim Schützen zu erkennen – „fight or flight“, also Kampf oder Flucht. Fight wäre in dem Fall das Draufballern, Flight ein mutloser Sicherheitsschuss – wie bei Southgate.

## ANDREAS MÖLLER

EM-HALBFINALE: ENGLAND - DEUTSCHLAND (6:7) AM 26. JUNI 1996.



Köpke pariert Southgates Schuss, jetzt muss Andreas Möller treffen, dann steht Deutschland im Endspiel – für das Möller gesperrt sein wird.

Der perfekte Elfmeter, die Mitte ist sicher. Southgate hatte vorher vergeben, Andreas Möller war also in einer „Win-Situation“. In der Qualifikation hatte er verschossen, deshalb stand er auch nicht unter den ersten fünf Schützen. Als Kapitän an dem Tag stand er noch unter einem besonderen Druck. Aber dem konnte er standhalten. Bis heute hat England sieben von acht Elfmeterschießen bei großen Turnieren verloren. Schüsse ins obere Drittel, wie der von Möller, besitzen eine deutlich höhere Trefferchance als flache Schüsse. Noch eine Quote: Der letzte Schütze trifft signifikant seltener als der erste. Bei Möller war das anders.

## ESTEBAN CAMBIASSO WM-VIERTELFINALE: DEUTSCHLAND - ARGENTINIEN (5:3) AM 30. JUNI 2006 IN BERLIN.



1:1 nach 120 Minuten, Klose hatte die Führung von Ayala egalisiert. Der wiederum hatte im Elfmeterschießen vergeben. Verschießt Cambiasso, ist Argentinien ausgeschieden.

Viele erinnern sich noch an den berühmten Zettel, auf dem Andreas Köpke die Ecken der Elferschützen notiert hatte. Jens Lehmann hält gegen den zweiten argentinischen Schützen, Roberto Ayala. Bei allen vier Schüssen fliegt er in die richtige Ecke. Cambiasso aber steht nicht auf dem Zettel, sodass Lehmann hier improvisiert. Während er bei den drei Schüssen vorher erst mal ruhig abwartete, hebt er jetzt die Arme und tanzt auf der Linie. Er lenkt Cambiasso geradezu in die linke Ecke. Und hält dann – eine sehr starke Kombination von gutem Scouting, Improvisation und Nervenstärke. Was außerdem ein Vorteil für Deutschland war: Die zuerst antretende Mannschaft gewinnt 60 Prozent der Elfmeterschießen.

## MESUT ÖZIL

EM-HALBFINALE: ITALIEN - DEUTSCHLAND (2:1) AM 28. JUNI 2012 IN WARSCHAU.



Zweimal trifft Mario Balotelli, Italien führt bereits 2:0. In der Nachspielzeit gibt es Handelfmeter für Deutschland. Es schießt: Mesut Özil.

Auch wenn sich die wenigsten noch an diesen Treffer erinnern, hat Mesut Özil auch mit diesem Strafstoß gezeigt, was für ein hervorragender Schütze er ist. Er hat eine perfekte Schusstechnik, schießt sowohl hart als auch sehr platziert. Nicht umsonst ist er so sicher vom Elfmeterpunkt. Gianluigi Buffon hatte kaum eine Chance, diesen Ball zu parieren.





# Baguette & Beckham

Aus dem Ruhrpott an die Seine: Annike Krahn und Linda Bresonik haben das Abenteuer Frankreich gewagt. Baguette statt Currywurst, Eiffelturm statt Zeche Zollverein. Bei Paris Saint-Germain zählen die beiden Nationalspielerinnen zum Stammpersonal, und auch sonst fühlen sie sich in der neuen Stadt und bei ihrem neuen Klub sehr wohl. Nicht nur, weil nebenan Beckham und Ibrahimović spielen.

**Text** Annette  
Seitz

**M**elanie Behringer hat schon Ansprüche angemeldet. Und die Kollegin aus der Frauen-Nationalmannschaft ist nicht die Einzige, die bei Annike Krahn (27) eine ganz bestimmte Bestellung in Auftrag gegeben hat. Seit vergangenem Sommer steht die gebürtige Bochumerin Krahn bei Paris Saint-Germain unter Vertrag, ein gutes halbes Jahr später zog es David Beckham ebenfalls zu dem französischen Klub – logisch, dass das Trikot des Superstars auch bei Freunden und Bekannten der 86-maligen Nationalspielerin begehrt ist. Krahn und auch Linda Bresonik (29), die nur wenige Monate nach der Defensivspielerin ebenfalls vom FCR 2001 Duisburg nach Paris wechselte, nehmen es gelassen. „Ist ja klar, dass der Hype um Beckham erst mal groß ist“, sagt Bresonik. „Aber wir kriegen davon eh nicht so viel mit, so oft begegnet man sich nicht, und wir trainieren auch auf unterschiedlichen Trainingsplätzen.“

Wichtig sind nicht so sehr Beckham, Ibrahimović und Co. Wichtig ist der Kampf mit dem großen Ligarivalen, Tabellenersten und zweimaligen Champions-League-Sieger Olympique Lyon und dieser zweite Platz, den Bresonik und Krahn unbedingt mit ihrem Verein erreichen wollen. Denn das wäre gleichbedeutend mit der Qualifikation für die Champions League. Das ist das große Ziel der beiden deutschen Nationalspielerinnen. „Lyon ist schon eine Klasse für sich“, sagt Krahn. „Die spielen aber auch schon fünf, sechs Jahre in dieser Konstellation zusammen. Das heißt, sie wissen genau, wie die andere tickt. Unsere Mannschaft hat dagegen gut ein Dutzend neue

Annike Krahn  
(links) und  
Linda Bresonik  
vor dem Eiffel-  
turm.



Spielerinnen. Das kann nicht von heute auf morgen funktionieren, das muss sich einspielen und entwickeln.“ Bresonik pflichtet ihr bei: „Ich denke, wir haben uns als Mannschaft in den vergangenen Monaten schon weiterentwickelt, da ist ein positiver Trend erkennbar.“

Unabhängig voneinander entschlossen sich die beiden deutschen Nationalspielerinnen im vergangenen Sommer zum Wechsel nach Paris. Vom FCR zu Saint-Germain, von der Ruhr an die Seine – Baguette statt Currywurst. Ein wohlüberlegter Schritt und einer, den beide bis heute nicht bereut haben. Im Gegenteil. „Ich war acht Jahre in Duisburg“, erzählt Krahn, „dort hatte ich eine tolle Zeit. Manchmal tut so ein Tapetenwechsel aber einfach gut, nicht nur sportlich, auch persönlich.“

Die Eindrücke zu Beginn, sie waren vielfältig. Vielfältig und teilweise auch erdrückend. Sightseeing war in den ersten Monaten nicht angesagt. Die fremde Sprache, die vielen neuen Gesichter, die ungewohnten Trainingseinheiten. Zum frühen Zeitpunkt der Vorbereitung war Krahn noch die einzige Ausländerin im Team, Bresonik konnte aufgrund einer Verletzung nicht am regulären Training teilnehmen. „Erst nach und nach kamen die anderen dazu, deshalb habe ich die erste Zeit eher zur Regeneration für mich selbst genutzt, anstatt mir die Stadt anzusehen“, sagt Krahn. „Mittlerweile habe ich das aber nachgeholt, mir das eine oder andere angeschaut.“

Mit offenen Augen seine Umwelt wahrnehmen, Eindrücke sammeln, sich weiterentwickeln. Krahn betrachtet das Engagement bei Paris Saint-Germain als ganzheitliche Bildung. Mit der französischen Sprache klappt es immer besser, mittlerweile kommuniziert sie ausschließlich auf Französisch. „Ich muss sogar hin und wieder in der Mannschaft vom Französischen ins Englische übersetzen“, erzählt sie. Sie ist angekommen.

Auch Bresonik fühlt sich mehr und mehr integriert. „Am Anfang war man natürlich etwas gehemmt, was die Sprache angeht. Aber man muss sich einfach trauen, und die Mitspielerinnen machen es einem auch leicht. Ich fühle mich hier sehr wohl.“ Bresonik lebt mitten im Viertel Saint-Germain in der Nähe der Seine. Einige Klischees zum europäischen Nachbarn hatten die beiden Deutschen im Kopf, als der Wechsel nach Frankreich anstand. Baguettes, Wein, Franzosen, die keine Fremdsprache mögen, aber umso lieber gut essen. „Also, Currywurst kennen die hier nicht“, sagt Krahn und lacht.

„Ich hatte vorher gar keinen so großen Bezug zu Frankreich. Viele Klischees haben sich nicht bestätigt, beispielsweise habe ich mit meinen Mitspielerinnen gerade am Anfang auch Englisch gesprochen, und das war kein Problem. Ich habe auch viele positive Erfahrungen außerhalb des Teams gemacht.“

Krahn lebt in einem Außenbezirk von Paris, mit der Bahn ist sie in 25 Minuten am Arc de Triomphe, das Trainingszentrum der Frauen liegt nur eine Viertelstunde von ihrer Wohnung entfernt. Ein schöner Altbau, Hinterhof, klassischer Stil. Sie fühlt sich wohl. Und hat sich auch ein bisschen angepasst an die französische Mentalität. „Ich glaube generell, dass die Franzosen ein bisschen entspannter sind. So eine Lockerheit finde ich prinzipiell nicht verkehrt“, sagt sie. „Wobei ich mir manchmal auch wünschen würde, sie wären etwas weniger unorganisiert.“

Der Wechsel war in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn. Zum einen für den Verein. Die erfahrenen deutschen Nationalspielerinnen, beide Welt- und Europameisterinnen, wurden als Führungsspielerinnen in die französische Hauptstadt geholt. Krahn, die nach einem im Februar erlittenen Innenbandriss im Knie derzeit in der Reha an ihrer Rückkehr auf den Platz arbeitet, spielt im Abwehrzentrum gemeinsam mit Paris' Spielführerin Sabrina Delannoy, Bresonik füllt ihre Rolle im Mittelfeld aus. Doch auch die beiden Deutschen profitieren von der französischen Spielkultur. Das gepflegte Kurzpaspsspiel, die starken technischen Fähigkeiten, das Training auf hohem Niveau – vor allem Annike Krahn tut das gut: „Ich glaube, dass die Französinnen am Ball ruhiger und abgeklärter sind. Diese Ruhe am Ball habe ich mir so ein bisschen angeeignet. Klar ist das bei mir noch ein wenig ausbaufähig, aber ich denke, da bin ich auf einem ganz guten Weg. Andererseits wird die eine oder andere bestimmt auch von meinen Fähigkeiten profitieren.“

Beste Bedingungen finden Bresonik und Krahn in Paris vor. Vier Trainer arbeiten hauptamtlich, dazu kommen eine festangestellte Physiotherapeutin und eine Ärztin, die regelmäßig auch beim Training dabei ist. Mittlerweile sind so gut wie alle Spielerinnen Vollprofis, die Frauen haben einen eigenen Trainingsplatz. „Das ist hier superprofessionell“, findet Bresonik, die wie Krahn einen Vertrag bis 2014 unterschrieben hat. Und zum Rundum-Sorglos-Paket zählen im Übrigen auch Tickets für die Heimspiele des Männerteams von PSG. Ibrahimović und Beckham inklusive.



## EM-AUSSICHTEN

Für Annike Krahn und Linda Bresonik könnte es bei der EM in Schweden (10. bis 28. Juli) bereits im Viertelfinale zum Wiedersehen mit einigen Mitspielerinnen aus dem Klub kommen. Sollte die deutsche Auswahl ihre Vorrundengruppe B gewinnen und sich damit gegen die Niederlande, Island und Norwegen durchsetzen, und Frankreich in Gruppe C Zweiter werden, käme es zum Duell in Kalmar.

# 1

Eine Erfahrung:  
Was der Körper  
leistet, ist  
unbezahlbar.

Die neue **Allianz KörperSchutzPolice**.  
Die günstigere Einkommensabsiche-  
rung für den Fall, dass Ihr Körper nicht  
mehr mitspielt.

Weitere Informationen bei Ihrer Allianz  
vor Ort oder auf **[www.allianz.de](http://www.allianz.de)**

**Hoffentlich Allianz versichert.**

**Allianz** 

Saskia Bartusiak – Fußball-Welt- und Europameisterin



# Allianz mit Herzblut

Der DFB kooperiert mit dem Deutschen Roten Kreuz – und richtet ein Spiel aus, das im Zeichen dieser Zusammenarbeit steht. Deutschland gegen Japan, 29. Juni, München, Allianz Arena, zwei der weltbesten Frauenfußballteams treffen aufeinander. Großer Einsatz für die große Sache. Und die Bundestrainerin will sogar ihre Kenntnisse als Ersthelferin auffrischen.



**Text** Annette Seitz

Wolfgang Niersbach, Silvia Neid, Rudolf Seitzers und Bernd Schmitz (von links) freuen sich über die Kooperation von DFB und DRK.

**E**s soll ein Fußballfest werden. In einem der schönsten Stadien Deutschlands. Mit zwei der besten Frauenfußballteams der Welt. Am 29. Juni trifft die deutsche Frauen-Nationalmannschaft in der Allianz Arena in München auf Japan. Das letzte Vorbereitungsspiel des Europameisters auf dem Weg zur Europameisterschaft in Schweden (10. bis 28. Juli) ist nicht nur deshalb ein ganz besonderes, weil das Team von Bundestrainerin Silvia Neid gegen

den amtierenden Weltmeister antritt und so mancher sicher noch an das 0:1 von Wolfsburg im WM-Viertelfinale vor zwei Jahren denkt. Rund um das Spiel soll es auch zahlreiche Aktionen geben, die den außergewöhnlichen Stellenwert der Partie unterstreichen.

Neben der sportlichen Bedeutung mit dem Abschluss der EM-Vorbereitung für die DFB-Auswahl steht diese Begegnung ganz im Zeichen der Kooperation des DFB mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), die anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Hilfsorganisation vereinbart wurde. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, DRK-Präsident Rudolf Seitzers sowie DRK-Vorstand Bernd Schmitz hatten im Februar in der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main im Beisein von Bundestrainerin Silvia Neid eine entsprechende

Erklärung unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung: das Thema Erste Hilfe im Sport in den Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. Dazu beitragen sollen nicht nur gemeinsame Aktionen mit der Frauen-Nationalmannschaft, sondern vor allem auch umfangreiche Maßnahmen rund um das Spiel der DFB-Auswahl gegen Japan in der Allianz Arena. Die Planungen dafür laufen in den Projektgruppen beider Organisationen auf Hochtouren.

Neben Präsentationsmöglichkeiten bei weiteren Frauen-Länderspielen und dem DFB-Pokalfinale der Frauen in Köln wurde zudem verabredet, dass Spielerinnen der DFB-Auswahl als Testimonials eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen Ausbildungsmodule und -materialien zur Ersten Hilfe im Sport gemeinsam erarbeitet werden.





Wiedersehen in  
München: Saskia  
Bartusiak (links) und  
Mana Iwabuchi.

„Das Thema Erste Hilfe ist von großer Bedeutung in unserer Gesellschaft und damit auch im Fußball. Gemeinsam mit dem DRK möchten wir Menschen motivieren, sich zum Ersthelfer ausbilden zu lassen, um qualifizierte Hilfe leisten zu können“, sagte Wolfgang Niersbach. Und auch Rudolf Seiters, einst Bundesinnenminister, betonte: „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit dem DFB. Es ist wichtig, dass es unter Sportlerinnen und Sportlern möglichst viele kompetente Ersthelfer gibt. Wir freuen uns, dass wir durch die Kooperation mit dem DFB diese Botschaft direkt zu den Aktiven bringen können.“

DRK und Frauen-Nationalmannschaft – das passt, findet auch Bundestrainerin Silvia Neid, die das Thema Erste Hilfe ganz praktisch angeht. Sie wird mit dem komplet-

ten DFB-Trainerinnenstab ihre Ersthelfer-Kenntnisse wieder auffrischen. „Es ist gut, dass wir uns mit der Frauen-Nationalmannschaft für dieses Thema stark machen“, sagt sie.

Allein bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland waren insgesamt 35.000 DRK-Helfer – die meisten davon ehrenamtlich – in WM-Stadien, auf Fan-Meilen und bei anderen Veranstaltungen im Einsatz, um als Rettungssanitäter einen wichtigen Beitrag für die medizinische Sicherheit von Fußballspielern und Fans zu leisten. Das Fußballfest in der Allianz Arena in München gegen Weltmeister Japan soll nicht nur für die Frauen-Nationalmannschaft, sondern auch für das DRK zu einer öffentlichkeitswirksamen Plattform werden, um sein Leistungsvermögen zu demonstrieren.

**Tickets** für dieses Spiel  
gibt es unter [www.dfb.de](http://www.dfb.de).



# „Prävention ist die zentrale Aufgabe“

Wettbetrug und Spielmanipulation sind Gefahren, mit denen sich der Fußball befassen muss. DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock erklärt, warum der Schwerpunkt der Maßnahmen des Deutschen Fußball-Bundes vor allem im präventiven Bereich liegt.

**Herr Sandrock, der Aufschrei war groß, als die Europäische Polizeibehörde Europol Anfang Februar die Zahlen zum Wettskandal veröffentlicht hat. Wie war Ihre erste Reaktion?**

Der Aufschrei war groß, weil das Thema global zu sehen ist. Und um es klar zu sagen: Die Integrität des Wettbewerbs ist existenziell für den Fußball. Wenn wir da an Glaubwürdigkeit verlieren, verlieren wir die Menschen, auch in Deutschland. Nach dem Bundesliga-Skandal Anfang der 70er-Jahre waren die Stadien fast leer; erst die Vorfreude auf die WM 1974 sowie die konsequente Aufarbeitung und Bestrafung der Vereine, Funktionäre und Spieler hat damals das Vertrauen in den Fußball zurückgebracht. Diese und andere Vorkommnisse sind für uns Warnung genug, um in diesem Bereich alle Anstrengungen zu unternehmen und uns bestmöglich zu schützen.

**Europol-Chef Rob Wainwright hat vom größten Wettskandal in der Geschichte des Fußballs gesprochen. Wie schätzen Sie das Problem für Deutschland ein?**

Ich bin kein Freund von solchen Superlativen, zumal wir genau hinschauen müssen. Die Daten, die Europol vorgelegt hat, stammen aus dem Jahr 2009. Die Zahlen waren uns, aber auch der Öffentlichkeit, über die enge Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Bochum ja längst bekannt. Wenn man

Deutschland isoliert betrachtet, waren die Zahlen eigentlich eine gute Nachricht, denn sie zeigen: In Deutschland sind keine neuen Fälle bekannt, und unser Spitzenfußball ist nicht tangiert.

**Wie geht der DFB denn grundsätzlich mit dem Thema Wettmanipulation um?**

In Folge des Falles Hoyzer im Jahr 2005 haben wir ein Wettverbot für Spieler, Trainer und Offizielle durchgesetzt. Dieses ist in der Satzung und den Ordnungen des DFB verankert worden. Die Bestim-

## GEMEINSAM GEGEN

Die Internetseite [www.gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de](http://www.gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de) von DFB, DFL und Ligaverband bietet neben Hintergrundinformationen, Flyern und Broschüren auch einen E-Training-Bereich, in dem das richtige Verhalten bei der Berührung mit diesem Thema geprobt werden kann. „Wer den Fußball liebt“, heißt es dort, „der muss dazu beitragen, dass er fair, attraktiv, ehrlich – und spannend bleibt. In diesem E-Training zeigen wir dir, was jeder Einzelne dafür tun kann.“



mungen haben wir nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bochum im Jahr 2009 noch einmal ergänzt und verschärft. Spieler, Trainer und Offizielle müssen sich verpflichten, jegliche Kontaktaufnahme durch Wettbetrüger beim DFB unverzüglich anzuzeigen. Rund 5.000 Spieler unterschreiben jährlich eine solche Verpflichtung. Dieses Vorgehen ist Teil unseres Null-Toleranz-Prinzips. Wir gehen jedem Hinweis nach und wenn ein Verstoß nachgewiesen werden kann, spricht die Sportgerichtsbarkeit konsequent Bestrafungen aus.

#### Welche Möglichkeiten gibt es, den Wettmarkt zu beobachten?

Seit 2004 überwacht der Partner Sportradar für den DFB und die DFL den Wettmarkt. Auf diese Weise werden die Spiele der fünf höchsten deutschen Spielklassen, des DFB-Pokals, der A-Junioren-Bundesliga, der Frauen-Bundesliga, des DFL-Supercups, der Champions League, Europa League und die Länderspiele beobachtet.

#### Was kann der DFB sonst noch tun?

Prävention ist die zentrale Aufgabe. Gemeinsam mit dem Ligaverband hat der DFB ein umfangreiches Präventionsprogramm entwickelt. Es zielt auf Information und Sensibilisierung ab. Dabei geht es zum Beispiel um die Aufklärung über die Gefahren von Spielsucht und Spielmanipulation sowie die möglichen Konsequenzen bei Fehlverhalten. Und es geht natürlich darum, praktische Verhaltensregeln aufzuzeigen.

#### Was bedeutet das konkret?

Wir führen Schulungen und Informationsveranstaltungen in den Nachwuchsleistungszentren, den Vereinen und bei den Schiedsrichtern durch. Dabei können wir auf ein Netzwerk zurückgreifen, zu dem unter anderem die Spielergewerkschaft VdV, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Transparency International gehören.

#### Welche Möglichkeiten hat beispielsweise ein Spieler, der sich über das Thema individuell informieren will?

Wir haben zu dem Thema eine Homepage eingerichtet. Sie ist unter der Adresse [www.gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de](http://www.gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de) zu finden. Unter dem Titel „Spiel' kein falsches Spiel“ gibt es dort umfangreiche Informationen von Broschüren über E-Learning-Tools bis hin zu Postern und Flyern. Dort findet man auch den Kontakt zu einem Ombudsmann, bei dem man sich anonym melden und beraten lassen kann.

#### Also Prävention, aber auch Repression.

Ja, wie gesagt: Unser Kampf gegen den Betrug hat auch ein stark repressives Element. Im Zuge der Aufklärung des Skandals von 2009 sind von der DFB-Sportgerichtsbarkeit 14 Spieler bestraft worden, mit Sperren von bis zu drei Jahren. Und die Bestrafung durch die Sportgerichte ist nur die eine Seite. Zusätzlich leiten wir die Fälle ausnahmslos an die Staatsanwaltschaft weiter. Wer sich in Deutschland mit betrügerischen Machenschaften am Fußball bereichern will, muss wissen, dass die Gefahr, erwischt zu werden, groß und die Strafe hart ist.

## SPIELMANIPULATION

Im Mittelpunkt steht die fiktive Mannschaft des „1. FC Nicht-mit-uns (NMU)“, die in zwei Wochen gegen den „SV Ehrlich“ antritt – und dabei vier entscheidende Fragen. „Darfst du auf deinen Sport wetten? Wie verhältst du dich, wenn du Schulden hast? Wie reagierst du, wenn du davon erfährst, dass ein Spiel manipuliert werden soll oder wurde? Was kannst du tun, wenn du selbst darin verwickelt bist?“ Das Ganze aus verschiedenen Perspektiven: Spieler, Angehöriger, Trainer, Klubmitarbeiter oder Schiedsrichter. Simuliert werden die verschiedenen Phasen bis zum Spiel – verbunden mit wichtigen Informationen und Empfehlungen. Und herausgestellt wird eine klare Botschaft: „Spiel' kein falsches Spiel!“





---

# GRÜNE WELLE

**Text** Thomas  
Hackbarth

Der DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis in der Kategorie „Sonderpreis“ geht an Werder Bremen. Unter der Leitung von Präsident Klaus-Dieter Fischer hat der Bundesligaklub eine Abteilung für „Corporate Social Responsibility“ aufgebaut. Werder bewegt – mittlerweile mit zehn Festangestellten, die 20 Projekte und 350 Partnerschaften umsetzen.



**W**erder Bremen, das ist: Wunder von der Weser, kontrollierte Offensive, Platz zwei in der ewigen Bundesligatabelle, ein grüner Wimpel am Pilotencockpit, Micouds Genie, Ailton in der 3. Person Singular, Pizarros Fußballfreude, ein Elfmeter an den Außenpfosten. Werder ist großer Fußball in einer nicht so großen Stadt.

Werder Bremen ist auch: 1.200 Freikarten pro Heimspiel, ein Freizeitangebot für die Oldies im Verein, das Hübschmachen von Bolzplätzen im strukturschwachen Norden der Stadt, eine „Intercultural Ladies Fitness Group“ und Blindenfußball. Werder Bremen, das sind vier Deutsche Meisterschaften, sechs Pokalsiege, 1992 der Europapokalsieg. Aber auch zehn fest angestellte Mitarbeiter, die eben keine Tickets verkaufen oder Sponsoren betreuen.

Warum macht ein Bundesligaklub so etwas? Eins ist gewiss: nicht wegen der Publicity. Jedes Spiel gegen einen Amateurklub aus der Kreisliga Plön füllt mehr Zeitungsmillimeter als Werders Aufruf zur Typisierung für ein 12-jähriges, an Leukämie erkranktes Mädchen. Im Februar war das, und 2.000 Menschen kamen. Die Ostfriesen-Zeitung berichtete. Immerhin.

Klaus-Dieter Fischer ist die treibende Kraft hinter „Werder bewegt – lebenslang“. 1955 wurde er Mitglied beim SV Werder, seit 1970 gehört er den Führungsgremien an. Der 72-Jährige ist Präsident von 40.000 Mitgliedern. Er hat alles miterlebt. Sein Haus liegt nicht einfach in der Nähe des Weserstadions, Fischers Haus liegt auf der anderen Straßenseite. Grün-weißer als Fischer geht's nicht. Er hat sich für das Gespräch über Nachhaltigkeit im Fußball Zeit genommen. Managerbüros vermitteln heute gerne mal die Botschaft „Ich bin effizient, ich kann knallhart sein, ich habe Stil und

Geschmack, ich habe Geld.“ Fischers Wand zieren unscharfe Fotos von Fanklubtreffen. Auf der Vitrine stehen der Julius Hirsch Preis und der „Bunte Schlüssel“, eine Auszeichnung der Hochschule Bremen. Fischer sagt: „Wir haben in sportlich dürrer Zeiten keinen Fanklub verloren, die Mitgliederzahl steigt. Die Leute honorieren, was wir tun. Auch außerhalb des Stadions.“

Anne-Kathrin Laufmann lacht gerne. Nach der Ausbildung zur Werbekauffrau studierte sie Kulturwissenschaften. 2006 brachte sie ein Praktikum zu Werder. Heute leitet sie als Direktorin die Bereiche CSR und Fanbetreuung. „Natürlich gab es Widerstände, auch im Verein. Nicht selten wurde unsere Arbeit als Sozialklimbim abgetan“, erzählt sie von mühsamen Anfängen. „Aber damit sind wir durch. Heute sind wir ein fester Bestandteil von Werder Bremen. Auch die Kollegen haben registriert, dass der Klub Anerkennung für sein Sozialengagement erntet.“

Das beackerte Feld ist hektargroß: 20 Projekte, fast 350 Partnerschaften. Alles durchdacht, immer mit Leidenschaft, immer authentisch. Nichts mal eben so nebenbei. Binnen weniger Jahre hat Werders CSR-Stab ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut. Laufmanns Team ist im Gespräch: mit Bremens Bildungs-senatorin, mit dem Landesverband, den Jugendhäusern, der Polizei, der Sepp-Herberger-Stiftung. Der Sänger Jan Delay und der Schauspieler Matthias Brandt sind Botschafter. Laufmann sagt: „Wir machen nichts, was nicht zu uns passt.“ 2012 hat man die Dachmarke „Werder bewegt – lebenslang“ entwickelt. Zum Jahresende soll der eigene CSR-Report erscheinen.

„100 Schulen – 100 Vereine“ läuft seit 2002 und damit am längsten, aber das Mosaik hat viele Puzzle-

Jung und Alt, Groß und Klein – sie alle sind Werder.





Auch das ist  
Werder: Training  
in der Soccerhalle.



## DIE PROJEKTE

### LEBENSLANG GRÜN-WEISS

Windel-Liga, Kids-Club, Ferienprogramm, 60plus, SV Werder goes Ehrenamt

### LEBENSLANG AKTIV

100% Werder-Partner / 100 Schulen – 100 Vereine, Ball-schule, Kindergeburtstage, Inklusion

### LEBENSLANG GESUND

Betriebliches Gesundheitsmanagement, 100% fitter Werder-Partner, Ammerländer Milchmuhbil

### LEBENSLANG TOLERANT

Antidiskriminierung, The Football Club Social Alliance (Scort Foundation), SPIELRAUM, Fanprojekt, Verbot politisch extremer Symbole, Ethikthemen

### LEBENSLANG HILFSBEREIT

SV Werder Bremen Stiftung, 100% Werder WorldWide, Benefizaktionen

### LEBENSLANG

### UMWELTBEWUSST

Photovoltaik, 100% Öko-Strom, Transport an Spieltagen, weitere Umweltmaßnahmen

steine. Etwa den Kindergeburtstag im Stadion mit Schatzsuche und Kinderrallye, die für Werder-Mitglieder kostenlose Windel-Liga samt Krabbelgruppe, die Photovoltaik-Anlage auf dem Stadionsdach, für geistig behinderte Menschen die Herausgabe der Fußball-Regeln in leichter Sprache. Der Platz reicht nicht, das muss genügen.

Ein Kunstrasenplatz im ersten Stock eines ehemaligen Speichers am Bremer Hafen. Kinder und Eltern treffen ein. Einmal pro Woche spielt eine Gruppe körper- und geistig behinderter Kinder hier in Werders Soccerhalle Fußball. „Hey, deine Mama darf Fahrstuhl fahren, aber du musst laufen. Du bist doch Werder-Spieler“, ruft Michael Arends einem Jungen mit einer Beinschiene zu. Der Junge steigt, das Bein nachziehend, die Treppe hoch und man sieht, wie stolz er ist. „Michi, nachher muss ich dir was erzählen“, ruft er aufgeregt zurück. Fußball ist hier viel mehr.

Die Initiative „Spielraum“ gehört ebenfalls zu Arends' Aufgaben. Werder finanziert gemeinsam mit anderen Trägern die Instandsetzung von Bolzplätzen in strukturschwachen Stadtteilen. In der Pauliner Marsch, in Hemelingen, in der Neustadt und im Stadtteil Huchting sind bereits Spielräume entstanden. Projektiert sind weitere Spielräume in Tenever, Gröpelingen, Grohn und Blockdiek.

„Werder hat eine große Strahlkraft, wir können gesellschaftlichen Wandel gestalten“, sagt Anne-Kathrin Laufmann. Zuerst legte ihr Team

einfach los, machen war wichtig. Jetzt gilt es, Ordnung und System in die Aktivitäten zu bringen. Gemeinsam mit der Sporthochschule Köln wurde eine sogenannte „CSR Balanced Scorecard“ entwickelt. Aktionen können bewertet, Erreichtes kann quantifiziert werden. Das Beobachten der Medienberichte wurde ausgelagert. Jeder Mitarbeiter verantwortet ein Projekt, akribisch gepflegt wird der Besprechungskalender.

Manchmal zeigt sich den Bremer CSR'lern in einem Moment, was richtig ist. Einfach so, ohne GRI-Index, ohne Balanced Scorecard, ohne Systematik. Abteilungsleiter Tim Juraschek erlebte so einen Moment in Leverkusen. „Special Youth Camp“, dabei geht es um die Ausbildung körperbehinderter Fußballer zum Trainer. Bayer Leverkusen machte mit, der FC Basel, Austria Wien, eben auch Juraschek mit der Bremer Gruppe. „Irgendwann hatten wir mittags eine Pause, saßen draußen und aßen etwas. Einer der Jungs hatte einen Ball dabei, wir begannen zu kicken. Zehn Minuten später spielten etliche Kinder mit, viele Migranten, deutsche Mädchen, unsere behinderten Jungs, alle miteinander. Das war ein unglaublicher Moment. Das bewegt nur der Fußball.“

Jedes Jahr veranstaltet Werder ein Turnier für Wohnungslose, 2012 fand die Deutsche Meisterschaft für Obdachlose in Bremen statt. Menschen stehen im Mittelpunkt, die sonst ganz am Rand leben. „Es war klar, dass aus den Reihen der Teilnehmer das Team nominiert werden sollte, das Deutschland beim Obdachlosen World Cup in Mexiko vertreten



## DIE AUSGEZEICHNETEN BEIM INTEGRATIONSPREIS

### VEREINE

FC Internationale Berlin 1980 e.V.  
TSV Großheubach 1900 e.V. und  
Türkischer FV 1984 Miltenberg e.V.  
VfR Schleswig

### SCHULEN

Christophorus Schulverein, München  
Comenius-Schule, Flensburg  
GGs Kettelerstraße, Köln  
Stüveschule, Osnabrück

### PROJEKTE

Stadt Dortmund (MIA-DO)  
KiTa Elisabeth-Heimpel-Haus, Göttingen  
KJK Sandgasse, Offenbach

(in alphabetischer Reihenfolge)

wird“, erzählt Anja Kelterborn. Auch Mo, der aus Burkina Faso nach Bremen emigrierte, spielte mit. Er war gut. Nur hatte Mo keine Papiere – keinen Personalausweis, keinen Reisepass. „Willi Lemke schaltete sich ein, und in ein paar Tagen war Mo reisefertig. Wie er sich gefreut hat – das war unglaublich.“

Nadja Pilzweiger wechselte von Arminia Bielefeld zu Werder. Dort hatte sie den Kids-Club geleitet, bei Werder ist sie auch für „60plus“ verantwortlich. Beides beliebte Angebote: Werders Kids-Club für alle Vollmitglieder bis 13 Jahren hat 3.600 Mitglieder, 60plus 1.200 Mitglieder. Nadja Pilzweigers Moment kam beim DFL Kids Club Sommercamp. Kinder und Jugendliche von allen Bundesligaklubs waren eingeladen. Tagsüber ein Workshop darüber, wie man Zivilcourage zeigt, wie man dazwischengeht, wenn einer gemobbt wird. Abends ein Fest, bei dem der 13-jährige Tobias auftreten sollte. Vor 300 Kindern, Eltern und Betreuern. „Den ganzen Tag hatte er Bauchschmerzen, ich dachte schon, er packt's nicht. Als er dann abends auf der Gitarre spielte und ‚Wonderwall‘ von Oasis sang, habe ich eine Gänsehaut bekommen“, erzählt Pilzweiger.

Ein Tag bei Werder Bremen, beim CSR-Team von Werder Bremen. Der Taxifahrer auf der Rückfahrt ist geschätzt 50 Jahre alt, er stammt aus Istanbul, hat eine Bremerin geheiratet und lebt schon lange an der Weser. Wir reden über Fußball. „Elia ist ein Guter, aber er müsste mehr Tore machen“, urteilt er, und erzählt, dass er schon zweimal Thomas Schaaf gefahren hat. „Toller Mann, nicht eingebildet, ich drück' ihm die Daumen, dass er den Umbruch schafft. Werder ist meine Mannschaft.“ Und wenn Galatasaray kommt, wie vor ein paar Jahren, für wen ist er dann? „Meine Frau fragte mich, wie mein Herz geteilt sein kann. Aber bei Werder gegen Gala steht's für mich persönlich fifty-fifty, möge der Bessere gewinnen.“

„Werder bewegt – lebenslang“ fährt auch auf einer Straßenbahn durch Bremen. Trainer Thomas Schaaf gefällt's.

Werder bewegt richtig viel.

Aber ein bisschen was ist noch zu tun.





# Näher dran ist keiner

**bundesliga.de** – Offizielle Infos aus erster Hand



---

Exklusive Video-Highlights, Liga-Radio, Live-Ticker mit offiziellen Spieldaten, Stadion-Guide & Managerspiel mit hochwertigen Preisen.

---



**BUNDESLIGA.DE**

Alle Infos zum Spieltag.



# „Ein Wert, der sich nicht in Euro berechnen lässt“

Werder Bremens Präsident Klaus-Dieter Fischer erklärt das soziale Engagement des Klubs – und warum Werder lebenslang bewegt.

Interview Thomas  
Hackbarth

**Werder Bremen leistet sich eine eigene Abteilung für Corporate Social Responsibility. Wie begründet sich dieses umfangreiche Engagement?**

» Als 14-jähriger Werder-Jugendspieler brach ich mir den Arm. Abends besuchte mich der Jugendleiter. Ich lag also im Bett, und er sagte: „Werder Bremen lädt dich für eine Woche in den Oberharz nach Clausthal-Zellerfeld ein.“ 1955 – Urlaub war für mich und meine Familie damals ein Fremdwort. Mir klappte die Kinnlade runter. „Was für ein Verein Werder doch ist“, dachte ich damals. So ist es bis heute.

**Bremer sind bekanntlich erst mal Kaufleute, und für „Werder bewegt – lebenslang“ gibt der Klub jährlich knapp 1,1 Millionen Euro aus.**

» Stimmt. Und das hat Gründe. Von 82 Millionen Bürgern in unserem Land verfolgen 54 Millionen den Fußball, viele täglich. Davon hegen laut einer repräsentativen Umfrage 25 Millionen Sympathien für Werder, fast sieben Millionen sind Werder-Fan. Viele dieser Menschen stehen uns auch in schlechten Zeiten treu zur Seite. So entstand der Gedanke, dass wir etwas an die Region zurückgeben müssen. Vergangenes Jahr haben wir die Dachmarke „Werder bewegt – lebenslang“ entwickelt. Wir haben jetzt drei Jahre lang einen nicht so guten Fußball gespielt. Dennoch haben wir keine Mitglieder verloren, unsere Sympathiewerte sind stabil. Das ist ein Wert, der sich nicht in Euro und

Cent berechnen lässt. Außerdem werden CSR-Themen in der Gesellschaft immer wichtiger, auch bei unseren Sponsoren.

**Mussten Sie im Verein Überzeugungsarbeit leisten?**

» Ganz am Anfang wurden die Sozialthemen belächelt. Doch das Bewusstsein hat sich inzwischen entwickelt. „Profis in der Schule“ ist eine Veranstaltungsreihe, die wir gemeinsam mit dem Niedersächsischen Fußballverband organisieren. Thomas Schaaf, der sich privat beim Zentrum für trauernde Kinder einbringt, steht hinter Werders CSR-Strategie. Aber, bei aller Euphorie, das Kerngeschäft ist und bleibt der Fußball.

**Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit dem Integrationspreis?**

» Ich freue mich für unsere Crew, ich bin stolz auf sie. Wir hatten in den vergangenen Jahren mehrere Hospitanzen anderer Bundesligaklubs. Auch das zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

**Warum ist Integration in Bremen ein Thema?**

» Mag sein, dass man erst mal an das Ruhrgebiet und das Rhein-Main-Gebiet denkt, aber auch Bremen, insbesondere einige Stadtteile, haben einen hohen Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund. Der Bürgermeister des Bremer Stadtteils Gröpelingen-Walle wurde vor Kurzem gefragt: „Was bindet eigentlich die Migranten



an Bremen?“ Er antwortete: „Werder.“ Man muss Distanzen überwinden und Vertrauen aufbauen.

**Soziales und Karitatives leisten, ist das nicht gerade in einem Bundesligaklub schwierig? Schließlich geht es doch täglich um den knallharten Wettbewerb, um Leistung, um Stärke.**

» Erst mal wollen die Bremer, dass Werder unter die ersten fünf kommt. Das ist der Anspruch. Darüber hinaus erhalten wir immer mehr Anerkennung für „Werder bewegt“. Die Engländer sind uns einen Schritt voraus, dort laufen wichtige Kampagnen übergreifend. Die Bundesligaklubs müssten sich gerade hier nicht als Konkurrenten sehen.

**Was ist bei „Werder bewegt“ der nächste Schritt?**

» Die Verknüpfung mit den Fanclubs. Kurz vor Weihnachten küren wir immer den ‚Fanclub des Jahres‘. Der Werder-Fanclub aus dem Emsland, der jetzt gewonnen hat, hat den Preis – 100 Freikarten – verkauft und den Erlös an eine Werkstatt für behinderte Menschen gestiftet. Diese Kultur pflanzt sich im Stadion fort. Fans nehmen Einfluss auf andere Fans. Ich blicke sehr optimistisch in die Zukunft.



# Freude bringen

Den Fans,  
und unseren  
Kunden.



Auch diese EM Polen-Ukraine begleiteten wir als „Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes“ und belieferten damit bereits bei 7 Fußball-Welt- und Europameisterschaften Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

**Danke für eine tolle EM mit spannenden Spielen!**

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.



**ERNST SCHMITZ**  
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein  
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00  
E-Mail: [info@ernstschmitz.de](mailto:info@ernstschmitz.de) • [www.ernstschmitz.de](http://www.ernstschmitz.de)





## Jugendfachtagungen: Arbeit an der Basis

„Jugendfußball - Basis für die Zukunft“. Unter diesem Motto lud der DFB zum dritten Mal nach 2007 und 2010 die rund 300 Kreisjugendobleute in Deutschland zu den Jugendfachtagungen, die diesmal in Frankfurt/Main und Hannover stattfanden. Ziel der Veranstaltungen war es, den Obleuten aktuelle Entwicklungen im Jugendfußball zu präsentieren und sich mit ihnen darüber auszutauschen. DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz (Foto) zog ein positives Fazit: „Was wir bewirken wollten, nämlich eine dauerhafte Kommunikation auf einem hohen Niveau zwischen DFB, Landesverbänden und Kreisjugendobleuten, das haben wir erreicht.“

## Schiedsrichter analysieren bisherige Saison

Bei der Halbzeittagung der Schiedsrichter in Mainz wurden die Weichen für eine erfolgreiche Rückrunde gestellt. Herbert Fandel (Foto), Lutz Michael Fröhlich und Hellmut Krug stellten den Unparteiischen ein positives Zeugnis aus. „Der Weg stimmt, insbesondere bei den Maßnahmen gegen die üblen Fußangriffe mit der offenen Sohle und auch bei der Bewertung der Strafraumsituationen war die Linie insgesamt klar und nachvollziehbar. Hier besteht nur ganz wenig Korrekturbedarf“, sagte DFB-Abteilungsleiter Fröhlich.

Gerade im Bereich der Abseitsentscheidungen erkannte die Schiedsrichter-Kommission eine gute Entwicklung. In der Hinrunde wurden nur 20 Abseitsentscheidungen auch medial diskutiert, meist Positionsentscheidungen unter Zuhilfenahme von virtuellen „Abseitslinien“. In der Vergangenheit war die Zahl doppelt so hoch. Zur Aufarbeitung gehört aber auch, die Bereiche zu nennen, in denen es Potenzial für Verbesserungen gibt. Dies gilt insbesondere für den Armeinsatz bei Lauf- und Luftduellen sowie bei Handspiel-Entscheidungen. Herbert Fandel, Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission, bilanzierte: „Natürlich gab es auch Fehler, doch die richtigen Entscheidungen, auch in sehr schwierigen Situationen, überwiegen bei weitem. Es ist eine Linie erkennbar, das Niveau der Spielführung ist sehr hoch, auch international anerkannt auf einem Toplevel - so wie es sich für eine Topliga gehört.“



## Pilotprojekt zum Dialog mit Vereinen

Mehr Nähe zur Basis - das ist das große Ziel des DFB und seiner Landesverbände. Dabei helfen soll der Vereinsdialog. Das Pilotprojekt ist angelaufen und dauert bis Mitte Mai. Beteiligt sind in der Testphase die Landesverbände Württemberg, Niederrhein und Sachsen-Anhalt. Beim Vereinsdialog besuchen der Präsident des Landesverbandes, der Vorsitzende des Fußballkreises und ein bis zwei weitere Verbandsvertreter verschiedene Amateurklubs. In einer mindestens 90-minütigen Gesprächsrunde schildert der Vorstand des Vereins seine Anliegen, Probleme und Erwartungen. In einer gemeinsamen Diskussion soll an Hilfestellungen und möglichen Lösungsmöglichkeiten gearbeitet und vor allem gegenseitiges Verständnis geschaffen werden. Fällt die Gesamtbewertung der Pilotphase positiv aus, ist geplant, den Vereinsdialog auf alle 21 Landesverbände auszuweiten. Die Entscheidung darüber fällt auf dem DFB-Bundestag am 24./25. Oktober in Nürnberg.

## Staab trainiert Nationalteam Katar

Die ehemalige Frauenfußball-Bundesligatrainerin Monika Staab hat einen neuen, exotischen Arbeitgeber gefunden. Die 54-Jährige trainiert ab sofort die Nationalmannschaft des Wüstenstaats Katar. Mit dem 1. FFC Frankfurt gewann sie als Trainerin unter anderem 2002 das Triple. 2007 wechselte Staab zum Fußball-Weltverband FIFA, für den sie in 63 Ländern tätig war. Ihr größtes Betätigungsfeld waren die arabischen und muslimischen Länder.



## Omilade-Keller beendet Karriere

Die 61-malige Nationalspielerin Navina Omilade-Keller beendet im kommenden Sommer ihre Laufbahn. Die 31-Jährige spielt derzeit beim VfL Wolfsburg. Mit der Frauen-Nationalmannschaft wurde sie zweimal Europameisterin. Außerdem gewann sie den UEFA-Cup sowie zweimal die Meisterschaft und dreimal den DFB-Pokal.



## flyeralarm neuer Premium-Partner der Frauen-Nationalmannschaft

Eine der größten europäischen Online-Druckereien, das Unternehmen flyeralarm, ist neuer offizieller Premium-Partner der Frauen-Nationalmannschaft. DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und Thorsten Fischer, Geschäftsführer von flyeralarm, unterzeichneten im Beisein von Bundestrainerin Silvia Neid den Vertrag, der die gemeinsame Zusammenarbeit bis 2015 besiegelt. Er gilt auch für die weiblichen DFB-Nachwuchsmannschaften von den U 15-Juniorinnen bis zu den U 20-Frauen.



# Früher kam sogar der Kronprinz

Deutschlands ältester Fußballverein wird 125. Der BFC Germania 1888 spielt mittlerweile in der Berliner Kreisliga B, die Gegenwart ist längst nicht so glorreich wie die Vergangenheit. Für das Jubiläum planen die Verantwortlichen jedoch ein ganz besonderes Spiel: gegen den ältesten Klub der Welt.

**Text** Daniel  
Stolpe

**E**ineinhalb Stunden vor dem Anpfiff ist Treffpunkt in der Kabine, aber Dieter Kraschewski ist schon viel früher da. Seit Wochen hat der Vorsitzende des BFC Germania sich auf diesen Sonntag im März gefreut; auf den Moment, an dem das so lange streng gehütete Geheimnis gelüftet wird und die Spieler die neuen Trikots im Jubiläumsdesign sehen. „Ganz stark“, ruft einer von ihnen, als sein Blick auf die schwarzen Hemden mit dem goldenen Ährenkranz um das aufgestickte Vereinswappen fällt, und noch mal: „ganz stark!“ Später, als das Spiel der Berliner Kreisliga B vor den üblichen zwei Dutzend Zuschauern schon läuft, die ebenfalls mit einem Raunen auf die neue Spielkleidung reagiert haben, wird Kraschewski zufrieden feststellen: „Das war schon ein großes Erlebnis.“

So schöne Tage sind selten geworden beim BFC Germania, der im Dreikaiserjahr 1888 gegründet wurde, als Wil-

helm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Deutschland regierten. Am 15. April wird der älteste deutsche Fußballklub 125 Jahre alt. An sich ein Grund zum Feiern. Doch schon lange ist der Verein nur noch einer von vielen im Berliner Amateurfußball – und kämpft dagegen an, in der Versenkung zu verschwinden. „Diese Sorge muss man haben“, sagt Kraschewski, doch zu lange möchte er diesem Gedanken nicht nachhängen. Nicht an einem so schönen Tag. Der auf dem Kunstrasenplatz an der Götzstraße in Tempelhof auch gut beginnt gegen die Zweitvertretung von Cimbria Trabzonspor, doch beim 3:3 muss Germania in der gefühlten achten Minute der Nachspielzeit noch den Ausgleich hinnehmen – durch den Torwart des Gegners.

Kreisliga B, das ist die zehnthöchste Spielklasse. „Anfang des Jahrtausends hat es mehr Spaß gemacht“, sagt Kraschewski. Früher war alles besser – in diesem Fall stimmt es, und das letzte Hoch liegt noch gar nicht so

Der Vereinsvorsitzende Dieter Kraschewski im Klubheim. Alte Bilder und Wimpel zeugen von einer bewegten Vergangenheit.







lange zurück. Zwischen 2000 und 2004 spielte Germania in der höchsten Berliner Spielklasse, noch einmal flammte die alte Rivalität mit Viktoria 89 auf, noch so einem ehrenwerten Überbleibsel aus der Gründerzeit des deutschen Fußballs. Aber seit dem Rückzug des damaligen Vorsitzenden und des Sponsors ist alles weniger geworden: Geld, Spieler, Mitglieder.

Nachfolger als Vorsitzender ist Kraschewski, er ist seit 1963 im Verein, feiert in diesem Jahr also selbst 50. Jubiläum. Früher war er Torwart, kräftig zuzupacken ist der freundliche Mann gewohnt. Die Jubiläumstrikots waren seine Idee und sind Ausdruck des anspruchsvollen Spagats, den Kraschewski und seine wenigen Mitstreiter an der Spitze des Vereins ständig versuchen. Einerseits fühlen sie sich der Tradition verpflichtet. Immerhin ist Germania in gewisser Weise auch so etwas wie der erste inoffizielle Deutsche Meister der Geschichte – allerdings noch vor Gründung des DFB, als sechs im „Bund Deutscher Fußballspieler“ zusammengeschlossene Vereine ihren Besten ermittelten. 1890 und 1891 war das: Germania. Andererseits ist schon der Alltag eine strapaziöse Tretmühle.

Im Jubiläumsjahr ist die Gelegenheit, die Historie mit der Moderne zu verbinden, aber noch einmal günstig. Am Geburtstag selbst findet im Rathaus Schöneberg eine Feierstunde statt, zu der auch die Spitzen der Berliner Politik bis hin zum Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit eingeladen sind. Am darauffolgenden Wochenende will der älteste deutsche Fußballverein sich selbst mit einem Spiel gegen den ältesten Fußballverein der Welt beschenken. Als solcher ist der 1857 gegründete Sheffield FC von der FIFA als einer von weltweit zwei Vereinen mit dem Verdienstorden „Centennial Order of Merit“ ausgezeichnet worden; der andere ist Real Madrid als der sportlich erfolgreichste Verein auf dem Planeten.

Am 20. April, so zumindest lautet der Organisationsauftrag an den ehrenamtlich tätigen Geschäftsführer Philipp Scheibe, soll Sheffield auf dem Tempelhofer Feld antreten. An historischer Stätte also, dort nämlich, wo Germania im April 1905 gegen die Amateure von Civil Service London 3:2 gewonnen hat. Kurzfristig hatte ein Staatstelegramm den Besuch von Kronprinz Wilhelm angekündigt, der auch erschien und prompt länger blieb als die angekündigten 30 Minuten. Es war der erste Besuch des Kaiserhauses beim Fußball, dem „Germanen“-Kapitän überreichte Wilhelm einen von ihm gestifteten Silberpokal.

Diese Geschichte und noch einige mehr hat Niklas Rotter im Internet gelesen. Der 19-jährige Abiturient aus Tempelhof ist seit 2008 im Verein; im Sommer hat der Torwart den Übergang von der Jugend zu den Herren geschafft. Wenn man so will,



ist Rotter ein Ur-Ur-Urahn des ersten deutschen Nationaltorhüters Fritz Baumgarten. Der stand 1908 bei der Länderspielpremiere des DFB in Basel gegen die Schweiz zwischen den Pfosten. Die waren damals wie heute 7,32 Meter voneinander entfernt – natürlich, doch auch für dieses hierzulande längst selbstverständliche Wissen zeichnet ein „Germane“ verantwortlich. Fritz Boxhammer gilt unter Historikern als treibende Kraft innerhalb eines Komitees, das die Regeln des Fußballspiels aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und dem DFB-Bundestag zur Abnahme vorgelegt hat.

„Unser Verein“, sagt Rotter, „blickt zurück auf eine bewegte und bewegende Geschichte.“ Genau hierin liegt das besondere Drama des Vereins: Wie soll eine Geschichte gelebt werden, die so verdammt weit zurückliegt, wenn kaum noch etwas an sie erinnert außer Erzählungen von damals? Denn außer Geschichten, die von Generation zu Generation weitergetragen werden, ist nicht viel übrig geblieben. Dutzende Pokale und auch eine bronzene Büste der Germania sind verloren gegangen, vermutlich unwiederbringlich. Manches ist im Laufe der Jahre und besonders der Kriegswirren zerstört worden, anderes ist bei einem Umzug des Vereinsheims in vermeintlich treue Hände gegeben worden und danach nie mehr aufgetaucht. „Was wir schon über Flohmärkte gelaufen sind“, sagt Kraschewski bitter, doch auch dort bietet niemand die Erinnerungsstücke an. „Dabei sind die Sachen für Außenstehende doch ohne jeden Wert.“

Immerhin, kürzlich hat jemand aus Hannover angerufen. Er hat eine Festschrift von 1953 gefunden und versprochen, sie dem Verein zukommen zu lassen. Selbst noch von dieser Zeit erzählen kann Dieter Kähne (76). Sogar schon seit 1950 gehört er Germania an und damit



Früher in Knickerbockern, heute in Jubiläumstrikots: die Germania-Kicker anno 1891 und 2013.

## BERLIN, BERLIN, WIR FAHREN DURCH BERLIN

Mit dem Fahrrad durch die Hauptstadt und dabei Fußball erleben – das ist bald möglich. Im Mai eröffnet das erste Teilstück der FUSSBALL ROUTE BERLIN, realisiert vom Verein „Sport:Kultur“, der auf Initiative des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) gegründet wurde. In Form einer Dauerausstellung im öffentlichen Raum macht das Projekt die Fußball- und Sportgeschichte der Stadt an 40 authentischen Standorten erfahrbar. Dabei geht es nicht nur um Hertha BSC, 1. FC Union, BFC Dynamo oder Türkiyemspor Berlin. Zu den Zielen werden neben dem Olympiastadion auch der traditionsreiche Jahn-Sportpark sowie die Anlage des BFC Germania 1888 in Tempelhof gehören. Ausgangspunkt der drei Hauptrouten ist das Brandenburger Tor. Das erste Teilstück führt in Richtung Westen mit dem Endpunkt Olympiastadion bzw. Olympiagelände. Inhaltlich liegt dabei ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Geschichte des Fußballs während der Weimarer Republik sowie der Zeit des Nationalsozialismus. Die FUSSBALL ROUTE BERLIN passt sich in das Berliner Themenjahr 2013 „Zerstörte Vielfalt“ ein.



Gegenwart Kreislga: Der BFC Germania mit seinem neuen Trainer Attila Sönmez spielt in letzter Minute 3:3 gegen Cimbria Trabzonspor Berlin II.



Weitere spannende Geschichten aus dem Amateurfußball finden Sie auf [www.FUSSBALL.de](http://www.FUSSBALL.de)

länger als alle anderen noch lebenden Mitglieder. Drei Jahre später hat Kähne als junger Kerl in der Herren-Mannschaft von Germania debütiert und in der Amateurliga unter anderem gegen Hertha BSC und Tasmania 1900 gespielt. Während diese beiden Vereine recht bald in die Vertragsliga als die zu der Zeit höchste Berliner Spielklasse aufgestiegen sind, blieb Germania auch da noch dem 1905 gefassten Votum seiner Mitglieder treu und rein dem Amateursport verschrieben. Wer heute mehr erreichen will als Freizeitniveau, muss Germania irgendwann verlassen. So klappt im Verein eine erhebliche Alterslücke. „Es fehlt das ‚Mittelalter‘“, sagt Kähne, ein solides Fundament an 20- bis 50-Jährigen, die später einmal in seine Fußstapfen treten könnten.

Das Jubiläum in diesem Jahr sei „noch einmal eine Motivation für viele“, sagt auch Karlheinz Fischer (72), noch so ein alter Recke mit immerhin 60-jähriger Vereinszugehörigkeit. Doch über kurz oder lang sieht er sogar den Fortbestand des Vereins in Gefahr. Grundsätzlich könne er „keinen Fortschritt erkennen“, sagt Fischer; die Kreislga C, die unterste von allen Ligen, erscheint ihm realistischer als jeder Aufstieg. „Noch fünf Jahre vielleicht“, fürchtet Fischer, „dann wird Germania sich womöglich auflösen.“

Ins Bild dieser Schreckensvision eines jeden „Germanen“ passt der ebenso plötzliche wie unerwartete Rücktritt von Volkmar Bauer Ende Februar als Trainer

der Herren-Mannschaft. Zwei Jahre lang hatte er ein für die Kreislga recht strenges Regiment geführt und ein paar Grundregeln aufgestellt, die von Spielerseite aber allzu oft ignoriert worden sind. Für Bauer war das nicht länger hinnehmbar. „Der Mythos Germania ist für jeden in diesem Verein eine Verpflichtung“, hatte der 42-Jährige gesagt, als er noch Trainer war. Auf Disziplin und pünktliches Erscheinen hat der Verein schließlich schon in seiner ersten Satzung Wert gelegt, die die Gründer um die vier Brüder Jestram Ende 1888 verfasst haben.

Bauer hat bei Germania die Jugend durchlaufen, er hat als 18-Jähriger den 100. Geburtstag des Vereins mitgefeiert und anschließend noch sieben Jahre bei den Männern gespielt. Sein Nachfolger Attila Sönmez kann mit alldem nicht dienen, trotzdem will er „die klare Linie meines Vorgängers weiterführen“, sagt er. Und er ist ehrgeizig: Sein Anspruch ist es, mit Germania am Ende der kommenden Saison in die Kreislga A aufzusteigen. Am ersten Sonntag im März hat der 31-Jährige zum ersten Mal die Verantwortung für den ältesten deutschen Fußballverein getragen. Dem Vorsitzenden Kraschewski ist dazu kurz und knapp ein schöner Satz eingefallen: „So fangen wir bei Germania auch nach 125 Jahren immer wieder von vorne an.“

Der Trainer heißt Sönmez, die Spieler haben Wurzeln in aller Herren Länder. „Germanen“ sind sie alle. Vielleicht ist das der größte Erfolg des ältesten Fußballklubs Deutschlands.





DFB & McDonald's®  
**FUSSBALL  
ABZEICHEN**



# Ich will zeigen was ich kann!

**Macht Spaß und spornt an:  
das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen.**

Mit dem DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen holen Sie eine Attraktion für alle Altersklassen in Ihren Verein. Der DFB-Trainerstab hat einen abwechslungsreichen Parcours erarbeitet. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern winkt die Urkunde in Gold, Silber oder Bronze und das exklusive DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen.

Bestellen Sie die kostenlose Materialbox und führen Sie eine Abnahmeveranstaltung durch – Ihre Spielerinnen und Spieler werden begeistert sein!

**Alle Infos und Anmeldung: [www.fussballabzeichen.de](http://www.fussballabzeichen.de)**

**Abnahmetag durchführen  
und adidas-Fußbälle gewinnen!**

# Gestärktes Ehrenamt

Sie halten den Ball am Laufen, ohne auf dem Rasen zu stehen. Der Vereinssport in Deutschland wäre ohne seine vielen Ehrenamtlichen nicht möglich. Diesem Umstand ist nun im Ehrenamtsstärkungsgesetz Rechnung getragen worden.

Es ist ein Milliardengeschäft. Ganz ohne gut dotierte Vorstandsvorsitzende, ganz ohne Aufsichtsräte, ganz ohne Börsennotierungen. 1,7 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen, in denen Fußball gespielt wird. Knapp 385.000 von ihnen bekleiden offizielle Positionen. Sie tun dies frei von wirtschaftlichen Interessen, sie tun dies mit Herzblut und aus Leidenschaft.

Das Engagement der Ehrenamtler im deutschen Fußball summiert sich auf über 121 Millionen Arbeitsstunden im Jahr. Bei einem angenommenen Stundenlohn von 15 Euro ergibt sich so eine Wertschöpfung von 1,82 Milliarden Euro. Welche gesellschaftliche Bedeutung das Ehrenamt im Fußball hat, zeigt auch eine andere Zahl: Laut Sportentwicklungsbericht sind 13,9 Prozent der ehrenamtlichen Positionen von Menschen mit Migrationshintergrund besetzt, im restlichen deutschen Sport sind es 3,9 Prozent.

Das Ehrenamt so attraktiv wie möglich zu gestalten, ist vor diesem Hintergrund nicht nur ratsam, es ist schlichte Notwendigkeit und wegweisend für die Zukunft. „Dabei ist jetzt ein wichtiger Schritt gemacht worden“, sagt Stefan Hans. Der DFB-Direktor, zuständig für Recht, Finanzen, Sportgerichtsbarkeit und Personalwesen,

spricht vom Ehrenamtsstärkungsgesetz, das vor wenigen Wochen die letzte Hürde im Bundesrat genommen hat und in einigen Bereichen bereits rückwirkend zum 1. Januar 2013 in Kraft tritt. Ziel des Gesetzes ist die Erleichterung ehrenamtlichen Engagements durch flexiblere rechtliche Rahmenbedingungen und den Abbau von Bürokratie. „Den Ehrenamtlichen werden damit ganz konkrete Hilfestellungen an die Hand gegeben“, sagt Hans.

**Text** Jochen Breideband

Der Freiburger Fachanwalt für Steuerrecht, Professor Gerhard Geckle, und der Vizepräsident des Niedersächsischen Fußballverbandes, Reinhard Grindel, haben sich intensiv mit dem Ehrenamtsstärkungsgesetz befasst und bei der Gestaltung eingebracht. Beide sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. „Die vielen Einzelbestimmungen mögen auf den ersten Blick wie Stückwerk wirken, doch in der Gesamtheit erfüllt das Paket seine Versprechen“, meint Geckle. Grindel ergänzt: „Die Ehrenamtlichen möchten und sollen sich nicht am Schreibtisch mit Abrechnungen abkämpfen, sie sollen auf dem Platz für ihre Mitglieder da sein.“

**1,7** Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen – das sind **121** Millionen Arbeitsstunden im Jahr.

## DAS SIND DIE KERNPUNKTE

### Erhöhung der Steuerfreibeträge:

Der Freibetrag für Übungsleiter wird um 300 Euro auf 2.400 Euro pro Jahr angehoben. Die Ehrenamtspauschale beträgt jetzt 720 Euro jährlich (vorher 500 Euro), was 60 Euro pro Monat entspricht. Die Aufwandsentschädigungen in dieser Höhe unterliegen weder der Steuer- noch der Sozialversicherungspflicht. Ein anderer wichtiger Punkt: Personen, die

staatliche Sozialleistungen und Förderungen beziehen, können in Vereinen und Verbänden monatlich 200 Euro steuerfrei hinzuverdienen.

### Neue Haftungsregelungen:

Neben dem Vorstand sind künftig auch andere Vereinsmitglieder, die im Auftrag ihres Klubs tätig werden, nicht mehr regresspflichtig. Voraussetzung: Sie haben den Schaden nicht fahrlässig verursacht. „Ich kenne viele Fälle, in denen kleine Vereine von Veranstaltungen abgesehen haben, weil die Haftungsfrage als zu kritisch eingeschätzt wurde“, sagt Professor Gerhard Geckle. Darum „ist hier im Verbund mit der analogen Regelung zur Vorstandshaftung eine echte Hürde abgeschafft worden“.

### Veränderte Abgabenordnung für Vereine:

Sportvereine sind aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit dazu gehalten, ihre ideellen Mittel (wie Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und öffentlichen Zuschüssen) zeitnah zu verwenden. Bisher hieß das: bis zum Ende des folgenden Jahres. Die Mittelverwendungsfrist ist jetzt um ein Jahr erweitert worden, was für mehr Flexibilität und weniger Handlungsdruck sorgt. Darüber hinaus wird es Vereinen erleichtert, Rücklagen für künftige Investitionen zu bilden. Weiter gefasst ist auch die Zweckbetriebsgrenze bei sportlichen Veranstaltungen. Der Umsatz kann nun bis zu 45.000 Euro betragen (vorher 35.000 Euro), ohne dass der Verein die Ausgaben detailliert dem steuerpflichtigen und steuerfreien Bereich zuordnen muss.





# Verein(t) und vernetzt

Text Peter  
Scheffler

Die Entwicklung des Amateurfußballs gehört zu den wichtigsten Anliegen des DFB. Die entscheidende Frage ist: Wie können die Klubs fit gemacht werden für die Zukunft? Der Verband liefert dazu einen neuen und wichtigen Service: die Online-Vereinsberatung.



Was gehört in eine Vereinssatzung? Wie gewinne ich neue Ehrenamtliche? Welche Änderungen erwarten mich als Vorstandsmitglied durch politische Beschlüsse? Die Beratung von Fußballvereinen ist ein komplexes Thema – zumal auch die Anfragen und Probleme sehr individuell sind. Dies wurde auch im vergangenen Jahr beim Amateurfußball-Kongress in Kassel deutlich. Eines der Ergebnisse war, dass sich die Vereine mehr Beratung vom DFB im administrativen Bereich wünschen.

„So unterschiedlich die Vereine auch sind, die Aufgabe ist ähnlich: den jeweiligen Verein fit zu machen für eine gesicherte Zukunft“, erklärt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Wie aber kann der DFB als Verband die circa 26.000 Vereine in ganz Deutschland unterstützen? Als erster Schritt wurde Ende Januar 2013 die „Online-Vereinsberatung“ auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de) bzw. Training & Wissen online (TWO) eingeführt. Hier können Vereine schnell und unkompliziert Hilfestellungen und Tipps zur Vereinsführung abrufen. Ein

Service des Verbands für die Klubs. „Bei der Online-Vereinsberatung können wir immer aktuell sein und neueste Entwicklungen direkt weitergeben. Damit bleibt der DFB keine anonyme Einrichtung, sondern er tritt interaktiv in Kontakt mit den Vereinen. Diese Entwicklung finde ich faszinierend“, sagt Niersbach.

„Ich möchte mich für die tollen Tipps, Anregungen und Informationen rund um das Fußballtraining usw. bedanken. Die diversen Seiten der Homepage sind echt klasse!“

Thomas Zwack



„Schön, dass jetzt die Möglichkeit besteht, Anfragen per E-Mail zu stellen.“

Jens Breidel

„Erst mal möchte ich mich für diesen super Service bedanken, dass Sie die Sportvereine so unterstützen.“

Stephan Wiebers

Dem DFB-Präsidenten ist der Kontakt mit der Basis wichtig. Zum Start der DFB Online-Vereinsberatung begrüßte er die User auf der Seite per Videobotschaft und versprach: „Der Bereich Vereinsservice wird weiter ausgebaut.“ Aber auch der Status quo kann sich sehen lassen. Neben etlichen Fachtexten finden interessierte Vereinsmitarbeiter ganz praxisnahe Tipps, die sie direkt anwenden können.

In der Turnierecke warten auf die User zum Beispiel Musteranschreiben, Checklisten und Turnierordnungen, die individuell angepasst werden können. Highlight der Turnierecke sind 25 interaktive Turnierpläne, die für die unterschiedlichsten Kombinationen bereitstehen, vom „Jeder gegen jeden“ bis zum „EM-Modus“. Weitere Organisationstipps und entsprechende Downloads gibt es unter anderem zu den Bereichen Fußball-Ferienfreizeit, Trainingslager oder Mannschaftsausflug.

Themen, bei denen wohl jeder Verein Beratung benötigt, sind Steuern, Recht und Versicherung. Hierzu wird in der DFB Online-Vereinsberatung auf das Portal [dfb.vibss.de](http://dfb.vibss.de) zurückgegriffen. Durch eine Kooperation des DFB mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen stehen den Vereinsmitarbeitern knapp 1.000 Fachartikel zur Verfügung.

Ehrenamtspaket, Gemeinnützigkeitsrecht oder Steuergesetzgebung – dass es bei solch komplexen Themen nicht „nur“ mit Artikeln getan ist, versteht sich von selbst. Deshalb baut der DFB bei der Vermittlung dieser Themen auf ein bereits erfolgreich getestetes Format:

„Wie ich heute erfahren habe, besteht ab sofort die Möglichkeit, aufkommende Vereinsfragen über die Online-Vereinsberatung beantworten zu lassen. Meiner Meinung nach ist dies ein super Angebot, das gestellt wird.“

Kyros Farahmand



Online-Seminare. Im Juli 2012 begrüßte DFB-Trainer Ralf Peter zum ersten Mal die TWO-User per Online-Seminar und vermittelte innerhalb einer knappen Stunde, wie man als Amateurtainer die Viererkette einführen kann: Ein toller Service, der bisher mehr als 50.000-mal abgerufen wurde.

Diese Technik wird nun auch vermehrt in der DFB Online-Vereinsberatung zum Einsatz kommen. Zum Start präsentiert Prof. Gerhard Geckle, Fachanwalt für Steuerrecht und Vorsitzender der DFB-Kommission Steuern und Abgaben, die „Neuerungen im Vereinsjahr 2013“. Fortsetzung folgt.

Neben dem virtuellen Kontakt zu den DFB-Experten haben die User auch die Möglichkeit, sich direkt an den Verband zu wenden. Über die Mailadresse [training-wissen@dfb.de](mailto:training-wissen@dfb.de) können individuelle Fragen an den DFB geschickt werden. Ob zur Mitgliederversammlung, Sponsorensuche oder Vereinsatzung – jeder User erhält eine persönliche Antwort auf seine Frage. „Der direkte Kontakt mit den Vereinen, mit den tausenden Ehrenamtlichen ist uns besonders wichtig“, sagt Niersbach.

Mit der Online-Vereinsberatung hat der DFB einen kurzfristigen Einstieg in ein entscheidendes Thema für die Vereine an der Basis geschaffen. Das Service-Angebot wird kontinuierlich ausgebaut, damit der DFB den Vereinen bei den kommenden Herausforderungen langfristig zur Seite stehen kann. Gemeinsam in die Zukunft.

Zum neuen Service kommen Sie über den Bereich „Online-Vereinsberatung“ auf [training-wissen.dfb.de](http://training-wissen.dfb.de)





## DIE ENTDECKUNG DER LANGSAMKEIT

Der Regen prasselt unaufhörlich hernieder – jedoch so langsam wie nie. Beim Training der Nationalmannschaft vor dem Länderspiel gegen Frankreich setzte das Team von DFB-TV zum ersten Mal eine neue Kamera ein, die es ermöglicht, Aufnahmen in Super Slow Motion zu machen. Nicht in gewöhnlicher Zeitlupe, sondern noch ein bisschen langsamer, bis zu 1.000 Bilder pro Sekunde. Auf diese Weise entstehen ganz besondere Bilder, die jeden Moment, jede kleine Regung eindrucksvoll einfangen: ein Ball, der beim Schuss vom Fuß abspringt, die Mimik des Schützen, der

Ball in der Luft, der elegante Sprung des Torhüters, der aufspritzende Regen, als der Torhüter auf dem Boden aufkommt, sein Lächeln, weil er den Ball pariert hat, der Regen, der aus seinen Haaren tropft. Solche Bilder von der Besonderheit des Augenblicks hat es in dieser Intensität von der DFB-Auswahl noch nicht gegeben. Spektakulär, beeindruckend und fortan fester Bestandteil der Berichterstattung rund um das Nationalteam bei seinen Länderspielreisen. Nicht nur im Training, sondern auch bei den Spielen.

>> [tv.dfb.de](http://tv.dfb.de)



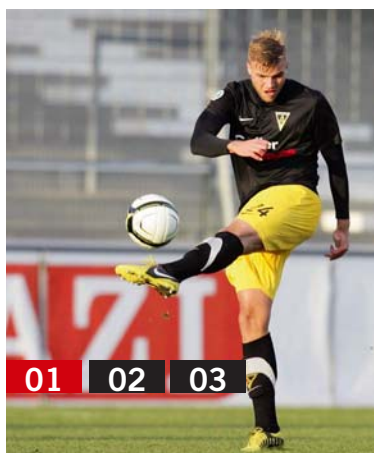
## DER BESTE DES SPIELTAGS

Sascha Herröder von Alemannia Aachen war der Erste. Und der Beste. Von den DFB.de-Usern wurde der Innenverteidiger zum „Spieler des Spieltags“ in der 3. Liga gewählt. Seit Beginn des neuen Jahres bietet der Deutsche Fußball-Bund die Wahl an. Sie fügt sich ein in die Abstimmungen zu den Spielern des Monats, wobei hier die Nominierungen von den Trainern der Klubs kommen, und des Jahres. Tausende Fans beteiligten sich an den ersten Durchgängen der Wahl.



Das zeigt, wie beliebt und attraktiv die Liga ist. So richtig lange durfte sich Herröder jedoch nicht über seinen Titel freuen, in der Woche darauf wurde er schon vom Bielefelder Torwart Patrick Platins abgelöst, der wiederum seinen Platz für Burghausens Regisseur Youssef Mokhtari räumen musste. Dennoch: Schön für den Lebenslauf so ein kleiner Titel – und eine Bestätigung der eigenen Leistung.

>> [www.dfb.de](http://www.dfb.de)



## TEAM.DFB.DE



01 02 03



01 02 03



01 02 03

## DFB-TV

▶ **Immer montags.** Alle Spiele, alle Tore aus der 3. Liga, der Frauen-Bundesliga sowie der A-Junioren-Bundesliga

**20. Mai.** DFB-Pokalfinale der Frauen (Highlights)

**Ab Ende Mai.** „Im Team“ - das Magazin zur Nationalmannschaft: Berichte rund um die USA-Reise der DFB-Auswahl

**2. Juni.** DFB-Pokalfinale der Männer und DFB-Junioren-Vereinspokalfinale (Highlights)

>> [tv.dfb.de](http://tv.dfb.de)

▶ Top 10 der meistgeklickten Spieler-Porträts

1. Mesut Özil
2. Mario Gomez
3. Manuel Neuer
4. Miroslav Klose
5. Mario Götze
6. Philipp Lahm
7. Marco Reus
8. René Adler
9. Holger Badstuber
10. Mats Hummels



>> [team.dfb.de](http://team.dfb.de)

## FUSSBALL.DE

1.000.000.000

▶ Die magische Marke ist geknackt. FUSSBALL.de hat im vergangenen Jahr erstmals über eine Milliarde Page Impressions auf seiner Website verzeichnet. Die Zahl der Besucher stieg auf mehr als 155 Millionen - eine Steigerung um rund zehn Prozent. FUSSBALL.de, betrieben vom DFB und der Telekom, ist das einzige Portal, auf dem die Ergebnisse, Tabellen und Geschichten aus allen Ligen des deutschen Fußballs zu finden sind. Im Mittelpunkt steht der Amateurfußball, das wird auch bei den Klicks deutlich: Fast 765 Millionen Page Impressions im Vorjahr entfielen auf den Amateurbereich.

>> [www.fussball.de](http://www.fussball.de)

## DFB.DE

▶ **Aus Deutschland um die Welt.** „Made in Germany“ heißt die neue Serie auf DFB.de. Weltenbummler erzählen von ihren Erfahrungen auf allen Erdteilen: Otto Pfister spricht über das Training mit Adebayor, Lutz Pfannenstiel über Grenzerfahrungen von Afrika bis Asien, Tobias Bertsch über seinen zufälligen Wechsel in die erste Liga Neuseelands. Und der frühere U 21-Nationalspieler Patrick Milchraum berichtet, wie er als Profi in Georgien landete. Einige Beispiele von vielen, immer mittwochs.

>> [www.dfb.de](http://www.dfb.de)

## TWITTER

▶ **Ab durch die Schallmauer!** Munteres Gezwitscher von der Nationalmannschaft - und munter erfolgreich. Anfang des Jahres wurde eine weitere Marke erreicht. Mehr als 200.000 Fans folgen mittlerweile den News des beliebtesten Teams Deutschlands. Immer neue Tweets von den Treffen der DFB-Auswahl, immer die aktuellsten Nachrichten von DFB.de - das kommt an bei den Followern. Und es werden immer mehr.

>> [twitter.com/DFB\\_Team](https://twitter.com/DFB_Team)

## GOOGLE+

## EIN GROSSES PLUS

▶ Der Blick ins Quartier der Nationalmannschaft, Interviews mit den Spielern oder die besten Bilder des Tages in Videoform - all das gibt es für die Fans der Nationalmannschaft nicht nur auf Facebook, sondern ab sofort auch auf Google+. Die neue Fanpage der Nationalmannschaft bietet Informationen aus erster Hand. Schnell und exklusiv.

Auch die Frauen-Nationalmannschaft ist jetzt mit einer Fanpage auf Google+ vertreten. Dort gibt es die neuesten Interviews und Videos der Mannschaft um Nadine Angerer, Dzsenifer Marozsán und Céline Okoyino da Mbabi. Begleiten Sie die Europameisterinnen auf dem Weg zur Titelverteidigung in diesem Sommer bei der EURO in Schweden. Starke Bilder, Geschichten und Videos - einfach näher dran am Team.

>> <https://plus.google.com>





# Noch immer ein Überflieger

Im Basketball gab es „Air“ Jordan, im Fußball „Air“ Riedle. Keiner sprang so hoch wie er. Mit Deutschland wurde er 1990 Weltmeister, zwei Jahre später bester Torschütze der Europameisterschaft. Heute lebt Karl-Heinz Riedle wieder im Allgäu. Aus dem Fußball hat er sich weitgehend zurückgezogen. Aber hoch hinaus will er immer noch.

**Text** Christian Eichler

**E**r hat in Weltstädten gelebt, in Berlin, Rom, London, Zürich. Und das genossen. „Aber irgendwann merkte ich, was ich wirklich brauche: Ruhe, Natur, Sport.“ Karl-Heinz Riedle schwärmt: „Das Landleben ist toll.“ Und falls sich doch einmal der Hauch eines Zweifels meldet, ob die Rückkehr ins Allgäu die richtige Wahl war, dann reicht es ihm, im Radio die Staudurchsagen aus den Ballungsräumen zu hören. Dann denkt er: „Habe ich's gut hier.“

Bereits als Fußballprofi in England hatte er ein Auge auf den alten Bauernhof mit kleiner Pension in Oberstaufen geworfen, ein paar Kilometer von dort entfernt, wo er aufgewachsen war. Dann ergab sich die Gelegenheit zum Kauf, und Riedle griff zu. Er baute den Hof zum Vier-Sterne-Hotel aus, mit einem lichten Anbau und einem schicken Restaurant, das ein früherer Sterne-Koch als Pächter betreibt. Seine Schwester Brigitte wurde Geschäftsführerin des Hotels. Und als Riedle vor zwei Jahren

beschloss, ins Allgäu heimzukehren, ließ er sich in seinem Hotel eine große Wohnung unter dem Dach ausbauen. Durch das Panoramafenster im Giebel geht der Blick über den ganzen Ort und die Berglandschaft.

Auch vom Herd aus hat er diesen Blick. Daneben, stets griffbereit, das Kochbuch „Made in Italy“. Er kocht „leidenschaftlich gern“ und hat das schon in einer Fernseh-Kochshow bewiesen. Am liebsten: „viel Pasta, viel Fleisch“. Die Pasta ist ein kulinarisches Erbe der Zeit bei Lazio Rom, das Fleisch das Vermächtnis seiner Kindheit als Sohn eines Metzgermeisters. Von klein auf war er es gewohnt, „hinunterzugehen in die Metzgerei und sich ein schönes Stück Filet herauszuschneiden“.

Als Jugendlicher, der schon längst davon träumte, Fußballprofi zu werden, hat Riedle widerwillig eine Metzgerlehre gemacht. Obwohl das für ihn „der Horror war“: der











Riedle im modernen Kaminzimmer seines Hotels.

Sein größter Erfolg: Im Champions-League-Finale 1997 traf der Stürmer zweimal für Borussia Dortmund.

Gedanke, das väterliche Geschäft zu übernehmen. Nach vier Töchtern wünschte sich Vater Karl, dass der Nachzügler Karl-Heinz sein Nachfolger würde. „Für mich gab es keinen Plan B zum Fußball“, erzählt Riedle über diese harte Zeit. Für ihn gab es nur eins: „Mich als Fußballprofi durchsetzen - oder Metzgerei. Deshalb hatte ich so einen starken Willen. Ich war ziemlich hart im Training, ich habe mir den Weg frei geräumt.“ Eine Willensstärke, die bei seinem Sohn Alessandro, „der viel mehr Talent hat als ich“, nicht ganz so stark ausgeprägt ist. Der 21-Jährige spielt beim AC Bellinzona in der zweiten Schweizer Liga.

Gleich neben dem Hotel betreibt Riedle eine Fußballschule, in der er Kindern und Jugendlichen in den Ferien die Feinheiten des Spiels näherbringt. „Die Kleinen können mit meinem Namen nichts anfangen. Aber die Eltern“, sagt er. Das Besondere an seinem Fußballcamp sei der „Urlaubscharakter“, betont Riedle. Es gebe reichlich Abwechslung, Ausflüge zur Sommerrodelbahn oder zum Klettergarten. Und oft kommen die Eltern einfach mit ins Allgäu. Die Kinder haben Spaß in Riedles Camp, die Eltern entspannen in Riedles Hotel.

Mit seinen vielen sportlichen Programmboten für die Gäste strebt er jenen „Eventcharakter“ an, der ein jüngeres Publikum anlocken soll als den schon etwas betagten Stammesbesucher der Schrottkur-Stadt Oberstaufen. Im Sommer etwa plant der begeisterte Golfspieler Riedle Trips zu den Golfplätzen der Region. Ein guter Gastwirt bietet halt den Gästen, was er auch selber mag. Im Winter hat er deshalb etwas besonders Spektakuläres vor: Heliskiing, bei dem wagemutige Skifahrer binnen acht Minuten auf die höchste Erhebung des Arlbergs geflogen werden. Dahinter liege ein Tiefschneegebiet „wie in Kanada“, schwärmt Riedle. Seine Augen funkeln dabei wie Neuschnee in der Bergsonne. Seine „absolute Passion“ sei das Tiefschneefahren heute. „Davon kann man süchtig werden.“

Und fit bleiben. Wenn Riedle selber in den Pulverschnee will, geht es nicht per Hubschrauber hinauf, sondern per pedes: mit Fellen unter den Tourenski 800



Höhenmeter bergan, dann im Tiefschnee wedelnd bergab, dann dasselbe von vorn. „Brutal anstrengend“ findet das der frühere Fußballprofi, der mit 47 noch aussieht wie ein Leistungssportler. Im Winter ist er „jede freie Minute auf dem Berg“.

Als Kind war er der beste Skifahrer seiner Altersklasse im Allgäu und „gewann alle Rennen hier in der Gegend“. Dazu auch ein sehr guter Tennisspieler, Turner und Leichtathlet, „vor allem im Hochsprung“. Er entschied sich dann aber mit 14 für den Fußball. Eine Sportart, in der seine geschulte Sprungkraft ihm den Namen „Air Riedle“ eintrug. Er wurde mit 1,79 Metern einer der kleinsten wie kopfballstärksten Mittelstürmer seiner Zeit.

## DIE WELTMEISTER VON 1990

- 1 Bodo Illgner (1. FC Köln)
- 2 Stefan Reuter (Bayern München)
- 3 Andreas Brehme (Inter Mailand)
- 4 Jürgen Kohler (Bayern München)
- 5 Klaus Augenthaler (Bayern München)
- 6 Guido Buchwald (VfB Stuttgart)
- 7 Pierre Littbarski (1. FC Köln)
- 8 Thomas Häßler (1. FC Köln)
- 9 Rudi Völler (AS Rom)
- 10 Lothar Matthäus (Inter Mailand)
- 11 Frank Mill (Borussia Dortmund)
- 12 Raimond Aumann (Bayern München)
- 13 Karl-Heinz Riedle (Werder Bremen)
- 14 Thomas Berthold (AS Rom)
- 15 Uwe Bein (Eintracht Frankfurt)
- 16 Paul Steiner (1. FC Köln)
- 17 Andreas Möller (Borussia Dortmund)
- 18 Jürgen Klinsmann (Inter Mailand)
- 19 Hans Pflügler (Bayern München)
- 20 Olaf Thon (Bayern München)
- 21 Günter Hermann (Werder Bremen)
- 22 Andreas Köpke (1. FC Nürnberg)



Der Fußball, dem er „alles zu verdanken hat“, spielt in seinem Leben aber nur noch eine Nebenrolle. Im Sommer die Fußballschule, zwei, drei Prominentenspiele pro Jahr, und ab und zu Besuche von Spielen der früheren Klubs, zuletzt in Liverpool und Bremen, demnächst wohl in Dortmund, „und nach Rom muss ich auch einmal wieder“. Manchmal kommt der Fußball auch zu ihm. Teams wie der 1. FC Nürnberg oder 1860 München waren schon zu Trainingslagern in seinem Hotel zu Gast. Das Vagabundenleben des Fußballs wollte Riedle nach Karriereende nicht als Trainer oder Manager verlängern, wollte bei der Entscheidung, wo er lebt, nicht davon abhängig sein, „ob irgendein Spieler ins Tor trifft oder nicht“.

Aber natürlich erzählt er gern von seiner Karriere. Sie liest sich ein bisschen wie ein Grimmsches Märchen, in dem ja auch oft junge Burschen oder tapfere Schneiderlein oder auch Hahn, Katze, Hund und Esel hinausziehen in die Welt, um ihr Glück zu machen. Anders als die vier Stadtmusikanten, die gar nicht bis Bremen kamen, machte Riedle genau dort sein Glück. Das war 1987, als ihn Otto Rehhagel als Nachfolger für Rudi Völler vom Absteiger Blau-Weiß 90 Berlin holte. Ein Jahr später war Riedle mit Bremen Deutscher Meister, Bronze-Gewinner mit dem Olympiateam und Nationalspieler. Er hatte sich nie vorstellen können, je so weit kommen zu können: „Wenn du so wie ich hier aufgewachsen bist, dann war das wie ein anderer Stern.“

Riedle ist der einzige Fußball-Weltmeister aus dem Allgäu. Er wurde zwar von Franz Beckenbauer im Endspiel 1990 gegen Argentinien nicht aufgestellt. Doch im Halbfinale gegen England hat er sich den Ruhm redlich verdient. Als der Teamchef vor dem Elfmeterschießen Freiwillige suchte, „da seilten sich viele ab“, erinnert sich Riedle. „Denen zwickte plötzlich was.“ Riedle war nicht gefragt, „denn ich hatte noch nie einen Elfer geschossen, nicht mal als Jugendlicher“. Dann meldete er sich trotzdem. Beckenbauer nahm ihn notgedrungen, „aber er hatte bei mir Bauchschmerzen“. Er verwandelte den ersten Elfmeter seines Lebens

sicher zum 3:3. Dann verschossen die Engländer Pearce und Waddle, Deutschland stand im Finale. Kaum einer weiß noch, dass Riedle sich damals traute. Es ist die Undankbarkeit dieser Aufgabe: „Wenn du triffst, wirst du sofort vergessen. Wenn du verschießt, vergisst dich niemand mehr.“

Auch die beiden wichtigsten Tore seiner Karriere, die entscheidend waren für den Champions-League-Sieg mit Borussia Dortmund 1997 im Finale gegen Juventus Turin, stehen im Schatten eines anderen Treffers, des berühmten Hebers von Lars Ricken zum 3:1. Riedle ist das egal, er ist dankbar für alles. Er schwärmt von der „Traumzeit“ in Dortmund ebenso wie von der „herrlichen Zeit“ in Rom mit dem verrückten Genie Paul Gascoigne und von den „zwei Superjahren“ in Liverpool. Trotz aller glücklichen Erinnerungen, sagt Riedle, sei es ihm nicht schwergefallen, mit dem Leben als Profi abzuschließen. „Ich wusste, solche Emotionen wie im Fußball wird es nicht mehr geben. Aber ich habe andere Dinge, die mich total befriedigen.“

Allen voran die Familie natürlich – er hat seine Jugendliebe Gabriele geheiratet, die beiden Söhne sind aus dem Haus, einer Fußballer, einer Wirtschaftsstudent, aber sie haben noch die neunjährige Vivien-Joana. Und die beiden Hunde, die viel Bewegung verlangen. Dazu leben Riedles Eltern, beide 88 und „topfit im Kopf“, in der Nähe. Den Alltag füllen das Hotel und der Sport. Und ab und an bestreitet Riedle sogar Autorennen. Er hat aber zuletzt im Vorprogramm der Tourenwagen-Meisterschaft auf dem Norisring festgestellt, dass er „nur hinterherfuhr“ – ohne Chance gegen die jungen Kerle, die nicht wie er „schon 90 Meter“, sondern erst 80 Meter vor Ende der Geraden bei Tempo 260 auf die Bremse treten. Aber wozu auch? Er ist in seinem Sportlerleben oft genug Erster gewesen.

In 42 Länderspielen erzielte Riedle 16 Tore. Seine Spezialität: Kopfbälle.



Eine Replik des WM-Pokals gehört zu Riedles Erinnerungsstücken.



## IM GEDENKEN AN NEUBERGER

**Saarland:** Auszeichnung für zwei Fußballklubs

Text Michael Morsch



Bei der Verleihung des Hermann-Neuberger-Preises 2012 wurden diesmal gleich zwei Vereine aus dem Bereich des Saarländischen Fußballverbandes (SFV) ausgezeichnet. So erhielt der Saarlandligist FSV Hemmersdorf in Saarbrücken eine Hermann-Neuberger-Medaille und 3.000 Euro Preisgeld für vorbildliche Jugendarbeit. Darüber hinaus ging der erstmals von der DFB-Stiftung Egidius Braun ausgeschriebene Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement und Integration (Foto), dotiert mit 5.000 Euro, an den Landesligisten SSV Oppen. Insgesamt wurden 27.500 Euro an Preisgeldern ausgeschüttet. Die saarländische Ministerpräsidentin und Festrednerin Annegret Kramp-Karrenbauer sagte: „Hermann Neuberger war ein international wirkender Spitzenfunktionär. Aber er wusste immer auch, dass der Sport an der Basis funktionieren muss und hat danach gehandelt. Deshalb ist es richtig, dass der Preis seinen Namen trägt.“



## SCHULTERSCHLUSS PROMINENTE GÄSTE

**Südwest:** Jahr des Schiedsrichters

Text Olaf Paare

**Hamburg:** Empfang für Friedel Gütt

Text Carsten Byernetzki



Das Jahr 2013 ist für den Südwestdeutschen Fußballverband (SWFV) das „Jahr des Schiedsrichters“. Mit Veranstaltungen, Aktionen und Maßnahmen sollen die Unparteiischen in den Fokus rücken. „Wir wollen unseren Schiedsrichtern deutlich machen, dass sie nicht alleine sind, dass wir alle hinter ihnen stehen“, sagt Dr. Hans-Dieter Drewitz, der Präsident des SWFV. Über rund 1.800 Schiedsrichter verfügt der SWFV derzeit – zu wenige, um die 2.300 Spiele am Wochenende zu besetzen. In einigen Klassen müssen die Fußballer deshalb ohne Unparteiischen auskommen. Ein weiterer Adressat der Aktionen sind die Vereine, und dort speziell die Trainer und Spieler. Den Dialog zwischen den Vereinen und den Schiedsrichtern möchte der SWFV intensivieren und mit zehn Veranstaltungen Impulse setzen.



Lange Jahre hat er den Fußball in der Hansestadt entscheidend mitgeprägt. Jetzt wurde Dr. Friedel Gütt 80 Jahre alt, und der Hamburger Fußball-Verband (HFV) gab einen Empfang im Grand Hotel Elysée. Unter den Ehrengästen waren DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt, Hamburgs Innen- und Sportsenator Michael Neumann, NFV-Präsident Eugen Gehlenborg, der Präsident vom Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern, Joachim Masuch, HFV-Präsident Dirk Fischer sowie der ehemalige DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger. Gütt begann 1968 im HFV-Präsidium als Schatzmeister, ab 1970 war er Vizepräsident und von 1991 bis 2007 Präsident des HFV. Von 1981 bis 1996 war Gütt Präsident des Hamburger Sportbundes. 2007 wurde er der erste Ehrenpräsident des Hamburger Fußball-Verbandes. Senator Michael Neumann überbrachte die Grüße von Ole von Beust und Olaf Scholz, und der amtierende HFV-Präsident Dirk Fischer fasste die Wünsche aller Gäste zusammen: „Wir wünschen Dir von allem erdenklich Guten nur das Allerbeste!“

## TRAINING MIT VIZE-WELTMEISTERIN

**Rheinland:** Marie Pyko im FVR-Einsatz

Text Frank Jellinek



Eine Vizeweltmeisterin als AG-Leiterin: Marie Pyko hat bei der WM der U 20-Juniorinnen in Japan im August des vergangenen Jahres mit der deutschen Nationalmannschaft den zweiten Rang erreicht – und absolviert derzeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr beim Fußballverband Rheinland (FVR). Die 19-jährige Spielerin des SC 07 Bad Neuenahr absolvierte im Rahmen des Projekts „Fußball macht Schule – unterstützt durch vorWEG gehen“

zunächst zwei Einsätze als Vertretungskraft an der Grundschule in Krufft und der Realschule plus in Singzig. Zudem leitet sie nun wöchentlich eine Fußball-AG mit Ganztagschülern in der Realschule plus in Bad Neuenahr. Vor rund einem halben Jahr begann das bundesweit einzigartige Pilotprojekt des Fußballverbandes Rheinland, bei dem 1.821 Schülerinnen und Schüler in einer der 132 AGs Fußball spielen. „Das Projekt läuft hervorragend“, sagt FVR-Vizepräsi-



dent Alois Stroh. „Es kommen immer wieder neue Schulen hinzu. Zudem ist durch die über den FVR organisierte Vertretungsregelung bisher noch nicht eine AG-Stunde ausgefallen, worauf wir besonders stolz sind.“

Marie Pyko mit den Schülerinnen und Schülern der Fußball-AG an der Grundschule in Krufft.

# HECKING SIEHT HANNOVERS SIEG

Niedersachsen: 96 gewinnt E.ON Avacon-Cup

**Text** Peter Borchers



 Das Nachwuchsleistungszentrum von Hannover 96 stellt zum vierten Mal nach 2007, 2009 und 2010 den Sieger beim E.ON Avacon-Cup. Das U 13-Team von Trainer Tim Hoffmann ließ im entscheidenden Spiel um den Turniersieg gegen den Verfolger aus Hannover-West nie einen Zweifel aufkommen, wer die Karl-Laue-Halle

in Barsinghausen als Sieger verlassen würde. Mit 6:0 wurde der spätere Tabellenzweite bezwungen. Rekordverdächtig die Kulisse: Rund 250 Zuschauer, darunter auch Fußballprominenz wie Wolfsburgs Trainer Dieter Hecking und 96-Legende Dieter Schatzschneider, sorgten für eine tolle Stimmung beim Endrundenturnier.



# DIAMANTEN-TAG

## Sachsen-Anhalt: HFC-Präsident geehrt

**Text** Volkmar Laube



Dr. Michael Schädlich, Präsident des Halleschen FC, ist beim Neujahrsempfang des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt (FSA) für seine langjährigen Verdienste um den Fußball mit dem „FSA-Diamanten“ ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung gehörte zu den Höhepunkten der Veranstaltung in Oschersleben, bei der FSA-Präsident Erwin Bugar auch DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit, DFB-Ehrenvizepräsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer sowie den Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, begrüßen konnte.

## IM DIALOG MIT DER BASIS

## Niederrhein: Pilotprojekt startet

**Text** Peter Hambüchen



 Im Fußballverband Niederrhein (FVN) geht es im März und April an die Umsetzung eines Pilotprojektes, das auf den Erkenntnissen des DFB-Amateurfußball-Kongresses aufbaut. FVN-Präsident Walter Hützen und Geschäftsführer Rainer Lehmann besuchen in zwei Monaten sechs Vereine, um gemeinsam mit Vertretern der Kreise in den Dialog mit Vereinsmitarbeitern an der Basis zu kommen. Im Anschluss werden die Ergebnisse ausgewertet und nach einem Lösungsansatz gesucht.

## 10.000 EURO FÜR DIE VERBÄNDE

## Norddeutschland: Positive Ergebnisse

**Text** Hans-Joachim Zwingmann



 Die Verbände Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein profitieren von einem positiven wirtschaftlichen Ergebnis. Das Präsidium des Norddeutschen Fußball-Verbandes (NFV) um Schatzmeister Karl Rothmund beschloss, den Verbänden für ihre Nachwuchsarbeit je 10.000 Euro zur Verfügung zu stellen. Der NFV wird auch in Zukunft das Ehrenamt stärken. Im Rahmen der Pilotmaßnahmen mit Unternehmen in Norddeutschland soll die Einbindung in die „Aktion Ehrenamt“ des DFB erreicht werden. „Der Fußball als Volkssport verfügt über eine große Anzahl von ehrenamtlich tätigen Menschen. Ihnen gegenüber hat er daher auch eine besondere Verantwortung“, sagt NFV-Präsident Eugen Gehlenborg. Außerdem positiv: die Vorrundenbilanz der Regionalliga Nord. „Der Einstieg in die neue Klasse ist gelungen. Die Vereine identifizieren sich mit der Regionalliga. Es gab fast überhaupt keine Kritik von den Klubs“, sagt Gehlenborg.

# SPIEL' MIR DAS LIED VOM BALL

## Schleswig-Holstein: Jahresempfang im Kino

**Text** Tobias Kruse



 Fußball und Kino, Fußball im Kino. Unter dem Motto „Spiel' mir das Lied vom Ball“ veranstaltete der Schleswig-Holsteinische Fußballverband (SHFV) seinen diesjährigen Jahresempfang im KinoCenter Rendsburg. Das Thema „Film und Kino“ zeigte sich nicht nur in der Dekoration des Kinos, sondern auch im gesamten Verlauf der Veranstaltung. So wurden die Ehrungen der Fußballer und Trainer des Jahres jeweils mit einem Trailer auf der Kinoleinwand eingeleitet. Die diesjährigen Sieger kamen alle von Holstein Kiel: Trainer Thorsten Gutzeit, Marie Becker und Jaroslaw Lindner. Auch die Auszeichnungen der Herbst-

sieger im Sparda-Bank Integrations-Cup und der siegreichen Sportjournalisten im SHFV-Artikelwettbewerb wurden mit beeindruckenden Bewegtbildern begleitet. Zwischen den Programmpunkten hatten die Gäste die Möglichkeit, Persönlichkeiten aus der Geschichte der Politik sowie des Fußballs von 1954, 1974, 1990 und heute bei einem Bilderrätsel zu erraten und eine Übernachtung im modernisierten Uwe Seeler Fußball Park in Malente zu gewinnen.



Jaroslav Lindner (hier gegen den Dortmunder Moritz Leitner) ist Schleswig-Holsteins „Fußballer des Jahres“.



# KOORDINATOR FÜR AUGSBURG

**Bayern:** BFV startet Pilotprojekt

Text Thomas Mütter



Mehr als 20.000 Zuschauer im Schnitt bei allen vier WM-Spielen, 150.000 Besucher beim Rahmenprogramm, 230 „SymPaten“ als freiwillige Helfer und 60 unterstützende Einrichtungen und Vereine: Augsburg hat sich als Spielort der Frauen-WM 2011 als fußballbegeisterte Stadt präsentiert. „Dafür wollen wir der Region etwas zurückgeben“, erklärte BFV-Präsident Dr. Rainer Koch im Rahmen der Sportlerehrung der Stadt Augsburg. Dazu setzt der BFV 200.000 Euro seines DFB-Sonderzuschusses aus der Frauen-WM ein. „Wir werden diese Mittel in einen Vollzeit-Fußball-Koordinator investieren, der für die Stadt und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg drei Jahre lang der Vereinsbasis zur Verfügung steht“, sagte Koch. Durch das Projekt sollen vor allem die BFV-Bildungsangebote den Vereinen näher gebracht und weitere Schule-Verein-Kooperationen angeschoben werden. Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl zeigte sich von der Idee begeistert: „Das Engagement des BFV und des DFB ist großartig, weil es die Nachhaltigkeit der Frauen-WM wahrnehmbar macht.“



Gruppenfoto in Augsburg. Von links: Volker Wedel (BFV-Bezirksvorsitzender Schwaben), Dr. Kurt Gribl (Oberbürgermeister Augsburg), Dr. Rainer Koch (BFV-Präsident), Peter Grab (Sportreferent Augsburg) und Jürgen Igelspacher (BFV-Geschäftsführer).

# NEU BEI FACEBOOK

**Baden:** Verband und Sportschule im Netz

Text Stefan Moritz



Ab sofort nutzen der Badische Fußballverband (bfb) und die Sportschule Schöneck das soziale Netzwerk Facebook für den direkten Kontakt mit den Vereinen, Mitgliedern, Besuchern und allen Interessierten. „Wir sind gespannt, wie dieses Medium bei unseren Vereinen und Mitgliedern ankommt und freuen uns auf zahlreiche ‚Likes‘, Kommentare, Beiträge rund um den Fußball“, sagt bfb-Präsident Ronny Zimmermann. „Zudem erhoffen wir uns eine aktivere Kommunikation mit den Fußballern in unserem Verbandsgebiet.“ Die Facebook-Seiten sind über folgende Links erreichbar: [www.facebook.com/badbfb](http://www.facebook.com/badbfb) und [www.facebook.com/sportschuleschoeneck](http://www.facebook.com/sportschuleschoeneck)



# TALENTE FÖRDERN

**Südbaden:** SC Freiburgs Präsident Keller zu Gast

Text Thorsten Kratzner



Alljährlich lädt der Südbadische Fußballverband (SBFV) seine ehrenamtlichen Mitarbeiter zur Verbandsvollversammlung ein, um über aktuelle Themen des Fußballs zu informieren und das Kennenlernen und den Austausch der Mitarbeiter untereinander zu fördern. In diesem Jahr traf man sich erstmals in der Dreisam-Lounge des Mage Solar Stadions in Freiburg. Im Mittelpunkt der Tagung stand diesmal das Thema „Talentförderung“. Nach der Begrüßung durch SBFV-Präsident Alfred Hirt richtete auch der „Hausherr“, der SC-Vorsitzende Fritz Keller, Grußworte an die SBFV-Mitarbeiter. Als Referenten sprachen DFB-Trainer Jörg Daniel, Jochen Saier vom SC Freiburg sowie Werner Zink vom SBFV.

# ZUSAMMEN IN DIE ZUKUNFT

**Westfalen:** Workshop mit Kreisvorsitzenden

Text Eckhard Albrecht



Es geht nur gemeinsam: Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) lud seine Kreisvorsitzenden im Rahmen eines Workshops zu einem „Zukunftsdialog“ in das SportCentrum Kamen-Kaiserau. Als Gast begrüßte FLVW-Präsident Hermann Korfmaier DFB-Direktor Willi Hink. Ziel der Zusammenkunft: Impulse geben, Ergebnisse, Lösungsvorschläge für eine zukunftsorientierte Verbands- und Vereinsarbeit im Amateurfußball erarbeiten. In kleineren Arbeitsgruppen wurden Vorteile ehrenamtlichen Engagements herausgearbeitet. In größerer Runde schließlich ging es um die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Verband, Kreisen und Vereinen. Das gehe nur, wenn der Fokus weg vom Kirchturmdenken hin zu problemlösungsorientierter Zusammenarbeit ginge, so der einhellige Tenor. Hermann Korfmaier regte an, die neuen Erkenntnisse wirken zu lassen und sie praktisch umzusetzen: „Das war ein guter Anfang unseres Zukunftsdialoges, der noch weiter anhalten wird.“



Talkrunde mit (von links) Jörg Daniel, Werner Zink und Moderator Peter Welz.



DFB Pokalfinale 2012 im Olympiastadion Berlin





# TOR um Tor



Gelernt ist gelernt:  
Neureuther  
(rechts) gegen  
Bayerns David  
Alaba.

Nach fast 25 Jahren gewann wieder ein deutscher Slalomfahrer eine WM-Medaille: Felix Neureuther wurde Zweiter in Schladming, vor ihm nur der Österreicher Marcel Hirscher. Früher lieferte sich Neureuther seine härtesten Duelle mit einem, der sich später für den Fußball entschied. Noch heute kreuzen sich die Wege mit Bastian Schweinsteiger regelmäßig. Wenn auch nicht mehr auf der Piste.





**A**ls Kind verbrachte Felix Neureuther einen Teil seiner Ferien gerne bei den Schweinsteigers in Oberaudorf. Vielleicht nicht die erste touristische Wahl, wenn man in Garmisch-Partenkirchen aufwächst. Und doch eine nicht nur räumlich naheliegende. Neureuther besuchte in der Nähe von Rosenheim seinen Kumpel Bastian, den er kannte, seit sie sich mit sieben Jahren zum ersten Mal auf der Skipiste getroffen hatten. Beide waren gut, beide waren schnell, beide waren einander sympathisch. Der Felix und der Basti, sie wurden Freunde. Obwohl sie auch Gegner waren.

„Wir beide waren damals in Deutschland die Besten in unserem Jahrgang“, sagt Neureuther, der für den Skiclub Partenkirchen an den Start ging, Schweinsteiger für den WSV Oberaudorf. Slalom, Riesenslalom – noch heute sind das Neureuthers Disziplinen, „und ich war der etwas Bessere, im Fußball war das dafür anders“.

Beim 1. FC Garmisch-Partenkirchen spielte der Sohn der Ski-Idole Rosi Mittermaier und Christian Neureuther im zentralen Mittelfeld. „Ich hatte ein gutes Auge, war

relativ schnell und halt vom Skifahren ganz gut trainiert“, sagt der 28-Jährige. Ein Zehner, nicht unbedingt ein Torjäger. Daheim im Garten trug er das Trikot von Mehmet Scholl. „Ich hab’ schon immer lieber Tore aufgelegt als selbst geschossen“, sagt er. Neureuther hatte Talent, war sogar beim Lehrgang der Bayern-Auswahl. Auch ein Scout vom FC Bayern fragte mal an, ob er zum Training vorbeischauen wolle. „Aber für mich war Fußball immer ein Hobby“, sagt Neureuther. Er spielte weiter in Garmisch, die komplette A-Jugend hindurch. Auch für die erste Mannschaft bestritt er ein paar Spiele in der Bezirksliga, „aber dann bin ich schon im Ski-Weltcup unter die besten 25 gefahren“. Das ließ sich schwer vereinen. Zu groß war die Verletzungsgefahr.

Mit 14 standen sich Schweinsteiger und Neureuther das letzte Mal auf der Piste gegenüber. Schweinsteiger gewann. Dennoch entschied er sich für den Fußball. Er wechselte zu Bayern München, um Profi zu werden. Neureuther blieb beim Skifahren. Weltklasse-Sportler sind sie inzwischen beide. Und noch immer geht es für beide um Tore.

**Text** Gereon  
Tönnhisen





Kumpel Basti: Schweinsteiger und Neureuther beim Basketball.



Der Jubel nach dem großen Erfolg: In Schladming gewann der 28-Jährige WM-Silber.

Neureuther ist einer der besten Skifahrer der Welt geworden, hat Weltcup gewonnen und bei der WM im österreichischen Schladming in diesem Jahr die Silbermedaille im Slalom. Es war die erste WM-Medaille eines deutschen Slalomfahrers seit Armin Bittners Silber von Vail 1989. „Das war ein überwältigendes Glücksgefühl“, sagt er. „Aber ganz ehrlich: Auf der anderen Seite hab’ ich mir auch gedacht: Da war einer, der war über vier Zehntel schneller als du. Den musst du irgendwann mal packen. Ich muss einfach weiter an mir arbeiten.“ Das treibt ihn an – bei allen Erfolgen, die er schon feiern konnte.

Dieser Ehrgeiz ist auch eine Eigenschaft, die er von seinen Eltern hat, deren Prominenz ihn durch Leben und Karriere begleitet. Die ihn permanent unter besonderer Beobachtung stehen lässt. Am Anfang seiner Karriere hatte er zu kämpfen damit. Doch das ist vorbei, das stresst ihn nicht mehr. „Ich bin meine eigene Persönlichkeit geworden und werde auch so wahrgenommen“, sagt er. „Ich glaube, dass die Leute sehen, dass mir im Leben nichts geschenkt worden ist und dass ich immer gekämpft habe. Und so sehen sie auch den Felix und nicht den Sohn von Rosi und Christian.“

Und der Fußball? Der spielt immer noch eine Rolle in seinem Leben. Und keine ganz kleine. Er kickt immer noch gerne, bei einem Promi-Spiel sogar mal gegen die Bayern (Schweinsteiger fehlte). „Da hast du keine Chance“, sagt er. „Aber in gemischten Teams macht das unheimlich Spaß.“ Seite an Seite mit Stefan Effenberg, Lothar Matthäus, vor ein paar Jahren sogar mit Paul Gascoigne – da wird Felix Neureuther wieder der begeisterte Spieler von früher. Der so gerne Tore auflegt und so gute Pässe schlägt. Der es genießt, Teil einer Mannschaft, nicht auf sich allein gestellt zu sein. „Diese Geschlossenheit fasziniert mich, man kann sich gegenseitig pushen. Das habe ich geliebt, deshalb habe ich auch ziemlich lange Fußball gespielt. Man verliert zusammen und gewinnt zusammen.“ Und das übertrage sich auch auf die Fans – „deshalb ist der Fußball auch so beliebt“.

Dieses Gefühl will er so oft wie möglich erleben. Wenn es geht, kommt er in die Allianz Arena, schaut sich die Bayern an. Im Winter ist das etwas schwieriger, zu oft ist er unterwegs. Da müssen die Fernsehübertragungen ausreichen. „Aber ich verpasse im Grunde kein Spiel“, sagt er. Dieses „im Grunde“ heißt: Wenn er in

Übersee ist und am nächsten Morgen ein Rennen, dann spart er sich die nächtliche TV-Einheit. Dafür schaut er am nächsten Morgen als Erstes: Wie haben die Bayern gespielt, wie die Nationalmannschaft? Und dann spricht er mit den Kollegen darüber. Marcel Hirscher, der ihn in Schladming schlug, ist großer Fußball-Fan, und Aksel Lund Svindal will ihn nächsten Sommer unbedingt besuchen: auch, damit die beiden zusammen in die Allianz Arena gehen können.

Das DFB-Pokalspiel der Bayern gegen Borussia Dortmund hat Neureuther neulich mal wieder genau dort erlebt. Nachher hat er mit Bastian Schweinsteiger telefoniert. Was ihn faszinierte: „Der Basti hat mir erzählt, dass da eine Situation war, bei der er noch aus dem Augenwinkel gesehen hat, wie der Mario Götze von hinten auf ihn zukam, und da hat er sich noch anders entschieden, als er es eigentlich vorgehabt hatte. Im Endeffekt war das richtig. Solche Sachen können spielentscheidend sein.“ Neureuther vermutet: „Vielleicht profitiert auch der Basti etwas von seinen Fähigkeiten als Skifahrer, vielleicht hat ihn das zusätzlich geschult, seine Sinne geschärft.“ Auch bergab muss man innerhalb von Millisekunden Entscheidungen treffen, sich auf unvorhersehbare Gegebenheiten einstellen – sonst kann das Rennen ganz schnell vorbei sein.

In die Ferien geht Felix Neureuther mittlerweile nicht mehr bei den Schweinsteigers in Oberaudorf. Die Freundschaft ist geblieben. Der Felix geht gerne zum Fußball, der Bastian zum Skifahren. Auch beim Basketball waren die beiden schon. Man trifft sich, unterhält sich. Neulich, beim Parallelsalomwettbewerb in München, kam der Nationalspieler zur Siegerehrung und fiel – als Zeichen der Anerkennung – vor seinem Kumpel auf die Knie. „Das war ein bisschen wie bei den Fußballern, wenn sie ein schönes oder wichtiges Tor schießen“, sagt Neureuther. „Ich habe mich sehr gefreut, dass der Basti da war.“

Den direkten Vergleich suchen beide nicht mehr – die Unterschiede sind einfach zu groß geworden. Wobei: Einen Vergleich könnte es schon noch geben. Wer wird Weltmeister, Neureuther oder Schweinsteiger? „Natürlich hätte ich gegen beides nichts. Die Jungs haben auf alle Fälle im Moment eine Supermannschaft, wenn sie so weitermachen, dann, glaube ich, schaut es ganz gut aus. Auch für Brasilien 2014.“

# Zweimal starten. Zweimal landen. Einmal schweben.

Entspannt, auch  
zwischen den Flügen:  
in den komfortablen  
Lufthansa Lounges



Wo auch immer Sie hinfliegen, unser Ziel ist es, dass alles so angenehm wie möglich verläuft: an Bord wie auch am Boden. Genießen Sie höchsten Komfort mit viel Raum zum Entspannen oder Arbeiten – in den neuen Lufthansa Lounges in Frankfurt, in München oder in über 50 weiteren Lounges weltweit. Dann haben wir unser Ziel erreicht. Und Sie bald auch Ihres.



## Lufthansa



### Heimspiel

Das DFB-Journal zu Besuch bei ehemaligen Nationalspielern

Nationalmannschaft  
Rückblick auf die  
Länderspiel-Reise  
in die USA

### Große Ziele

Das Frauen-Team  
vor dem Anpfiff der  
EM in Schweden

### Starker Club

Alles über die Fans  
der deutschen  
Nationalmannschaft



Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



## DFB-JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

01 2013 | IMPRESSUM

Herausgeber:  
Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

Chefredakteur/  
verantwortlich für den Inhalt:  
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:  
Thomas Dohren,  
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser  
Ausgabe:  
Niels Barnhofer, Jochen Breideband, Christian Eichler, Maximilian Geis, Thomas Hackbarth, Steffen Lüdeke, Udo Muras, Peter Scheffler, Annette Seitz, Daniel Stolpe, Wolfgang Tobien, Oliver Trust, Lars Wallrodt

Bildernachweis:  
Bongarts/Getty Images,  
dpa Picture-Alliance, GES,  
Dominik Gigler, Horst Hamann, Horstmüller, Christian Kaufmann, imago, Carsten Kobow, Pixathlon, Daniel Sommer

Grafische Konzeption, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:  
Ruschke und Partner  
Hohemarkstraße 20  
61440 Oberursel/Ts.  
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:  
DFB-Journal Leserservice  
Ruschke und Partner  
Postfach 2041  
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



# Sportnachrichten rund um die Uhr.

- Auf dem ersten 24-Stunden-Sportnachrichtensender in Deutschland und Österreich.
- Die neuesten Schlagzeilen und alle Ergebnisse aus der Welt des Sports.
- Auch im Web, auf der Xbox, dem iPad und dem iPhone.\*

**INSIDE**  
REPORT

Jetzt neu:

Inside Report – für alle, die wissen wollen, was hinter den Kulissen des Sports läuft. Montag bis Freitag um 19 Uhr.

Mehr Informationen unter [sky.de](http://sky.de)

\* Stabile Internetverbindung erforderlich (für iPad und iPhone WiFi oder 3G; die Fußball-Bundesliga und Sky Sport News HD sind nur über eine stabile WiFi-Verbindung verfügbar).  
Für die Xbox ist eine Xbox LIVE Gold-Mitgliedschaft erforderlich. Empfang von Sky Go nur in Deutschland und Österreich möglich.  
Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.



  
**Bitburger**  
ALKOHOLFREI  
**0,0%**



Wenn aus Durstlöschen  
perfekte Erfrischung wird.



Wenn aus Alkoholfrei 0,0% wird.

[www.bitburger.de](http://www.bitburger.de)

